191./195. Ausg. • 43. Jahrg. Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen — Bayernausgabe — „Freiheit und Brot!" — Bayernausgabe — München, Sonntag/Montag, 17./18. August 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Heute Beilage „Der S.A.-Mann"

IB Illustrierter Beobachter heute mit

Am 18. August beginnt die Lawine:

34000 nationalsozialistische Versammlungen

Achtung, 18. August!

Während sich die Parteien herumraufen, zersplittern, sich durch immer größeren Zerfall „einigen", hat die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gearbeitet. Alle Gaue haben ihre Tagungen abgehalten, die Versammlungen festgesetzt und nach den einleitenden Kämpfen beginnt am 18. August der Großkampf gegen die Stützen der Young-Ausbeutung. Die nationalsozialistische Aufklärungslawine dieses unseres größten Wahlkampfes stellt sich dar als ein Sturm von

34 000 Versammlungen.

In einheitlicher, großangelegter Front wird angegriffen. Die Gegner werden mit kleinen und großen Lügen versuchen, die Aufmerksamkeit der Nation von ihren Verbrechen abzulenken. 1500 nationalsozialistische Redner aber werden diese Versuche einer aufsteigenden Angst zu durchkreuzen wissen. **Alle, die für Erfüllungspolitik, Dawes und Young eingetreten sind, gehören vor das Volksgericht der Betrogenen:** der 8 Millionen **Arbeitslosen, der deutschen** Arbeiterschaft, die von Tag zu Tag mehr vom Elend der Young-Ausbeutung ergriffen wird, des gewerbetreibenden Mittelstandes, den Warenhauspolypen erwürgen, der Bauern, den jüdische Großbanken um Haus und Hof bringen.

Mit kleinen Mitteln ist nichts mehr zu erreichen, noch weniger mit lächerlichen Splittergruppen, am wenigsten mit „Männern", die uns in das Elend führten.

Rettung liegt nur in einem gewaltigen Aufbäumen der Nation und diese Erhebung zum Siege über Young-Ausbeutung und ihre Knechte zu führen, das ist die Sendung der nationalsozialistischen Bewegung.

Blutige Saalschlacht in Nürnberg

Nürnberg, 15. August.

Kommunisten hatten Nationalsozialisten an Plakaten aufgefordert in Remmele-Versammlung zu erscheinen. Nationalsozialisten leisteten Aufforderung Folge. Remmele hielt provokatorische Rede. Nannte die Nationalsozialisten Arbeitermörder. Die Versammlungendete in blutiger Schlacht.

Auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte, darunter Stadtrat Liebel und Holz. Streicher, dem der erste Wurf gegolten hatte, blieb unverletzt. Das Herkulesvelodrom glich einem Trümmerhaufen.

Daß es die Kommunisten auf Massenmord abgesehen hatten, ist erwiesen. Polizei beschlagnahmte Waffen aller Art: Revolver, Dolche, feststehende Messer, Totschläger. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Fünfpfündige Ziegelsteine sind von der Rednerbühne herabgeworfen worden. Bolschewistische Rollkommandos zerstörten in Abwesenheit der Nationalsozialisten zwei Appellokale.

Der von Rotmord planmäßig vorbereitete Überfall, der zum Ziele hatte, die nationalsozialistischen Führer, die im Gegensatz zu den feigen marxistischen Bonzen zur Aussprache sich stellten, zu erledigen, scheiterte an der opfermutigen Verteidigung durch die anwesenden Parteigenossen.

„Der Jungdeutsche" (14. 8. 30) stellt den Rekord seiner Untertänigkeit unter das jüdische Kapital auf. Er schreibt: „Wir Jungdeutschen sagen, daß ein Jude schließlich auch ein guter Deutscher sein und ein Führer werden kann..." Ein Führer der Young-Deutschen sicher, wie Exempel Meyer-Melchior beweisen.

Zehntausende jubeln in Essen Adolf Hitler zu!

Die Kruppstadt erwacht

Essen, 16. August. Die öffentliche Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die am Freitagabend in den Essener Ausstellungshallen stattfand, gestaltete sich zu einer Massenkundgebung.

Über 20 000 Menschen waren in den beiden Hallen versammelt.

Zwei weitere Kundgebungen mußten im Großen Saal des Städt. Saalbaues und in der Großen Halle des Zirkus Hagenbeck abgehalten werden. Adolf Hitler erinnerte zu Beginn seiner Rede an die Revolution, der eine Kette enttäuschter Hoffnungen gefolgt sei. Darüber werde am 14. September gerichtet werden. **Die nationalsozialistische Bewegung werde nicht in den Fehler der anderen politischen Parteien verfallen und deren Versprechungen wiederholen. Jeder Versuch, unserem Volke auf dem bisher versuchten Wege Besserung zu bringen, werde ebenso wie bisher zum Scheitern verurteilt sein.** Nur eine Änderung des Geistes und des Willens könne Besserung herbeiführen.

Hitler setzte sich sodann mit den Parteien auseinander, deren großen Ziele längst durch die Wirklichkeit wiederlegt seien. Ihre weltanschaulichen Grundsätze hätten diese Parteien längst aufgegeben. Das Schicksal des Volkes sei keine Frage der Staatsform, der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, sondern eine Frage der Qualität und des geistigen Wertes unseres Volkes. Mehr Raum und expansive Wirtschaft sei die Forderung.

Zum Schluß betonte Hitler zusammenfassend, die Nationalsozialisten wollten siegen und dann **den Weg zur politischen Herrschaft im Reich erobern. Sie würden überall im Reich die Innenministerien verlangen und das Reichswehrministerium, das die Kluft nach außen betonen könne.** Sie würden diese Stellen fordern im Interesse des kommenden Erfolges des deutschen Volkes. Wenn heute die Regierung versuche, die nationalsozialistische Bewegung als staatsfeindlich hinzustellen, so sei gerade das Gegenteil der Fall. Sie werde nichts tun können, die Nationalsozialisten zu einer staatsfeindlichen Handlung zu verleiten.

*

Überall, wo Adolf Hitler erscheint, erhebt sich eine Welle deutscher Hoffnung, neuen Mutes und gestärkter Zuversicht. Wir grüßen das einst rote Essen, auf daß es wieder ein Symbol deutscher Kraft und deutscher Arbeit werde wie 1914. Vor allem aber, auf daß der deutsche Arbeiter erkenne, daß nur in der Macht des Gesamtvolkes auch seine Arbeitsfreiheit beruht. Und daß diese im Innern durch einen Volksstaat vor Ausbeutung geschützt wird, das ist die vornehmste Aufgabe der N.S.D.A.P.

Das Young-Elend an der Ruhr

Riesenkündigungen für Ende September

Essen, 16. August. In der Freitagsitzung des Zechenverbandes wurde beschlossen, das im Ruhrbergbau geltende Lohnabkommen nunmehr zum 30. September d. J. zu kündigen. (Kündigungsfrist sechs Wochen.)

Wie von bergbauamtlicher Seite mitgeteilt wird, ist der Zweck der Kündigung die Einleitung von Verhandlungen mit den Gewerkschaften über die Frage einer Produktionskostensenkung, die im Hinblick auf die Entwicklung des Absatzes und der Preise unumgänglich sei. In welchem Ausmaße eine Herabsetzung der Löhne „erforderlich" werden wird, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Der von anderer Seite genannte Satz von 10 v. H. hat jedoch einige Wahrscheinlichkeit für sich. Vertreter des Zechenverbandes und der Gewerkschaften werden in der nächsten Woche erstmals zu Verhandlungen zusammentreten.

Zur Zeit liegen nicht weniger als 8,9 Millionen Tonnen auf den Halden bzw. in den Lägern des Syndikats. Weit mehr als eine Monatsförderung ist also gestapelt. Nach Angaben beteiligter Kreise beläuft sich die zinsmäßige Belastung aus dieser Stapelung allein auf 10 Pf. je Tonne. Obendrein ist die Förderung von 10,9 Millionen Tonnen im Januar auf etwa 8 Millionen Tonnen im Durchschnitt der beiden letzten Monate zurückgegangen.

Die Einschränkung der Gesamtbetriebe beläuft sich auf rund 20 v. H. Im Juli waren schätzungsweise nur 326 000 Mann gegen 335 000 Mann im Juni und gegen 385 000 Mann im Januar beschäftigt. Falls die beantragten Entlassungen durchgeführt werden, rechnet man für Mitte August mit einer Belegschaft von höchstens 322 000 Mann.

*

Das kommende furchtbare Elend an der Ruhr ist die unmittelbare Folge der gesamten Erfüllungspolitik, etwas, was im Herbst überall eintreten wird. Denn nicht nach Widerstand und Raum, nicht nach Freiheit ging die Außenpolitik der Republik vom 9. November 1918, sondern nach „Eroberung der Weltmärkte". Dies war aber ohne Macht nicht möglich. Jetzt schließen sich die Absatzgebiete, die ganze Tributpolitik der Stresemänner bricht zusammen, ein furchtbares Unheil steigt auf.

Deutsche Arbeiter, wollt ihr euren marxistischen Verrätern noch weiter nachlaufen, um auf die Straße von Hochfinanz und Schwerindustrie gesetzt zu werden? Oder wollt ihr den revolutionären Widerstand gegen Youngpolitik und Verständigungsbetrug treiben? Ihr habt zu wählen!

Blutige Wahlkämpfe bei Lüdenscheid

Lüdenscheid, 15. Aug.

Die Nationalsozialisten von Lüdenscheid hatten für Samstagabend in der Rahmede eine Wahlversammlung anberaumt. Als gegen 8 Uhr abends die SA. Lüdenscheid durch die Wälder nach der Rahmede marschierte, wurde sie unterwegs **von starken Kommunistentrupps angefallen.** Die Nationalsozialisten baten bei den umliegenden Ortsgruppen um Verstärkung, die denn auch in der Rahmede eintraf. Inzwischen hatten auch die Kommunisten weitere Verstärkungen herangezogen. Die Versammlung begann. Es dauerte nicht lange, da flogen Steine durch die Fenster des Saales, es wurden mehrere Schüsse abgegeben. Die schwache Polizei war machtlos. **Die Kommunisten gingen schließlich dazu über, das Lokal zu stürmen. Sie drangen mit Zaunlatten in den Saal ein.** In wenigen Minuten entwickelte sich eine schwere und blutige Saalschlacht. **Ein Nationalsozialist wurde schwer verletzt durch einen Kieferschuß, viele andere sind leicht verletzt.** Der Saal glich einem Trümmerhaufen. So hat auch im westfälischen Sauerland der Wahlkampf blutig begonnen.

Von Lettow-Vorbeck Spitzenkandidat der Konservativen Volkspartei in Magdeburg-Anhalt. Magdeburg, 15. Aug. Die Spitzenkandidatur der Konservativen Volkspartei im Wahlkreis Magdeburg-Anhalt hat der General v. Lettow-Vorbeck übernommen. Dasselbe gilt auch für Baden. Der arme Lettow soll also den Pleiteladen etwas aufputzen.

Zum Verbot des „V. B.":

Die größte Blamage des Dr. Joseph Wirth

Am 11. August 1930 hat die Polizeidirektion München den „Völkischen Beobachter" auf 8 Tage verboten wegen eines Artikels, der im „Völkischen Beobachter" vom 5. August, Nr. 184, unter der Überschrift „Als Beauftragte der Partei" erschienen war. Es handelt sich in diesem Artikel im wesentlichen um die Wiedergabe eines Aufsatzes, der unter der gleichen Überschrift im Blatt des Zentrumsminister Stegerwald „Der Deutsche" am 2. März 1930 erschienen war. „Der Deutsche" regt sich dabei über eine Äußerung auf, die der damalige Reichsinnenminister Severing in einer sozialdemokratische Zeitung machte und in der es hieß:

> **„Es hat sich in einigen Bezirken die Meinung herausgebildet, daß Genossen im Magistrat, in den Landratsämtern und in sonstigen Zweigen der Verwaltung ihre Tätigkeit ausüben, um die soziale Frage für sich zu lösen. Man hat ihre Arbeit als Selbstzweck aufgefaßt. Nein — wir stehen an diesen Stellen als Beauftragte der Partei."**

Wir stellen also fest, daß hier der Reichsinnenminister, Genosse Severing, mit einer nicht mehr zu überbietenden Deutlichkeit selbst gegen die Korruption, die unter seinen pfründenhungrigen Genossen unter Mißbrauch der staatlichen Futterkrippe eingerissen war, Stellung genommen hat. Wobei allerdings das Argument, das Herr Severing gegen diesen Korruptionsbetrieb anführte, nämlich, daß die sozialdemokratischen Beamten sich als Beauftragte der Partei — also nicht des Staates — zu fühlen haben, nicht wesentlich überzeugender ist. Der „Völkische Beobachter" hatte diese Feststellung Severings mit dem im deutschen Sprachgebrauch dafür üblichen Wort „Korruption" charakterisiert. Da weiter bekannt ist, daß es sich bei den Severing und Genossen um jene Leute handelt, die sich selbst immer mit der Republik gleichzusetzen pflegen und den Schutz dieser Republik geradezu als ihre politische Mission auffassen, so war die Beziehung, die der Artikelschreiber im „Völkischen Beobachter" zwischen der — von Herrn Severing zugegebenen — Korruption und der Novemberrepublik — dem Staate der Genossen Severings — herstellte, wahrhaftig nicht gerade fernliegend.

In der Begründung, die die Polizeidirektion ihrem (unseren Lesern durch Sonderausgabe bekanntgegebenen) Verbot beigegeben hat, heißt es:

> **„Die Ausdrücke „Novemberrepublik" und „korrupte Novemberrepublik" sind nicht nur eine Beschimpfung, sondern auch eine böswillige und mit Überlegung erfolgte Verächtlichmachung der verfassungsmäßig festgestellten republikanischen Staatsform des Reiches. Sie verstoßen gegen § 5, Ziffer 1 des Republikschutzgesetzes."**

Wir müssen schon sagen, eine ungeschicktere Begründung und einen ungeschickteren Anlaß zum Verbot haben die Herrschaften nicht gut finden können. Denn nicht wir waren es ja, die die Korruption offen zur Sprache brachten, sondern der Herr Reichsinnenminister selbst, der verantwortliche Mann, der für die Autorität der Republik zu sorgen hat. **Ist es unsere Schuld, daß sich die Genossen des Herrn Reichsinnenministers derart aufführen, daß dieser selbst dagegen energisch einschreiten muß?** Verächtlichmachung? Wer hat die Republik in diesem Fall verächtlich gemacht: Wir oder die Genossen Severings, die „die soziale Frage für sich gelöst haben?" Böswillig? Nein, böswillig brauchen wir wahrhaftig nicht zu sein. Für den nötigen Anschauungsunterricht sorgen die Novemberherrschaften ganz von alleine.

Inwiefern aber die Bezeichnung „Novemberrepublik" an sich schon gegen das Republikschutzgesetz verstoßen soll, ist ganz und gar unerfindlich. Man wird nicht gut bestreiten können, daß die Republik von Weimar in der Novemberrevolution von 1918 ihre Geburtsstunde erlebte. Es ist also weiter nichts als die Feststellung einer geschichtlichen Tatsache, die mit irgendeinem Werturteil zunächst gar nichts zu tun hat. Und das Werturteil über diesen geschichtlichen Akt haben im übrigen schon ganz andere Männer in historisch gewordener Form abgegeben, wie z. B. der Kardinal Faulhaber, der auf dem Münchner Katholikentag diese Revolution als Meineid und Hochverrat brandmarkte. Die Entrüstung des „Bayerischen Kuriers" **über die angebliche Fälschung dieses Wertes durch ein anderes Münchner Blatt** ist daher nicht recht verständlich. Denn wenn der „Bayerische Kurier" schreibt, daß Kardinal Faulhaber „in keiner Weise dieses Werturteil auf jenes Verfassungswerk ausgedehnt habe, das die Revolution beendete und eine neue Staatsordnung geschaffen habe", **so wird dadurch doch nichts daran geändert, daß dieses „Verfassungswerk" jenen geschichtlichen Akt legalisiert hat, den eben der Münchner Kardinal als Meineid und Hochverrat ansieht,** oder wenigstens angesehen hat.

Selbst wenn man also in der Bezeichnung „Novemberrepublik" ein Werturteil erblikken will, dann ist erst recht nicht einzusehen, was das mit der „verfassungsmäßig festgestellten republikanischen Staatsform" zu tun haben soll. Es müßte denn sein, daß das Republikschutzgesetz nicht die Staatsform als solche, sondern eben den „Meineid und Hochverrat" schützen wollte. Bei unserer unbegrenzten Hochachtung vor den Willensakten hoher Staatsbehörden können wir unmöglich annehmen, daß das beabsichtigt war. Der Fall liegt also geradezu umgekehrt: Eben weil wir nicht die Absicht haben, der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform des Reiches als solcher irgendwie nahezutreten, bezeichnen wir die Zustände, die nach unserer — und doch wohl auch nach der Ansicht des republikanischen Reichsinnenministers Severing? — nicht dazu geeignet sind, dem Ansehen der Republik zu dienen, als „novemberrepublikanisch". **Wir machen also einen peinlichen Unterschied zwischen der Republik selbst, gegen die wir nichts einzuwenden haben und die zudem als Staatsform der inneren Überzeugung eines großen Teiles unserer Parteigenossen entspricht, und, sagen wir einmal, ihren Schönheitsfehlern. Die Bezeichnung dieser Schönheitsfehler als „novemberrepublikanisch" kann also unmöglich eine Beschimpfung, sondern im Gegenteil nur eine Inschutznahme der republikanischen Staatsform gegen Mißbrauch durch korrupte Elemente darstellen.** So daß wir also der Meinung sind, auch nicht formell gegen das Republikschutzgesetz verstoßen, sondern uns geradezu im Sinne dieses Gesetzes verhalten zu haben.

*

Der „Völkische Beobachter" hat infolgedessen gegen das ungerechtfertigte Verbot Beschwerde eingelegt. Wir sind ja in der angenehmen Lage, im Zusammenhang mit dem Artikel, der zum Verbot geführt hat, für die Tatsache korrupter Zustände uns auf das Zeugnis des Reichsinnenministers Severing — siehe oben — berufen zu können. Denn es ist doch kaum anzunehmen, daß etwa Herr Severing mit seinen Ausführungen die republikanische Staatsform herabwürdigen wollte. So daß es sich erübrigt, den Wahrheitsbeweis etwa durch weiteren Hinweis auf jene Korruptionsaffären anzutreten, die durch die Namen: Barmat, Sklarek, Böß, Brolat, Kohl, Zeigner, Bauer, Heilmann usw. gekennzeichnet und in der deutschen Öffentlichkeit hinlänglich bekannt sind.

Wenn also das Verbot schon deshalb ungerechtfertigt ist, weil ein Zusammenhang mit der republikanischen Staatsform gar nicht besteht, so wäre doch auch im anderen Falle das Vorgehen der Herrschaften, die das Verbot anordneten, noch äußerst angreifbar, **indem wir nur an das Urteil des Landgerichts Mannheim vom 29. Juni 1926 zu erinnern brauchen, in dem selbst der Ausdruck „Schieberrepublik" straflos blieb.** Der Nationalsozialist Ort hatte damals geäußert „die Schieberrepublik gehört an den Laternenpfahl, sie hat den Witwen, Waisen und alten Leuten ihr Geld gestohlen." In der Begründung des freisprechenden Urteils heißt es:

> **„Die Darlegungen des Angeklagten haben ergeben, daß die Vermögensverluste der Witwen, Waisen und alten Leute ihre Wurzeln in der gegenwärtigen Staatsform haben sowie für die bezeichnend sind."**

Im übrigen ist es ein Irrtum, anzunehmen, daß es nur immer Nationalsozialisten sind, die die Republik beleidigen wollen. Der „Thüringische Volksfreund" z. B. v. 7. November 1928 veröffentlichte einen Aufruf des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, in dem sich folgende Ausführungen finden:

> **„Unsere Republik, die eine freie soziale Verfassung besitzt, hat sich zu einer Geldsackrepublik entwickelt, in der die schaffenden Massen die brutale Macht des Geldsacks immer mehr zu fühlen bekommen."**

Die berufsmäßigen Hüter der Republik waren damals nicht der Meinung, daß damit die verfassungsmäßige Staatsform herabgewürdigt worden wäre. **Der „Thüringische Volksfreund" wurde nicht verboten und kein Reichsinnenminister hat das Republikschutzgesetz in Bewegung gesetzt.**

Arbeiter der Stirn und der Faust wählt Liste 9

Wir brauchen aber gar nicht so weit zurückzugehen; wir haben ja aus der allerjüngsten Vergangenheit viel lehrreichere Beispiele, die uns zeigen, mit welcher Mißachtung gerade die Sozialdemokraten der Republik und ihren Symbolen begegnen. Die Berliner Sozialdemokraten, die bekanntlich in Preußen Regierungspartei sind, feierten den Verfassungstag am 10. August in Berlin nicht unter schwarz-rot-goldenen, sondern unter wehenden roten Fahnen, und ihren Zügen wurde das Transparent vorangetragen, auf dem zu lesen stand: **„Republik, das ist nicht viel, Sozialismus ist unser Ziel."** Und als bei der Feier der sozialistischen Arbeiterjugend am Gendarmenmarkt die schwarz-rot-goldene Fahne hochgezogen werden sollte, erhob die Arbeiterjugend lauten Protest. **Es wurde gerufen: „Laßt doch den schwarz-rot-goldenen Fetzen unten, den wollen wir gar nicht sehen." Als dann die Flagge der Republik wieder niederging, wurde das mit stürmischem Beifall und mit zustimmendem Gejohle begrüßt.**

Die gleichen „verfassungstreuen" Youngsozialisten hatten sich außerdem zu ihrer Verfassungsfeier den berüchtigten, wegen passiver Bestechung zu Gefängnis verurteilten ehemaligen sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner als Festredner geladen, und dieser führte zu Ehren der republikanischen Staatsform u. a. folgendes aus:

> „Wir wollen uns in diesem Augenblick darauf besinnen, daß der schwarz-rot-goldenen Ideologie, die die Sinne des Volkes zu benebeln droht, einmal ein Ende gemacht werden muß. Nicht Schwarz-Rot-Gold, sondern Rot soll unserem Staate voranleuchten... Wir müssen an diesem Tage, wenn die Verfassungsfestredner in den öffentl. Kundgebungen mit beispielloser Dreistigkeit die Masse des Volkes über den Wert der Weimarer Verfassung belügen, einmal offen aussprechen, daß diese in Weimar geschaffene Verfassung für uns Sozialdemokraten überhaupt keinen gegenwärtigen Wert mehr besitzt. Wir täten daher besser, wenn wir diesen Tag in Zukunft nicht mehr feiern... Ihr sollt nicht paktieren mit der bürgerlichen Verfassung von Weimar. Ihr sollt nur das eine Ziel im Auge haben: Die Herbeiführung der klassenlosen Gesellschaft, die Errichtung des sozialistischen Staates."

Dieser Herr Zeigner ist **von der staatserhaltenden und verfassungstreuen Sozialdemokratie in Sachsen als Spitzenkandidat für den nächsten Reichstag aufgestellt worden.** Wie dieser verfassungstreue Mann sich im übrigen „die Errichtung des sozialistischen Staates" vorstellt, das zeigt sein Schlußappell an die Versammlung, in dem er dazu aufforderte, **bei einem kommenden zweiten 9. November bereiter zu sein, als es im Jahre 1918 der Fall gewesen sei.**

Das also ist der Unterschied: Unser Kampf richtet sich an sich gar nicht gegen die republikanische Staatsform, sondern gegen die Korruption erbärmlicher Elemente, die mit dem Staate und der Republik Schindluder treiben. **Die Berliner Sozialdemokraten aber, an ihrer Spitze ein ehmaliger „verfassungstreuer" Minister, nahmen den von ihnen selbst eingesetzten Verfassungstag geradezu zum Anlaß, um den Kampf gegen die republikanische Verfassung von Weimar und den gewaltsamen Umsturz der republikanischen Staatsform zugunsten der Diktatur des Proletariats zu proklamieren.** Wir haben bis jetzt nichts davon gehört, daß gegen Herrn Zeigner wegen seiner eklatanten Verletzung des Republikschutzgesetzes von irgendeinem Staatsanwalt der Republik eingeschritten worden wäre.

*

Aber wir haben kürzlich von einem anderen Staatsanwalt, dem Staatsanwalt von Holzminden die klassische Begründung gehört, mit der er das Einschreiten gegen ein sozialdemokratisches Organ wegen Beleidigung des thüringischen Ministers Dr. Frick ablehnte. Dieser Staatsanwalt erklärte in seinem Einstellungsbeschluß vom 23. Juni 1930 kurz und lakonisch:

> „Die „Oberweser Volkszeitung" ist eine sozialdemokratische Tageszeitung; der Beschuldigte ihr verantwortlicher Schriftleiter. **Bei der politischen Einstellung zur Republik als Staatsform wird es nicht erweislich sein, daß er durch die in Frage kommenden Beleidigungen die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Landes Thüringen herabwürdigen wollte."**

Dieser Beschluß des Holzmindener Staatsanwalts ist ein Hohn auf die Justiz. Angesichts der beiden soeben näher gewürdigten Fälle des Reichsbanners und des Falles Zeigner, die nur Beispiele darstellen, würde es uns wirklich interessieren, wie der Staatsanwalt von Holzminden es „erweislich" machen möchte, daß Sozialdemokraten grundsätzlich keine Gegner der republikanischen Staatsform sein können. Wir glauben eher, daß man sich diese Gesetzesbeugung nur erlaubt, weil es sich um den nationalsozialistischen Minister Frick handelt, bei dem die Justizbehörden Preußens auch sonst von einer auffallenden Schwerhörigkeit sind, wenn er von den roten Genossen beleidigt wird. In diesem Zusammenhang ist auch der Fall der „Eisenacher Volkszeitung" von besonderem Interesse, die dem Minister Frick Paßfälschung vorgeworfen hatte. **Das Reichsgericht hob das vom thüringischen Innenminister angeordnete Verbot der sozialdemokratischen Zeitung sofort wieder auf, mit der Begründung, daß bei dieser Beleidigung ein Vergehen gegen das republikanische Schutzgesetz nicht vorläge.** Und als in einem anderen Fall Minister Frick durch die Staatsanwaltschaft, nicht etwa auf Grund des Republikschutzgesetzes, sondern lediglich wegen Beamtenbeleidigung, ein Verfahren gegen ein sozialdemokratisches Blatt einleiten ließ, da schlug das Landgericht Berlin III das Verfahren kurzerhand nieder mit der Begründung, **daß eine Verfolgung wegen Beleidigung des thüringischen Innenministers nicht im öffentlichen Interesse liege.**

*

Die Polizeidirektion München hat anläßlich des Verbotes des „Völkischen Beobachters" folgenden Kommentar in der Presse verbreitet:

> Einem Ersuchen des Reichsministers des Innern entsprechend wurde der in München erscheinende „Völkische Beobachter" von der Polizeidirektion München auf drei Tage verboten. Der Reichsminister des Innern erblickt in Ausführungen, die in Nummer 184 dieser Zeitung vom 5. August 1930 enthalten waren, einen Verstoß gegen das Republikschutzgesetz. **Derartige Ersuchen sind für die Länderregierungen nach dem genannten Gesetz verbindlich, wenn nicht unverzüglich die Entscheidung des Reichsgerichtes über die Frage beantragt wird.**

Die „Münchner Augsburger Abendzeitung" knüpft daran die Frage, warum die Bayerische Regierung die Entscheidung des Reichsgerichts nicht beantragt hat. Wir haben uns über diese Unterlassung natürlich nicht gewundert. Der Föderalismus und die Wahrung der Hoheitsrechte der Länder durch die föderalistische Bayerische Volkspartei findet ihre Grenze da, wo die Gefahr besteht, daß der bayerische Staat am Ende gar auch einmal im Interesse der nationalsozialistischen Bewegung eingreifen müßte. In diesem Augenblick handelt es sich für die treubayerische Volkspartei nicht mehr um unerträgliche Übergriffe und Eingriffe der Berliner Unitaristen in die eigenstaatlichen Hoheitsrechte, sondern um „Kriminalföderalismus", wie uns der „Bayerische Kurier" belehrt. Und der Kriminalförderalismus dient dann, wenn es sich um die nationalsozialistische Partei handelt, „nicht dem Interesse des bayerischen Staates". Daran scheint die Bayerische Volkspartei offenbar damals schon gedacht zu haben, als sie das neue Republik-Schutzgesetz des Marxisten Severing im vorigen Jahre im Reichstag mit beschließen half.

Bemerkenswert ist auch die Meinung des „Bayerischen Kuriers", daß ein Antrag an das Reichsgericht von Bayern aus „nur unter der Voraussetzung hätte gestellt werden können, daß die bayerische Staatsregierung die Auffassung vertritt, daß die strittige Äußerung keinen Verstoß gegen ein Reichsgesetz darstellt". Und sarkastisch setzt das schwarze Blatt hinzu: „Diese Auffassung aber hat die bayerische oberste Landesbehörde offenbar nicht vertreten."

Womit wir also erneut die engste Gesinnungsgemeinschaft zwischen den schwarzen Vertretern der bayerischen Regierungspolitik und den Berliner Republikschützern festzustellen berechtigt sind.

*

Es handelt sich in der Tat bei dem Verbot des „Völkischen Beobachters" um einen ausgesprochenen Akt der politischen Willkür, zu dessen freiwilligen Werkzeug sich die politischen Behörden des bayerischen Staates hergegeben haben. Für die bayerischen obersten Landesbehörden lag freilich kein Grund vor, die Entscheidung des Reichsgerichts herbeizuführen, denn das Verbot des nationalsozialistischen Zentralorganes lag ja nur in der allgemeinen Linie der schikanösen Politik, die das Innenministerium des bayerischen Volksparteiministers Stützel einschließlich seiner prompt funktionierenden Münchner Polizeidirektion uns gegenüber seit Monaten einschlägt. **Uniformverbot, Versammlungsverbote, Eingriffe in unser Hausrecht anläßlich der Übernahme des nationalsozialistischen Parteiheimes, Verbot des „Völkischen Beobachters" usw., das alles sind nur Äußerungen ein und derselben Gesinnung, der die deutsche Freiheitsbewegung in der Seele verhaßt ist.**

Wir werden uns mit dieser Nadelstichpolitik der Bankerotteure eines Systems, das radikal abgewirtschaftet hat, nicht mehr im einzelnen beschäftigen. **Die Antwort wird summarisch erfolgen. Sie wird am 14. September von den Wählern erteilt werden, und sie wird so erteilt werden, daß die Republik voraussichtlich über kurz oder lang kein sinnlos gewordenes Gesetz zu ihrem Schutz mehr nötig haben wird.**

Darauf mögen sich die Herren Severing und Wirth, Stützel und Koch heute schon gefaßt machen!

Goebbels freigesprochen, das System verurteilt

Kurz nachdem Dr. **Goebbels** in Hannover freigesprochen werden mußte, erlebte das System in Berlin eine zweite Niederlage. Verhandelt wurde Hindenburgs Klage in 2. Instanz. Die Sensation war eine Erklärung Hindenburgs, aus der hervorging, daß, da Dr. Goebbels ihn nicht persönlich habe beleidigen wollen, er an seiner Bestrafung kein Interesse mehr habe. Diese Erklärung wurde vom Staatsanwalt als „Hochherzigkeit" ausgelegt und mit der wimmernden Bitte beschlossen, Dr. Goebbels möge doch seine Revision zurückziehen und es bei der Strafe in 1. Instanz beruhen lassen. Diese Zumutung wurde von Dr. Goebbels aufs schärfste abgelehnt, er habe Hindenburg nicht um Entschuldigung gebeten, sondern in Wahrung berechtigter politischer Interessen an ihn appelliert, gegen die Youngversklavung vorzugehen.

Nach zweistündiger Beratung sprach das Gericht Dr. Goebbels frei.

Dieser Freispruch bedeutet eine böse Blamage des Reichspräsidenten. Wir wollen gerne annehmen, daß in seinem jetzigen Brief eine bessere Einsicht durchgedrungen ist. Dann kann er sich für den neuen empfindlichen Prestigeverlust bei den famosen Ratgebern bedanken, die ihn gegen die Nationalsozialisten aufputschten, die Marxisten aber ungeschoren ließen. Die monatelange Hetze der Sozialdemokratie und des Bürgertums aus diesem ganzen Anlaß ist aber wenigstens jetzt als typisches Beispiel ihrer Verlogenheit entlarvt worden.

Bekanntmachung

Auf das dreitägige Verbot des „V. B." folgte am Freitag ein für Bayern verbindlicher Feiertag. Unsere Zeitung konnte also erst am Samstag wieder erscheinen.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Tragen Sie nur Lodenfrey-Mäntel, es gibt keine besseren!

Lodenfabrik Frey
München
Einzige Fabrik der echten Münchener Loden!
Katalog gratis - Muster 2 franko gegen Rückgabe

Heidschnucken-Felle, so schön wie Eisbär, nur bedeutend billiger, in weiß, silber und dunkel, langhaarig, 12—23 M. feinster Zimmerschmuck, schönes Geschenk für Verlobung, Hochzeit, Geburtstag. Schutz gegen Rheuma. Verlangen Sie Listen. Kauft nur bei Pg.
Max Schneider, Munster-Lager, Lüneburgerheide.

Nationalsozialisten!
Unterstützt euere gewerbetr. Mitglieder, sie werden von allen Seiten bekämpft.
Erzgeb. Strumpf-Fabrik
hat an Privat abzugeben:

Plattierte Damenstrümpfe, Mako m. Seide	per Paar 1.40
Waschseidene Damenstrümpfe	per Paar 1.75
Dauerseidene Damenstrümpfe (allerb. Seide)	per Paar 1.95
Reinwollene Herrensocken, bunt gestr.	per Paar 1.50
Seidenflor-Socken, bunt gestreift	per Paar 1.10
Seidenflor-Socken mit 4facher Sohle	per Paar 1.20

Seidenflorstrümpfe, Makostrümpfe, Kindersöckchen
Paul Roder, Harthau
Bez. Chemnitz.
Mitglied der N.S.D.A.P., Chemnitz.
Versand erfolgt gegen Nachnahme!

„Perka-" Cameras
Spezialtyp: quadratisch mit 3fachem Auszug, neigbarer Standarte u. Laufboden, drehbarem Mattscheibenrahmen u. auswechselbarem Objektivbrett. (D.R.P.) als
Meisterwerk deutscher Präzisions-Mechanik
begutachtet von nachstehenden Autoritäten:
Prof. Schmidt, Karlsruhe (Techn. Hochschule), Prof. Dr. Neugebauer, Berlin, Fr. Willy Frerk, Berlin, Arnold Petersen, Hamburg, (die Material-Prüfungskommission des V. D. A. V.).
„Perka-Präzisions-Metall-Stativ" aus Leicht-Edelmetall, mit fabelhafter Tragkraft von mindest. 41 Kilo. (D.R.P.a.)
Prospekt und Liste kostenlos direkt durch:
Perka-Präzisions-Camerawerk, G. m. b. H., München 39 B

„Wagria" Qualitäts-Rauch- und Kautabake
„Ringfrei" = gegen Trust u. Konzern
Plöner Tabakfabrik Wagria, Carl Wulff, Plön i. Holst.

Rheuma
Ischias, Gicht, Hexenschuß
Nerven- u. Muskelschmerzen all. Art. Alle diese
Schmerzen beseitigt
unvergleichlich schnell mein giftfreies, absolut unschädliches, ärztlich geprüftes und glänzend begutachtetes Spezialpräparat.
Wollen Sie gesund werden?
Dann machen Sie sofort einen Versuch mit meinem in tausend Fällen erprobten Spezialmittel. Keine Tee- und Einreibekur. Leicht und bequem, in Kapseln einzunehmen.
Unbeschreibliche Freude
leuchtet aus den vielen Dankschreiben derjenigen hervor, die durch mein Präparat von schrecklichen Qualen befreit wurden.
Wir können nichts verschenken!
denn es ist Qualitätsware ... aber wir zahlen jedem den vollen Betrag zurück, der bei richtiger Anwendung keinen Erfolg erzielt. Schreiben Sie noch heute, damit wir es Ihnen morgen schon senden und Sie übermorgen bereits den Segen des unvergleichlich wirkenden Präparates erleben. Scheuen Sie nicht die geringe Ausgabe, wenn Sie sich damit das höchste Gut der Menschheit, die Freude am Leben so schnell wieder erwerben können. Auch wenn Sie
jahrelang an's Bett gefesselt
sind, Ihr Leiden noch so alt und hartnäckig ist, ich befreie Sie von den Foltern Ihrer Krankheit. Menschen zwischen 60—80 Jahren haben die Freude am Leben zurückgewonnen und schreiben begeistert von dem Wunder der Heilung und der prompten Beseitigung der Schmerzen.
Ärztliche Literatur gratis
Versand des Präparates (Preis RM. 6.—) gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch die Versand-Apotheke
Max Zeidler, Wandsbek (B 35) Löwenstraße 24

Deutschland erwacht! Die Freiheit naht!
Das neue S.A.-Lied!
Der N.S.D.A.P. gewidmet.
Text von Pg. Otto Genzel. Komposition von Pg. Rich. Salzbrenner.
Klavierausgabe RM. 1.50.
Postkarte mit Text und Singstimme 20 Pfennig.
25% des Reingewinnes fließen der N.S.D.A.P. zu.
Durch jede Parteibuchhandlung, Musikalienhandlung oder vom
Verlag Theodor Herbert Fritsch jun., Leipzig C 1
Härtelstraße 33/I. Postscheck Leipzig 67564.

Treu Hitler!
Marschlied der nat.-soz. Freiheitsbewegung für Klavier, zweihändig.
Worte von Rolv Lentz, Musik von Martin Mäthling.
Preis RM. 1.—
Friedrich Mörike, Musikverlag, Stettin

Die Sorgen der Frau

Schon lange sucht die Dame zu ihrem neuen Kleide das passende Korsett. Ich habe daher eine Kombination von Büstenhalter und Korsett, ein sogenanntes Corselett herausgebracht, das bei allen Damen große Anerkennung gefunden hat. Es ist gänzlich ohne Gummizwickel, ohne Haken, ohne Knöpfe, ohne Schließer, ist riesig bequem beim Sitzen. Strumpfhalter und Stäbe sind zum Herausnehmen und läßt sich deshalb sehr gut und leicht waschen. Der Sitz ist vollendet schön und gibt auch der stärksten Dame eine anmutige Figur. Es ist von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen vorrätig. Bei Bestellg. Taillenweite angeben

Corselett	RM.	12.50,	weiß Drell
„	„	17.50,	weiß oder rosa Satin-Drell
„	„	25.00,	rosa Batist, gemustert
„	„	28.00,	weiß Tüll-Batist
„	„	15.50,	meliert Drell für Beruf u. Landwirtschaft

Pg. Barbara Metzmacher
Korsettspezialistin
Tel. Nr. 27861 * Hannover * Georgenspl. 11

Achtung!
Weine nur deutscher Firmen
per Flasche ca. ¾ Ltr. von Mark 0.90 an
Faßweine per Liter von Mark 0.90 an
Händler Sonderrabatt
Vertreter allerorts, auch nebenberuflich gesucht
Pg. V. Westenberger, Rüdesheim a. Rh.

Trinkt Weine von Nationalsozialisten
In dem bekannten rheinischen Weinort Bechtheim sind die meisten Winzer Eure Pg. Sie bieten Euch erstklassige Rheinweine aus eigener Kelterung an. Auftrag. beantwortet bereitwilligst für die Vereinigten Winzer der N.S.D.A.P.: Pg. Ludwig Schiesert, Bechtheim (Rheinhessen). Für Mittelfranken: Pg. Heinrich Schildknecht, Weinhandlung, Neustadt/Aisch.

Achtung! Parteigenossen!
ff. holsteinische **Tafelbutter**
versendet in jeder Menge gegen Nachnahme
Pg. F. Blievernicht, Gokels (Hademarschen-Land) Holstein
Bitte Preise einholen
Wiederverkäufer gesucht gegen Rabatt

Das **„Deutsche Glaubenszeichen"**
symbolisiert klar das reine Wollen, die unzertrennliche Geschlossenheit, stahlharte Willensdurchführung und unverbrüchliche Treue unseres Führers Adolf Hitler, und seiner Mitkämpfer im unermüdlichen Kampfe um die letzte Rettung unseres fremdgeistiger Zersetzung, Ausbeutung und Versklavung anheimgefallenen deutschen Volkes.
Das **„Deutsche Glaubenszeichen"** bereitete unserem Führer bei Überreichung sichtlich Freude und soll im Heim eines jeden Nationalsozialisten Mahner und Werber zu entschlossenstem Kampfe für die Befreiung des deutschen Volkes sein.
Das **„Deutsche Glaubenszeichen"**, Größe 15×11½ cm, besteht aus massiv gegossenem, feinst brüniertem, schwarzem Bronzehakenkreuz in fester Verbindung mit Marmorkernstück, in welchem Stahlhelm, Schwert und Inschrift „Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk", durch Gravur angezeigt sind. Das Ganze mit schwarz-weiß-roter Eichenholzumrahmung verbunden, der Rahmen ist mit Stütze zum Aufstellen oder Öse zum Aufhängen ausgerüstet.
Die Ausführung des **„Deutschen Glaubenszeichen"** stellt beste deutsche Arbeit dar. Hunderte persönliche und schriftliche Anerkennungen aus allen Gauen Deutschlands beweisen, daß das **„Deutsche Glaubenszeichen"** das geschmack- und stilvollendetste Gegenstück zum Bildnisse unseres Führers darstellt und auch das schönste Geschenk für jeden Nationalsozialisten ist. Entwurf gesetzlich geschützt.
Stückpreis inkl. Verpackung, ohne Porto, RM. 7.50.
Auf Sammelbestellungen von Ortsgruppen Preisermäßigung.
Versand erfolgt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf Postscheckkonto Nr. 21835. Weihnachtsbestellungen müssen schon jetzt aufgegeben werden.
Wiederverkäufer in allen deutschen Gauen gesucht.
Wiederverkäufer für Bayern wollen sich wenden an **Pg. Paul Ecker, München,** Nymphenburgerstraße 80, 1. St. l.
Alleinhersteller Pg. Franz Faller, München 2 NW, Karlstraße 78

RID-Schuhe Wasserfeste
weltbekannt
für jeden Sport
für jeden Zweck
Straßenschuhe in allen Preislagen ab 12.50
Tausende von Anerkennungen
E. Rid & Sohn, München
Hoflieferanten
nur Fürstenstraße 7
nächst Odeonsplatz - Keine Filialen
Gegr. 1873 - Telephon 24260
Katalog gratis und franko
Alle Reparaturen prompt und gewissenhaft.
Mitglieder der Lehrervereine haben Extravergünstigung
Tausende von Anerkennungen!
Hier eine von vielen:
Teile Ihnen ergebenst mit, daß ich mich im Bedarfsfalle gerne Ihrer Firma erinnern werde. Mit den vor zirka 20 Jahren bezogenen Jagdschuhen bin ich noch immer sehr zufrieden. [illegible] etwas habe ich noch nicht gehabt, sie haben deshalb nur den einen Fehler, — daß sie zu lange halten.
Hochachtungsvoll
F., Apotheker

Moselwein... ...noch billiger!
Versuchen Sie eine 15er, 30er oder 50er Kiste 29er Winchringer Bruchbloch 0.75, 29er Cüsserather Königsberg 0.95, 29er Schwarze Katz 1.20, 29er 1.10, 27er Minheimer Gulengarten 1.40, 27er Dhroner Roterd 1.70, 21er Piesporter Taubengarten (natur) 1.95, auch fort. ferner Rotwein 0.85, Bowlenwein 0.85, Glas leihw., oder 0.30 p. Fl. fol. bestellen und Preisliste verlangen. Viele Anerkennungen! Teilzahlung!
Weinkellereien
F. & W. Schmitgen
Bernkastel-Cues 114 (Mosel)

Unsere Anzeigen finden weiteste Verbreitung

Nationalsozialisten
kauft nur bei Parteigenossen!
Versende garant. reinen
allerfeinsten
Bienenhonig
neue Ernte, die 10-Pfd.-Dose zu M. 10.50 u. die 5-Pfd.-Dose zu M. 6.55 einschl. Porto frei Haus. Bestellungen erbet. an
Gerh. Ripken
Edewecht (Nr. 14)
Oldenburg

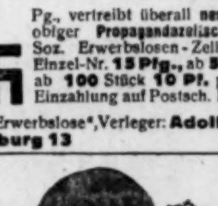
Bierzipfel, rot. Bd. 3.25
Weinzipfel, rot. Bd. 2.80
Manschettenknöpfe m. Hakenkreuz 1.-, 3.50
Ring m. Hakenkr. 1.-, 3.50
Anhänger m. Hakenkr. u. echt silb. Kette 2.-
Hakenkreuze in gr. Auswahl -.15, -.80
Fahnen, Wimpel in allen Preislagen und Größen
Wiederverkäufer gesucht
Pg. KURT MAUERSBERGER
Dresden-A. Kl. Brüdergasse 15

Von Bremen
Ins Land kommen ca. 36000 Stück neue Kaffeesäcke aus Handtuchstoff. Preis pro Stück nur 60 Rpf., weil ungenäht und ohne jeden Schriftaufdruck geliefert. Dieselben sind von guter Qualität, garantiert fehlerfrei und für kräftige Handtücher zu verwenden. Jeder Kaffeesack enthält zwei Handtücher, weiß mit buntem Rand. Daher große Ersparnis für alle. Versand direkt an Private ohne Zwischenhandel. Zwischenhandel von 10—20 Stck., bei 30 Stck. porto- und verpackungsfrei unter Nachnahme. Garantiert Rücknahme.
Artur Albers, Bremen Nr. 52
Schließfach Nr. 156

Qualitätsrad
aus eigener Fabrikation
direkt an Private.

Ehe Sie kaufen, fordern Sie kostenlos u. unverbindlich meinen Katalog 12. Sie werden staunen über die Ausführung und Preiswürdigkeit meiner Räder.
M. 58.-, 63.-, 68.- m. Komet Freilauf-Rücktrittbremse
M. 74.-, 78.-, 79.-, 83.- nur mit Torpedobremse, fracht- und verpackungsfrei, 5 Jahre Garantie.
Elektr. Beleuchtungen M. 11.90
Hansa-Fahrrad au
Bielefeld-Hillegossen, Nr. 604

„Der Erwerbslose"
Pg., vertreibt überall **neueste** Ausgabe obiger **Propagandazeitschrift** der Nat. Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs Einzel-Nr. **15 Pfg.,** ab **50** Stck. **12 Pf.,** ab **100** Stück **10 Pf.** portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 48723
„Der Erwerbslose", Verleger: **Adolf Ingwersen Hamburg 13** Hallerstraße



Wollen Sie ein Haus bauen, ein Haus kaufen, Hypotheken ablösen?
dann wenden Sie sich an die
Allgemeine Bauspar-Eigenheim u. Wirtschaftsgemeinschaft
eingetr. Gen. m. b. H.
KÖLN
Gereonstrasse 65
Fernspr. 22 53 91
In kürzester Zeit stellen wir Ihnen die Mittel zur Verfügung.
— hier abtrennen —
Als Drucksache mit 5 Pfg. frankieren
Senden Sie mir Ihre Drucksachen: M 41
Name:
Wohnung:

Heizi Union — Anerkannt beste Marke — Union — **Briketts** — Union
Billig, bequem, rauch- u. geruchlos

Adolf Hitler:

„ . . . um euch zu richten!"

„Es ist kein Zufall, daß die Demokratie siegte, als die Nation in Fesseln geschlagen wurde"

München, 12. August.

stb. Das hat sich der Polizeipräsident wohl nicht träumen lassen, daß sein vom Reichsminister des Innern Josef Wirth widerrechtlich befohlenes Dreitage-Verbot des „Völkischen Beobachter", das ursprünglich den Beziehern nicht bekannt gemacht werden sollte (wie witzig man in München ist) mit die beste Werbearbeit für unsere fünfte große Wählerkundgebung am gleichen Abend im Zirkus Krone war. Der Riesenraum, der schon Tage vorher ausverkauft war, wurde bereits um 7 Uhr abends überfüllt und kurz darauf polizeilich gesperrt. Die Tausende, die noch Einlaß begehrten, suchte die Parteileitung in drei großen Parallel-Versammlungen in den nächst gelegenen Bierkellern unterzubringen — und auch diese waren alsbald überfüllt. Die Polizei hatte völlig den Kopf verloren: Sie untersuchte jeden einzelnen des seit 6 Uhr ununterbrochenen Menschenstromes auf Waffen, fand aber außer einigen Brotmessern nichts. Wieder sprach der Führer Adolf Hitler in München, jubelnd begrüßt, zu den ungeheuren lautlos an seinen Lippen hängenden Massen über rechte und falsche Führung des Volkes, über den Führerbrei Schäffer-Auerscher Prägung, über die parlamentarische Demokratie, die eine Nation vernichtet und dadurch endlich sich selbst, und über die Diktatur, die ein Volk aus größtem Niederbruch zu höchsten Zielen führt, über die erhabenste Rechtfertigung einer Bewegung durch den Wunsch Frankreichs, den Führer verhaftet zu sehen und über die Höchstleistungen des deutschen Volkes auf allen Gebieten im furchtbaren Kontrast zu seiner jämmerlichen politischen Leitung.

*

Pg. Hermann Esser eröffnete die gewaltige Versammlung, zu der auch General v. Epp und Gauleiter Wagner erschienen waren, mit dem Hinweis auf die Totschweige-Taktik der bürgerlichen Presse gegenüber so überwältigenden Kundgebungen wie die ersten 5 Wählerversammlungen der Nationalsozialisten in München und mit der Mitteilung des Verbotes des „Völkischen Beobachters". (Stürmische Pfuirufe.) Der Kommentar auf dieses Verbot werde am 14. September gegeben. Deshalb wollen wir nicht mehr streiten mit Herrn Koch, der die längste Zeit Polizeipräsident von München gewesen ist. (Starker Beifall.) Die Mitteilung Essers über die Äußerung des Juden Sauerwein vom „Matin", der Hitler als eine „Gefahr für Deutschland" (soll wohl heißen, Frankreich), von der Reichswehr (!) verhaftet sehen möchte, wurde mit tosender Entrüstung aufgenommen. **Dieses Urteil des Todfeindes der deutschen Nation ist die beste Rechtfertigung der Bewegung.**

*

Der Zusammenbruch des Systems

Die Qualität der Leistung und die Unfähigkeit der politischen Leitung

Nun ergriff unter brausenden Heilrufen der Führer

Adolf Hitler

das Wort:

Die Not ist jetzt groß geworden, groß nicht so sehr die des Volkes, als vielmehr die der Parteien, die das deutsche Volk zu retten beabsichtigen. Sie ist groß geworden, die Not unserer staatserhaltenden, wirtschaftsrettenden Parteiorganisationen, und seit Wochen brüten sie dieser Not nach und suchen alle Namen und Titel zusammen, um die alten Schilder wieder frisch anstreichen zu können. Sie sind sich auch jetzt noch nicht ganz einig, streiten sich etwas herum, sollen sie sich Staatspartei, Partei der Mitte, sollen sie sich Wirtschaftspartei oder Partei des Reiches heißen oder sollen sie sich Partei des Volkes, des deutschen Volkes heißen? Sie studieren nach und einigen sich von Tag zu Tag mehr. Seit vier Wochen lebt das deutsche **Volk im Zeichen der Einigung und zwar der** Einigung, die allein Deutschland nur retten kann. Denn Sie **haben in der Presse gelesen:** wenn wir nicht einig werden, dann ist alles — das heißt doch Deutschland — verloren! **Nun sind sie nicht einig geworden, also ist anzunehmen, daß Deutschland verloren ist.** Auf alle Fälle sind sie demnach der Meinung, daß sie Deutschland nicht mehr retten können. Denn ausgezogen sind sie, um uns eine Phalanx entgegenzustellen von den Parteien der Mitte bis hinüber zu den Parteien der Sozialdemokratie, und so hoffte man uns einen gewaltigen Block, eine richtige große Herde entgegenstellen zu können. Das sollte Deutschland retten! Das ist nicht gelungen. —

Endlich nach 12 Jahren ist man so weit gekommen, dem deutschen Volk zu erklären:

es kann so nicht mehr weitergehen.

Vor wenig Jahren war für sie das System noch ganz richtig. Man sagte, die Nationalsozialisten müssen beseitigt werden, weil sie gegen das System an sich sind, Antidemokraten, Antiparlamentarier, sie stehen nicht auf dem Boden der Weimarer Verfassung, sie müssen als staatsgefährlich, staatsfeindlich behandelt und ausgerottet werden. Behandelt hat man uns so, ausgerottet hat man uns bekanntlich nicht. Aber jetzt erfahren wir mit tiefer Genugtuung, daß auf einmal unsere Herren Gegner auch erkennen, daß das System falsch ist, daß an seine Stelle die Verantwortung treten müsse! Du lieber Gott: sind wir also dauernd unverantwortlich regiert worden? (Heiterkeit.) Jetzt auf einmal sagt man, es muß an die Stelle des Regiments der parlamentarischen Demokratie ein Regiment der Führung, der Autorität, der Verantwortung kommen. **Jahrelang haben wir das vorher schon gesagt.** Da schrie man uns zu, wir möchten den Mund halten: **Diese Unverantwortlichen hieß es, die dauernd dazwischen reden, sollen ruhig sein, sie haben kein Recht, uns, die Verantwortlichen, dauernd zu stören!** Heute sagen die Verantwortlichen von damals, daß bisher noch nicht die Verantwortlichen regiert haben, jetzt erst muß die Zeit endlich herannahen, in der verantwortungsbewußt regiert wird! **Also sind wir doch eigentlich gerechtfertigt!** Welches System ist eigentlich falsch, ist es das System, das wir 12 Jahre lang vertreten haben, oder dem wir uns entgegenstemmten? Die Antwort ist leicht zu finden:

Das deutsche Volk hat in dem Augenblick, in dem es sich der westlichen parlamentarischen Demokratie zuwandte, ein System übernommen, das ein abgetragener Frack gewesen ist. Aber wie eine Elster sind sie auf das alte Zeug geflogen und waren glückselig, diese wegen der Schmutzflecken glänzenden Flecken zu erwischen. Diese parlamentarische Demokratie war schon am Tage, an dem man sie übernahm, abgetragen, außerdem ein Wahnwitz, ein Irrsinn, die verrückteste Methode, die es geben kann, besonders, um ein zusammengebrochenes Volk zu retten.

Alle Völker haben in kritischen Situationen dieses System nicht genommen, sondern das Gegenteil, so lange sie noch vernünftig dachten. Aber in dem Augenblick, da wir zu dieser Demokratie griffen, war Deutschland in größter Not. Das Jahr 1918 war in mehr als einer Hinsicht entscheidend für die ganze Zukunft der deutschen Nation. In diesem Jahre mußten die Würfel fallen: entweder das vierjährige Ringen mußte von Erfolg gekrönt sein, oder es war alles vergebens gewesen. Es ist selbstverständlich, daß, als dieses Drama im Schlußakt zu unerhörter Größe anschwoll, gerade in dem Moment das Volk bestehen konnte, das über die eisernsten Nerven, die tatkräftigste Führung verfügte. In solchen Augenblicken griffen die Völker niemals zur Demokratie, sondern stets zur Diktatur. **Im Augenblick der größten Not findet stets eine Konzentration der Kräfte statt, und die höchste Konzentration liegt immer in der überlegenen Einzelpersönlichkeit.**

Das deutsche Volk hätte logischerweise 1918 denselben Weg gehen müssen. Denn es war klar, daß man damals gerade erst recht alles vermeiden mußte, was unser Volk angesichts des Schicksalskampfes um Sein oder Nichtsein mit unfruchtbaren Diskussionen erfüllen konnte, mit Diskussionen über die Wahlreform, das neue Wahlrecht, die Abschaffung des Wahlrechts, Einführung der westlichen Demokratie, einer Ministerverantwortlichkeit in einem Staate, in dem es keine parlamentarische Verantwortlichkeit gibt, usw. Statt dessen hat man in einem solchen Augenblick die Nation mit innerem Zündstoff geladen und zur Explosion gebracht, wo ein Mann hätte sein müssen, der an der Spitze steht.

Kaum hat die Nation endgültig dem Prinzip der Autorität und der Persönlichkeit entsagt und sich der Demokratie genähert, bot Deutschland nicht mehr das, was es 4½ Jahre gewesen war, nämlich der machtvollste, einheitlichste Körper der Welt, sondern es begann zu zerfallen.

Wenn nun manche hier erklären: aber unsere Gegner waren auch so demokratisch organisiert! Nein und tausendmal nein; nur ein Staat hat praktisch die Kriegsartikel außer Kraft gesetzt,

das war Deutschland!

Bei den Gegnern wird 1918 genau so wie 1916 und 1917 Landesverrat rücksichtslos mit dem Tode bestraft. Überall sind Diktaturen gewesen: Clémenceau in Frankreich, Lloyd George in England, eiserne Köpfe, die letzten Endes die Nationen zu einheitlichem Handeln fortgerissen haben.

Nur Deutschland wählt in dem Augenblick das demokratische System, das zwangsläufig die Nation entkräften mußte.

*

Wir haben zwei Ideen, die unseren Staat heute beherrschen: Eine Idee ist

die Idee der Leistung,

der Tatkraft, der Bedeutung der Persönlichkeit und der Autorität. Alles was die Nation ihr eigen nennt, ist aus dieser Idee herausgeboren worden. Nicht nur die Kultur ist das Ergebnis des Wertes der Persönlichkeit, nicht nur Wissenschaft, auch unsere Wirtschaft wäre gar nicht denkbar ohne die persönliche Autorität des einzelnen Kopfes auf allen Gebieten. Angefangen vom kleinsten Maschinenmeister, ja Schlosser, bis hinauf zum höchsten Beruf, überall ist die Fähigkeit maßgebend für die Leistung und damit aufbauend und tragend für die gesamte wirtschaftliche Blüte. Wir sehen, daß wirtschaftlich, kulturell und geistig unser ganzes Leben aufgebaut ist auf dem Prinzip der Autorität der einzelnen Person, die überall Schöpfer, Erfinder, Denker, Dichter, Künstler usw. ist, auch im Wirtschaftsleben Organisator. Ob wir beim kleinsten, einfachsten Vorarbeiter beginnen, überall ist Einer fähig, eine Sache zu sehen und ist verantwortlich, und dieses System schafft in Wirklichkeit alle tatsächlich vorhandenen materiellen Werte, aber auch alle geistigen und kulturellen Werte. Und parallel diesem System, ich möchte es als das System der Leistung bezeichnen, geht

das System der Leitung.

Die Leistung der Nation baut sich auf dem System der Persönlichkeit. Die Leitung der Nation baut sich heute auf dem Gedanken der Majorität, das heißt der absoluten Unfähigkeit und Minderwertigkeit. Die Leitung ist nicht mehr nach Persönlichkeitswerten ausgewählt, sondern nach Ziffern und Zahlen, nach dem Majoritätsprinzip, nach minderer Qualität auf allen Gebieten.

Wenn wir in wenigen Wochen zur Wahl schreiten und wenn wir durch diese nicht aus diesem System herauskommen, was soll dann in Wirklichkeit in Deutschland gebessert werden können?

So lange sie die Leistung von Millionen von Menschen überantworten einer Gesamtleitung, die sich aus zum größten Teil geistig gar nicht in derselben Linie gebildeten, aber auch gar nicht verantwortlichen Menschen zusammensetzt, wird jeder Versuch einer Rettung Deutschlands auch in den nächsten 12 Jahren genau so mißlingen als heute. Auch jetzt sind wir wieder Propheten: wir prophezeien auch jetzt: Wenn aus dieser Wahl nur Regierungsumbildungen hervorgehen, nur Koalitionen entstehen, ist das Resultat gleich null. Deutschland wird nur gerettet werden, wenn sein Schicksal in die Hände von Qualität, Kraft, Entschlossenheit, Autorität in der Leitung gelegt wird.

Auch in der Leitung. Wir sehen diesen Zwiespalt überall. Was ist das deutsche Volk in seinen Leistungen? Wo wir heute hinsehen: noch immer steht unser Volk an der Spitze der tatsächlich praktischen Leistungen auf der Erde. Die Autorität, die Bedeutung der Persönlichkeit, schafft uns auf dem Gebiet der Leistung heute noch eine geachtete Stellung auf der ganzen Welt. Und vergleichen Sie damit die Stellung unserer politischen Leitung! Wägen Sie beide ab!

12 Stunden Arbeitstag!

für das werktätige Volk! Das ist die Forderung der industriellen Scharfmacher, der bürgerlichen Spießer!

Der Achtstundentag, die einzige wesentliche Errungenschaft der Arbeiter während der revolutionären Ereignisse, liegt dem Bürgertum im Magen. Wenn auch Tausende von Arbeitsgenossen durch die Folgen überlanger Arbeitszeit oder an den Folgen der Unterernährung dahinsiechen, was kümmert's das Bürgertum? Wenn nur die Dividenden steigen und die Tantiemen gewiß sind.

Der Achtstundentag ist nur gesichert durch die Wahl sozialistischer Kandidaten!

Die freien Gewerkschaften Südbayerns.

(Aus einem sozialdemokratischen Wahlflugblatt)

Wieso nur der 8-Stunden-Tag? Für mindestens 6 Millionen Deutsche ist heute sogar der 0-Stunden-Arbeitstag gesichert! Dank der Wahl marxistischer Kandidaten! Dank der Herrschaft marxistischer Novembermänner, die sich im Kapitalismus „häuslich eingerichtet" und nach dem unverdächtigen Zeugnis des sozialdemokratischen Ministers Severing „die soziale Frage für sich gelöst" haben, brauchen Tausende von Arbeitsgenossen nicht mehr „an den Folgen überlanger Arbeitszeit dahinsiechen", weil sie ohne jede Arbeit sowieso verhungern.

Das werktätige Volk weiß heute, was es von den „Errungenschaften" der Novemberrevolution zu halten hat. Nieder mit der Youngdemokratie der marxistischen Novembermänner und bürgerlichen Tantiemenempfänger!

Es lebe der Staat der sozialen Gerechtigkeit und nationalen Freiheit!

Das werktätige Volk, die Arbeiter der Stirn und der Faust wählen am 14. September die

nationalsozialistische Liste 9

Das Volk, das eine „Europa, eine „Bremen" baut, dasselbe Volk, das Zeppeline fliegen läßt, die größten Flugzeuge konstruiert, das eine Unsumme von Erfindungen macht, das auch heute noch unerhörte Meisterleistungen auf dem Gebiete der Kultur zuwege bringt, wie die Festspiele in Bayreuth und das Passionsspiel in Oberammergau, dasselbe Volk ist

politisch unter jeder Kritik.

(Stürmischer Beifall.)

Wenn Sie auf der einen Seite die Qualität unserer Leistung, auf der anderen Seite unsere politische Leitung nehmen, dann könnte man an Deutschland verzweifeln.

Am fürchterlichsten hat uns das der Krieg gezeigt. Was ist unser deutsches Volk im Krieg gewesen, was hat diese Heimat an Genialem geleistet, am Erfindergeist produziert und dann verwirklicht? Wenn Sie heute

deutsche Technik im Kriege

studieren, dann ist das das grandioseste Denkmal der Fähigkeit eines Volkes, einem scheinbar unüberwindlichen Schicksal kraft des Geistes immer Herr zu werden. Eine Flut von Erfindungen strömt von diesem Volke aus, jede Not wird durch größere Genialität gehoben. Und gehen Sie zur Front: was hat dieses **Volk dort geleistet.** Wie ist es unter straffer Organisation zum ersten Heldenvolk emporgewachsen, 4 Jahre lang gegen die Einwirkung des ganzen Erdballes immer Sieger geblieben! Und vergleichen Sie damit die jämmerliche politische Leitung, den erbärmlichen Zusammenbruch. Während draußen jahrelang gegen die Übermacht gekämpft wird, kapituliert die Leitung der Heimat vor Zuhältern, Deserteuren, Gesindel, das draußen nicht eine Stunde standgehalten hätte. Und in dem Augenblick, wo sie übergreift auf die Armee, kapituliert sie mit. Auf einmal kennt man das deutsche Volk nicht mehr. Die Welt glaubt es gar nicht. Das war nicht das Volk, sondern seine, nach dem politischen System der Demokratie gebildete Leitung, die sich zum erstenmal in vollster Wirksamkeit der Welt gegenüber zeigte, wie sie sich zeigen mußte als das System der Minderwertigkeit, Halbheit und aus allem heraus einer bodenlosen Feigheit. (Stürmischer Beifall.)

*

Wenn wir aber von diesem Systeme nun sprechen und diesem System der Demokratie, das überall die Mehrheit zur Entscheidung bringt, dann muß man doch anerkennen, daß das Schlechteste dieses Systems ihre Träger selbst sind.

Die politischen Parteien,

die seit 1918 die deutsche Nation verwalten oder besser verwirtschaften, verwirtschaften ihr kulturelles Erbe und ihre geistige Stellung, verwirtschaften ihre Wirtschaftsreserven und verwirtschaften jeden politischen Kredit, den letzten Rest von politischer Ehre. Diese Parteien, von denen man füglich sagen kann, **ihre Größe ist ausschließlich die Schwäche der Nation. Würde Deutschland stark sein, könnten sie gar nicht groß sein. Je mehr sie gedeihen, um so mehr muß die Nation zerbrechen.**

Es ist kein Zufall, daß, als die Demokratie ihr Haupt als Sieger erhoben hat, die deutsche Nation in Fesseln geschlagen wurde.

Beides hängt unzertrennlich zusammen.

Welche Parteien können nun hierzu gerechnet werden? Alle! Alle ausnahmslos! Sie tragen ihre Schuld entweder am Zusammenbruch durch ihre aktive Arbeit, oder indem sie schwächlich den Zusammenbruch duldeten und mitmachten, schwächlich den Zusammenbruch der Nation zum mindesten hingenommen haben.

*

Drei Dinge sind es, die wir diesen gesamten Parteien aus ihrer Denkart zum Vorwurf machen:

1. Sie haben die Revolution akzeptiert.

Das ist mehr als eine bloße Formalität. Wer sich mit dem Verrat an Deutschland innerlich abgefunden hat, hat kein Recht mehr, über die Folgen zu klagen. (Starker Beifall.) Damit verliert er auch die innere Kraft zu einem Widerstand und zu diesem die Nation mit auf- und emporreißen zu können. Diese Kraft erhält man nur aus dem Recht und dieses Recht liegt im Mut und sagen wir ruhig in der Verantwortlichkeit, sich einem Akt, der Verbrechen ist, nicht zu fügen, ihn zum mindesten niemals anzuerkennen. Gewiß, man sagt: Das Recht geht mit der Macht und der eine Staatsrechtslehrer mag recht haben. Allein Macht ist nicht gleich Recht. Recht ist etwas anderes.

Revolutionen im Völkerleben werden nicht vor der Geschichte legitimiert durch ihr bloßes Gelingen, sondern durch den Segen, den sie bringen. (Stürmischer Beifall.) Wenn eine Erhebung ein Volk wirklich nach oben führt, dann ist diese Erhebung vor Gott und der Welt späterhin gerechtfertigt worden. Wenn aber eine Erhebung eine Nation vernichtet und verdirbt, dann kann tausendmal die Macht hinter dieser Erhebung stehen: es gibt ein Recht, das größer ist als die Macht, als die legale Staatsgewalt sogar, und dieses Recht heißt Leben des Volkes, Existenz des Volkes. Wenn ihr das vernichtet, habt ihr tausendmal die Macht und doch kein Recht für euch! (Stürmischer Beifall.)

Der alten Parteien Schuld und Ende

Man kann die formale, nun gewordene Konstruktion unseres Staates hinnehmen, man kann feierlich versichern: wir brechen nicht die Verfassung, ebenso feierlich erklären: wir wandeln auf dem Boden des Gesetzes, **erkennen aber niemals an euer Verbrechen.** Zwischen uns und euch ist der Unterschied:

Ihr strebt auf dem Boden der Gesetze nach politischer Macht, um euer Verbrechen zu legitimieren. Wir streben auf dem Boden der Gesetze nach politischer Macht, um euch zu richten. (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Indem die alten Parteien ausnahmslos das entsetzliche Geschehen des Jahres 1918 nicht etwa durch ihre treue, später gesetzmäßige Haltung, nein, sondern durch ihr ausdrückliches Bekenntnis diesen Akt legitimieren, haben sie jedes Recht verloren, nun später zu klagen über die Folgen oder vor die Nation hinzutreten und sich anzubieten zur Rettung. Wer erst nicht den Mut hatte, sein geschichtliches Veto einzulegen, hat auch jetzt nicht das Recht, über die Folgen zu maulen.

2. Die alten Parteien haben samt und sonders die Unterwerfung akzeptiert.

Diese Unterwerfung, die sie in einer Umstellung unseres Denkens und Handelns ausgedrückt haben, haben sie akzeptiert nicht dadurch, daß sie sich in die durch die Novemberrevolte verschobenen Machtverhältnisse fügten, nein dadurch, daß sie sich geistig der Unterwerfung anpaßten und jede Verfolgung derer billigten, die der Nation einen anderen Geist predigten. Das ist der Fluch der Unterwerfung. Auch in den Jahren 1806, 1807, 1811 und 1812 mußte sich ein Staat unterwerfen, aber mit Stolz konnte er sagen: Ihr habt durch die Macht uns die Hände gefesselt, der Geist ist frei und wir sinnen Stunde für Stunde nach, wie wir die Fesseln der Macht wieder zerbrechen können!

Aber ihr habt in Deutschland den Geist gefesselt, bemüht, den Geist auszurotten, auf daß niemals wieder mehr eine deutsche Macht werde.

Und ihr habt deshalb kein Recht unser Los zu beklagen, kein Recht zu sagen: Wir sind nun einmal geschlagen, es ist tief traurig, was können wir tun? **Nein, der Feind hat uns nicht so sehr geschlagen, als uns das Gift unserer eigenen Parteien gelähmt hat.** (Anhaltender Beifall.) Und aus diesem Geist heraus habt ihr euch zum größten Verbrechen aufgerafft, das die Weltgeschichte jemals einem Volk zufügen konnte. Ihr habt, ohne gezwungen zu sein — denn dazu gibt es keinen Zwang — der Welt gegenüber unterschrieben, daß das deutsche Volk schuld ist an all dem entsetzlichen Geschehen der letzten Jahre und des halben Jahrzehnts des Weltkrieges, und damit euer Volk mit einer furchtbaren Lüge belastet, und der Welt Rechtstitel gegeben für alles, was gekommen ist. Ihr habt das getan, indem ihr überall logt, der Nation vorspiegeltet, es würde das zur Rettung der Nation dienen, d. h., ihr habt behauptet, daß der Geist der Unterwerfung der Beginn des Wiederaufstiegs ist. Jetzt hat die Nation laufend seit 12 Jahren die Rechnungen bekommen. Die Nation wird das eines Tages begleichen müssen, was an Rechnungen nun eingelaufen ist. Da darf ich um eines fragen:

3. Was haben denn die alten Parteien überhaupt noch für einen Sinn seit 1918?

Wozu denn noch monarchische Parteien, wenn es keine Monarchen mehr gibt und niemand ehrlich bereit ist, sie einzusetzen? Wozu monarchische Parteien, wenn niemand mehr wagt, dem bestehenden Zustand den Kampf anzusagen, wenn sie doch alle die Republik anerkennen!

Und welchen Sinn haben dann noch bürgerliche Parteien, wenn man auf Schritt und Tritt mit dem Marxismus paktiert?

Welchen Sinn hat es zu sagen, daß z. B. die Deutsche Volkspartei das deutsche Volk von roten Ketten macht frei, wenn doch diese Deutsche Volkspartei auf Schritt und Tritt mit den Roten zusammengeht, Koalitionen mit ihnen bildet? Weshalb „bürgerlich" als Parole? In Wirklichkeit trennt euch nichts von der anderen Seite. **Ihr macht alles mit, habt nie Widerstand geleistet, aber die Nation zerreißt ihr, indem ihr ihr vorspiegelt, es wäre hier ein anderes Lager: hier Bürgertum und dort Marxismus. Nein, ihr lügt: hier Demokratie, müßt ihr sagen, aus allen Lagern.** (Starker Beifall.)

Und welchen Sinn haben noch christliche Parteien? (Heiterkeit.)

Wenn sie doch eifrig Hand in Hand mitarbeiten an der Aufrichtung des Lagers, das zum Einsturz des ganzen Christentums und der Religion führen muß? Christliche Parteien, die den Juden den Steigbügel halten. (Stürmischer Beifall.) Christliche Parteien, die mithelfen, ein System zu decken, das Tag für Tag eine Beleidigung von Christus den Herrn ist? Christliche Parteien, die sich versündigen an dem, was anderen heilig ist?

Welchen Sinn haben noch Parteien, die nun seit 12 Jahren aus Deutschland eine Mördergrube zu machen sich bemühen? Wahlfang, gar nichts anderes. In der Wahlversammlung erklärt man: Wir treten ein für die heiligen christlichen Ideen und im Parlament stimmt man mit den Atheisten, macht Koalitionen mit ihnen und ruiniert damit den Glauben an Gott und Jenseits. Und lockt das Volk langsam in die Kloaken der marxistischen Gedankengänge hinein.

4. Wozu heute noch sozialistische Parteien, die Hand in Hand mit der internationalen Großfinanz marschieren und ihr eine ganze Nation ausliefern?

Man braucht sie nur zu lesen: „Frankfurter Zeitung" — Börsenorgan, „Berliner Tageblatt" — Börsenorgan, „Vorwärts" — sozialistisches Organ, „Münchener Post" — sozialistisches Organ, „Kuhhaut" — bürgerliches Organ. Und was für ein Geist kommt aus allen heraus? Ein einziger gleicher Geist: Führen sie einmal ein „Totenmal" auf, sie pilgern gemeinsam hin, zur Verhöhnung des deutschen Soldaten, der Treue, der Ehre, des Mutes. Im Parlament: Sie gehen gemeinsam hin, die Nation nach außen binden sie gemeinsam und überstaatliches Kapital beschützen sie gemeinsam. Wir finden sie auf allen Wegen eng miteinander verschlungen.

*

Sie sehen die Folgen:

Die Nation verblutet langsam, Arbeiter werden brotlos und es mästen sich überstaatliche internationale Finanzspinnen. Millionen beginnen nachzugrübeln und fühlen langsam, daß hier etwas nicht in Ordnung sein kann, und da man sieht, daß die großen Gesichtspunkte der Gegner wahr sein könnten, beginnt das politische Leben sich dem Kleineren zuzuwenden. **Man tritt ein in die Berufsparteien.** Das Wort „monarchisch" zieht nicht mehr — man sieht sich verraten, „bürgerlich" hat keinen Sinn mehr — man sieht sich betrogen, an das Wort „christlich" glaubt man nicht mehr — Tag für Tag versündigt man sich dagegen, das Wort „sozialistisch" nimmt man nicht mehr ernst — man sieht die Not, die dauernd wächst. Man zerteilt die Menge noch mehr, man spricht zu den Mietern, zu den Hausbesitzern, zu den Tausendmarkschein-Aufbewahrern von früher, zu den Krämern, zu den kleinen Gewerbetreibenden, zu den Beamten, zu den Angestellten, man redet zu Arbeitern und zu Bauern in immer kleineren Zirkeln und fühlt, daß man eine gewisse Zeit noch sicher ist. Hier wird man weniger korrigiert. Man sammelt den Arbeiter, den Landwirt, den Angestellten usw. und stellt sie jeden in einen Winkel. Was wollt ihr? Lieber Arbeiter, du wolltest mehr Lohn und billigere Lebensmittel. Das sagen wir Dir zu! Dann geht man zur anderen Gruppe: Liebe Landwirte auf der Scholle, was wollt Ihr? Wir wissen es alle: höhere Lebensmittelpreise und niedrigere Löhne! Jawohl, wir werden Eure Interessen vertreten! Wir versprechen es Euch! Dann zu den Mietern, und ihnen gegenüber habt ihr als notwendig erkannt: Herabsetzung der Mietpreise. Dann zu den Hausbesitzern — es müssen selbstverständlich die Mieten hinauf gesteigert werden. So dieses Theater vor der Nation durchgeführt, und sie sind alle glücklich, wenn sie nur unter sich sind. Nur bei Wahlen hoffen sie, daß vielleicht aus dem anderen Lager noch einige überspringen könnten.

Zwölf Jahre habt ihr der Nation versprochen **euch zu bessern, zwölf Jahre lang** für eure zwerghaften **Gesichtspunkte geworben,** jetzt im 13. Jahre, **ausgerechnet nachdem** ihr im kleinen **Kehrricht des Tages herumgefieselt** habt, jetzt **werdet ihr die großen Probleme** lösen — so **schauen eure Köpfe aus.** (Stürmischer Beifall.) **Groß wie die Probleme, die ihr zu lösen** gedenkt, **ist euer Corpus, aber leider nicht** der oberste **Teil davon.**

*

Wir Nationalsozialisten

sind zum erstenmal auf den Plan getreten mit der feierlichen Kriegsansage gegen euer System und wegen dieser Kampfansage sind wir befehdet worden. Aber wir haben diesen Kampf nicht nur angesagt, sondern auch begründet, was ihr nicht getan habt, denn wenn ihr heute sagt, das System ist morsch, es muß ein anderes System der Verantwortlichen kommen — so schwätzt nicht in Begriffen, die euch vielleicht klar sind, der Masse aber durch euch fremd werden, sondern erklärt doch, warum das System falsch ist. Ihr könnt es nicht, sonst würdet ihr euch selbst desavouieren. Ihr müßt dann gestehen: das demokratische System, das schädlich ist, sind wir hier! Wir sind es, **die Inkarnaten der Demokratie sind unsere Parteien und die Inkarnation der Parteien sind wir,** die für **diese Partei eintreten!**

Damals, als wir den Kampf begannen, hat man uns das Wort „Parlamentarismus" übel genommen. Mir sind Plakate verboten worden, weil ich das Wort Parlamentarismus daraufschrieb. Und die bürgerlichen Parteien haben durch ihre Polizeidirektion erklären lassen, daß das Wort eine Beschimpfung der anerkannten Staatsform sei oder einer in der Verfassung festgelegten Einrichtung dieser Staatsform. Das erinnert mich an den Juden, der als Jude bezeichnet wird und zum Kadi läuft. Wenn man mich Deutscher

heißt, beklage ich mich nicht, weshalb beklagst du dich? Er sagt Parlamentarismus! Weshalb beklagt ihr euch? das ist doch euer System, und nun paßt es euch nicht! Haben wir es in der Achtung der Nation herabgesetzt? Das Banner einer Idee wird nur beschmutzt vom Träger der Idee, der Schmutz, der vom Gegner darauf gehäuft wird, ist ihre Ehre. Wir, heißt es, sind die Feinde des jetzigen Staates, wenn wir Parlamentarismus sagen. Es müßte für euch eine Ehre sein, denn Parlamentarismus ist ja euer Himmel, eure Seligkeit, euer ganzes Glück. Und wir sollen das heruntersetzen können? Unmöglich! Im Gegenteil, ihr müßt sagen, es ist uns die größte Ehre, wenn ihr unser System mit dem Namen nennt, genau so, wie es für uns die größte Ehre ist, wenn ihr uns als Nationalsozialisten bezeichnet. Und wenn ihr schimpft, das geniert uns nicht. Es ist uns eine Ehre, von euch dumm angegriffen und beschimpft zu werden. Ihr zittert vor der Kritik der anderen und jetzt kritisiert ihr selbst, jetzt ist endlich der Kopf aufgegangen, daß es nicht richtig ist, nachdem ihr die deutsche Ehre, das deutsche Vermögen verwirtschaftet habt, nachdem ihr weiter die deutsche Kultur verwirtschaftet habt, ist euch das nun endlich aufgegangen. Aber jetzt, weil ihr die Warenmasse verwirtschaftet habt, jetzt ist euch plötzlich die Flamme des heiligen Geistes gekommen, jetzt die Firma zu ändern, Anderer Gedanken zu klauen und als euer Gut auszugeben.

Diesem Versuch gegenüber werden wir Nationalsozialisten diesmal nicht mehr so wehrlos gegenüberstehen wie die deutsche Nation im Jahre 1918, im Gegenteil: heute tritt diesem Versuch eine gigantische Aufklärung unserer Bewegung entgegen. Sie wird diesen Versuch zu Schanden machen. Wenn ihr heute wieder anfangt, mit Wahlreformen zu kommen, mit einer Reform unseres Parlaments, einer Reform der Zusammensetzung, so verfängt das nicht mehr, so haben wir schon längst eine andere Reform eingeleitet. Ihr sprecht jetzt wie Anno 1918, um die Nation zu betören, von Wahlrechtsreform. Wir reden von

Reform des deutschen Geistes.

(Starker Beifall.) Einer Reform des deutschen Geistes, die mit euch aufräumen wird, die eine Reform sein wird an Haupt und Gliedern.

Ihr sagt: Nun muß die Verantwortlichkeit kommen, und ihr bezeichnet euch als die Verantwortlichen, ihr stellt es so dar, als ob ihr ein geschichtliches Anrecht hättet auf Führung. Herr Schäffer und Herr Auer: Es gibt nur ein einziges geschichtliches Anrecht, nur ein historisches Recht auf Führung und das heißt: Genialität, weiter gar nichts. (Starker Beifall.)

Wenn ihr heute euch auf den Weg macht, und selbst mit dem Gedanken der Diktatur zu spielen beginnt, dann kann ich euch sagen: Ihr erinnert mich an den Mann, der einen Hund will, der laut bellt, aber nicht beißt, und das ist die Vorstellung des Diktators in euren Augen: bellen darf er, beißen soll er nicht können. Ihr wollt ein anderes System und geht doch in den Kampf um dieses andere System hinein als die hundertprozentigen Repräsentanten des bisherigen Systems. Ihr tut das nur, weil ihr fühlt, daß der 14. September mit euch abrechnen wird.

Da können wir Nationalsozialisten euch nur eine Versicherung geben:

Für uns ist dieser Tag nur eine Etappe. Aber wir glauben, daß von dem Tag vielleicht eine Wendung des deutschen Schicksals seinen Anfang nimmt und nehmen kann. (Laute Heilrufe) Gibt das deutsche Volk den bisherigen Parteien das Vertrauen, so heißt das: Stabilisierung des bisherigen Regiments, verweigert ihnen das deutsche Volk sein Vertrauen, erhalten wir es, so heißt das: Änderung des deutschen Systems und diese Änderung werden wir durchführen mit allen Mitteln der Verfassung, die sie heute schon gibt. Die Demokratie, die eine Nation vernichtet, wird endlich sich selbst auch vernichten.

Frankreichs Haß ist unsere Ehre und Rechtfertigung

Und wenn Sie weiter vom historischen Recht zur Führung reden, dann glaube ich: das höchste historische Recht zur Führung einer Nation besitzt die Bewegung, die am meisten von dem Feind gehaßt ist.

Und darum bitte ich Sie: wir haben nur ein Wort, einen Satz für den Wahlkampf, den man nicht mit Gold aufwiegen kann: Frankreich glaubt, daß wir verhaftet werden müßten, weil wir die Repräsentanten des anderen Geistes, des anderen Deutschlands sind.

Dieser französische Gedanke ist unsere erhabenste Rechtfertigung. Dieser französische Glaube ist unsere Stärkung und dieser französische Wunsch ist für uns ein Ansporn und soll für Millionen Deutsche eine Mahnung sein: Wen Paris haßt, das wissen wir, und wen es liebt, das wissen wir auch. Ob der Geliebte mehr für Deutschlands Zukunft bedeutet als der Gehaßte, das können Sie errechnen! (Donnernder Beifall.)

Ich kann mich hier mit Stolz in den Schatten eines Größeren stellen. Was glauben Sie wohl, wenn Bismarck heute unter uns wäre: Würde Frankreich Stresemann mehr lieben oder Bismarck? (Große Heiterkeit.) Würde Frankreich mehr wünschen, daß Stresemann verhaftet wird oder Bismarck? Wir wissen es, und wenn der Jude Sauerwein in Paris unseren Untergang wünscht, so wissen wir: er wünscht Deutschlands Untergang und sieht in uns mit dem Blick des Außenstehenden die Möglichkeit einer deutschen Rettung. Das ist auch der Grund, warum hier noch einmal alle Schleusen der Beredsamkeit, der Pressebeeinflussung wieder geöffnet werden, und das Volk wieder hypnotisiert werden soll, warum es wieder eine Morphiuminjektion nach der anderen erhalten soll. Das Alte zieht nicht mehr, nun führt man neue Begriffe ein, das Alte ist faul, sagt man, wir wünschen eine Änderung. Das Volk nur richtet gerecht. Jahre lang hat man uns verfolgt, weil wir das Alte bekämpften. Nun sagen sie selbst: es ist faul und schlecht, es muß beseitigt werden! Volk, jetzt sorge dafür, daß es beseitigt wird, sorge dafür, daß am 14. September eine Saat gelegt wird, die einmal Sturm bedeutet für die Vernichter des Vaterlandes! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Zeichnet Youngbahn-Schatzanweisungen!

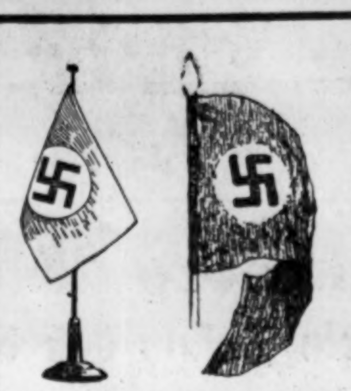
Die Youngbahn und die Youngbank haben sich zu einem einträglichen Geschäft zusammengefunden. Die Verhandlungen über die neue Reichsbahn-Emission sind zum Abschluß gelangt. Nachdem die Einzelheiten der neuen Schatzanweisungsemission bekanntgeworden sind, wird bestätigt, daß sich die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich sehr wesentlich an der Finanzierung dieser Trasaktion beteiligen wird.

Von der Gesamtemission im Betrage von 150 Millionen sind 75 Millionen fest begeben, und zwar haben eine Reihe von Konsortialbanken 25 Millionen übernommen, während sich die Deutsche Verkehrs-Kreditbank AG. zur festen Übernahme eines Blocks von 50 Millionen Reichsmark entschlossen hat. Die hierzu erforderlichen Mittel entnimmt sie einem ihr von der B. I. Z. zur Verfügung gestellten Kredit.

Der Übernahmekurs beträgt 92⅛ pCt. Die Schatzanweisungen sind mit 6 pCt. verzinslich und nach 5 Jahren fällig. Die Zinsen sind vom Steuerabzug vom Kapitalertrag befreit, auch wenn der generelle Fortfall der Kapitalertragssteuer entgegen den allgemein gehegten Erwartungen nicht Gesetzeskraft erlangen sollte.

Die Effektivverzinsung der Schatzanweisungen stellt sich auf 7,21 pCt. Die Einzahlungen auf die gezeichneten Stücke haben in der Zeit vom 16. bis 20. August bei der Zeichnungsstelle zu erfolgen. Durch diese Anleihe und durch einen Vorgriff auf die Mittel des nächsten Jahres wird angeblich die Reichsbahn in die Lage versetzt, die bereits angekündigten Aufträge und Arbeiten im vorläufigen Gesamtbetrage von 272 Millionen Reichsmark zu vergeben.

Eine Extrawurst in steuerlicher Hinsicht wird also auch noch in Aussicht gestellt, außerdem soll das Papier für „mündelsicher“ erklärt werden, also fehlt nichts mehr an der Sicherheit und am Erfolg desselben. Auf zur Zeichnung, dies ist der beste Weg, rasch reich zu werden!



Hausfahnen

Baumwolle, farbecht, billig

40 × 60 cm 2.60 — 80 × 120 cm 5.50
100 × 150 cm 8.— — 120 × 180 cm 10.—
200 × 300 cm 27.— — 200 × 400 cm 33.—

„Es flattern Hitlerfahnen über allen Straßen“

Partei-Fahrrad-Wimpel (Stoff) Stück -.40, 10 Stück à -.35

Tischstandarten, Ia 5.—

Papier-Wahlfähnchen mit Aufdruck Liste 9 usw.
50 Stück 1.50, 100 Stück 2.50, 300 Stück 7.—, 500 Stück 10.—, 1000 Stück 19.—, 3000 Stück 54.—

Verlangt Wahlartikel-Preisliste gratis! / Bestellt sofort!

Nazisportversand

P. Arendt, Sulzbach, Oberpf. (Bayern)

Achtung! Ortsgruppen Achtung!
Für die Propaganda der kommenden Wahlen empfiehlt
Ia Wachsfackeln
zu äußerst günstigen Preisen
Pg. Arno Knüpfer, Oetzsch b. Leipzig, Dammstr. 19
Von der Gaststätte Sachsen durch Rundschreiben besonders empfohlen. Angebote anfordern.

Wasserdichte Imprägnierung „Itro“
macht jede Windjacke, Anzug, Mantel, Lederjacke, Sporthemd, Pullover, Hut, Strümpfe, Schuhe, Zelte usw. wasserdicht. ½ Liter Lösung reicht für 1 Windjacke oder Anzug. — Bei Einsendung v. M. 2.— an Postscheckkonto Berlin 6081 erfolgt franko Zusendung. — Von 5 Portionen aufwärts bei Vorkasse M. 1.60 (Portion) franko.
E. Mierau, Chemische Fabrik
Berlin W 57, Pallasstraße 8/9.

Festabzeichen
Tagungsabzeichen zu Fabrikpreis
Abzeichen aller Art
Zeugmeisterei Ost (E. Rasmann)
Berlin SW 48, Hedemannstraße 10 (Gau Berlin)
Preislisten A, B und C kostenlos!

Pappteller aller Art und Tortenscheiben
kaufen Sie am besten und billigsten beim
Pg. Carl Junghänel, Zwickau i. Sa.
Ill. Preisliste vert. — Bedienung sofort

Ausschneiden! — 14. Folge

Nur hier verkehrt der Nationalsozialist!

Aufheben! — 14. Folge

Bayern

Regensburg
Gaststätte „Jesuitenbrauerei“
Obermünsterstraße. Schöne Lokalitäten. Schattiger Garten. Auswahlreiche Speisekarte. Gut gepflegte Biere.
Max Bergmüller

München
Hotel-Pension „Stachus“
Karlsplatz 22 (im Kaufhaus Horn). Telephon 51316 (3 Minuten vom Hauptbahnhof). Bestempf. bürgerl. Passantenhaus. Teilweise fließendes Wasser. Bäder, Zentralheizung, Lift im Hause.

Wassertrüdingen (Mfr.)
Gasthaus „Zum Wilden Mann“
Parteilokal.
Besitzer Eduard Kalteisen.

München
Hochbrückenstr. 14, Nähe Hofbräuhaus
Weinhaus 's Klauserl
Die gute kalte Küche, Schoppenweine von 40 Pfennig aufwärts. Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Telephon 28768.
Pg. Hans Sachsenhauser.

Klingenberg a. Main Altbek. Weinstädtchen
„Haus Ritterspach“
Pg. find. freundl. Aufnahme für kürzere und längere Zeit. Herrl. Lage inmitten d. Weinberge. Bad, Zentralheizung. Schöne, sonn. Balkonzimmer m. Frühstück u. Abendbrot 3 RM., evtl. Vollpens. Gute Ausflugsmöglichk. i. Spessart u. Odenw. Kanuklub und Bootshs. Ford. Sie kostenl. ill. Prosp.

München
Fremdenheim Dr. Schmidt, Pg.
Landwehrstraße 42/I, Ecke Goethestr., Fernsprecher 52556.
3 Minuten vom Hauptbahnhof, Südausgang. Behaglich eingerichtete, peinlich saubere Zimmer, Bad. Mäßige Preise. Garage.

Tiefenbach bei Oberstdorf, Bayer. Allgäu 886 m
„Haus Barenthin“
10 Min. Postauto v. Oberstdorf. Schön gelegen. Herrl. Aussicht auf Mädelegabelgruppe und Rubihorn. Balkone, Zentralheizung. Mäßige Preise. Auf Wunsch volle Verpflegung. Schwefelbad im Ort.

München
Fremdenheim
Frau Obersekretär Wagner, Mathildenstraße 13/III, Telephon 54812.
Fremdenzimmer, prima Betten von M. 2.50 an, Ia Referenzen, für jede Zeitdauer zu vermieten.

Mittenwald Oberbayern
Landhaus Sailer
Herrliche, staubfreie und ruhige Höhenlage, behagliche Zimmer mit Balkon und Terrasse, herrlicher Rundblick u. schöne Gebirgstouren. „V. B.“ liegt auf. Anfragen erbittet Pg. Hans Sailer.

Schleching bei Marquartstein, Obb.
Gasthof-Pension „z. Geiglstein“
Preiswerte Sommerfrische mitten im Gebirge. Herrliche Waldspaziergänge und Gebirgstouren. Großes Strandbad. Jährlich Hunderte von Parteigenossen. Keine Juden. Schöne ruhige Zimmer mit voller erstkl. Pension M 4.50 „V. B.“ und „J. B.“ liegen auf. Anfragen und Prospekt durch
Pg. Holstetter, „z. Geiglstein.“

Dorf Kreuth bei Tegernsee
Hotel und Gasthof „Zur Post“
Eigene Metzgerei. Pension von 6 M. an.
Besitzer: Hans Lehmann
Telephon 8

Gfall bei Oberaudorf
Pension Edelweiß
Telefon 92. Herrliche, ruhige und staubfreie Höhenlage der bayer. Inntaler Alpen. Latschen-Heilbäder, Butterküche. (Auf Wunsch vegetarisch.) Pensionspreis 4 bis 5 Mark.

Regensburg
Café Speiser
am Kasernplatz. Schöne Lokalitäten. Prima Kaffee, II. Gebäcke. Gepflegte Biere. Billard. Verkehrslokal der NSDAP.
Jakob Speiser

Preußen

Deimold
Gasthaus „Zur Rose“
Langestraße 23. Inh. Frau Schnare. Gutgepflegte Biere. Angenehmer Aufenthalt. Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Preiswerte Zimmer.

Langenholzhausen
in Lippe / (Bahnstation Vlotho a. W. oder Rinteln a. W. Perle der Nördl. Schweiz / Pensionshaus „Zum Heiberg“
Erholungsheim und Treffpunkt der N.S.D.A.P. Herrliche staubfreie Lage. Eigene Waldquelle. Bequemste Bahn- u. Postautoverbindungen nach allen Richtungen. Schöne, sonn. Zimmer. Beste u. bill. Verpfl. von 3-5 RM. Badegelegh. Freie Brunnenk. Nächste Nähe der stärksten Solequelle.

Ebstorf
Kreis Ülzen (Lüneburger Heide)
„Café u. Restaurant“ G. Laue
Verkehrslokal der NSDAP.

Helgoland
Villa Mohr
Kaiserstraße
Preiswertes Haus für Nationalsozialisten. Zimmer mit Balkon — Erstes Frühstück im Hause.
Bes. Peter Dähn

Westerland-Sylt Nordseebad
Haus Jacobsen
In nächster Nähe des Strandes. Ruhige Lage. Große freundliche Zimmer mit Frühstück von RM. 3.50 an.
Nic. Jacobsen, Boysenstraße 7

Bad Homburg
Altdeutsche Weinstube
Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Gutgepflegte Ausschank- u. Flaschenweine. Eigene Weinhandlung. „I. B.“ und „V. B.“ liegen auf.
Bes. Pg. Jos. Riepe, Elisabethenstraße 49
Fernruf 2168

Ostseebad Göhren auf Rügen
Hotel und Pension „Aegir“
Freundliche Zimmer mit Seesicht. Anerkannt gute Verpflegung. Solide Preise. Prospekte gratis.
Besitzer: A. Nieratschker.

Nassau Lahn
Hotel Ilk
Pension, Garten- und Parkanlagen. Konferenzzimmer für Gesellschaften und Vereine. Versammlungslokal der hiesigen Ortsgruppe und einziges Lokal am Platze, wo Separatisten keinen Zutritt haben. — Fischereigelegenheit im eigenen Forellenbach im Mühlbachtal. Fernspr. 326 C.T.

Ostseebad Saßnitz a. Rügen
Hotel Tourist
Aeltestes, bestempfohlenes Haus am Platze. Ueber 70 Jahre im Familienbesitz, kein unnötiger Komfort, daher die billigsten Preise. 1 Minute von See und Wald. Allen Parteigenossen bestens empfohlen.
Bes. Curt Lenz

Bad Wildungen
Haus Kirchner
Meerschlund 8.
5 Minuten von bill. Königsquelle. Sehr gute viermalige Verpflegung M. 4.50

Pribbernow
Hotel Haut
Unmittelbar an der Autostraße Stettin—Misdroy—Swinemünde gelegen. Garagen, Tankstelle. N.S.-Presse liegt aus.

Iserlohn
Westfalen / Eingangspforte des Sauerlandes
„Haus Schulte“
Restaurant m. eigener Metzgerei. Prima Küche, Ia Biere und Weine. / Wermingserstraße 20, Telephon 764. / Verkehrslokal der N.S.D.A.P.
Pg. Schulte

Wernigerode am Harz
Gastaus „Zum Kaiserhof“
Parteilokal der N. S. D. A. P. 2 Min. vom Bahnhof. Altbekannt. Touristenhaus. Bett M. 2.— und M. 1.50. Deutsche Jugend-Herberge.

Celle
Rats-Café
Verkehrslokal der National-Sozialisten. Fast sämtliche nationalsozialistische Zeitungen liegen auf. Nationalsozialistischer Buchvertrieb und Werbestelle im Hause. Bes. Pg. Fritz Lochte, Markt 16, Fernruf 3263.

Wernigerode am Harz
Fremden-Pension „Ilseheim“
Inh. Pg. H. Bergen / Tel. 135
Schönst gelegenes Gästeheim am Platze. Höhenlage, absolut ruhig u. staubfrei, direkt am Walde. Weiter Rundblick. Vorzügl., wechselreichste Verpflegung. Ia Referenzen

Duderstadt am Harz
Gastwirtschaft zur Stadt Hannover
Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Logis- u. Speisewirtschaft — Autogaragen — eigene Schlächterei — Versand Ia Eichsfelder Wurstwaren — „Nieders.“ u. „Völkischer Beobachter“ liegen auf.
Bes. Adolf Jung

Clausthal Oberharz, 600 Mtr. hoch
Haus Hoppe
Sommer und Winter geöffnet. Nahe am Wald und blumigen Harzwiesen. Schöner Garten. Ausgangspunkt für Gebirgswanderungen. Mäßige Preise. Auf Wunsch Rohkost. Prospekt verlangen.
Frau Bergassessor Beisert, Osteröderstraße 41.

Bad Sachsa (Südharz)
Kurcafé und Konditorei Hasse
im Mittelpunkt der Stadt.
Angenehmer Familienaufenthalt. Tägl. Künstler-Konzerte. Verkehrslokal aller nationalgesinnten Kreise. „Völkischer Beobachter“ und „Illustrierter Beobachter“ liegen auf.

Bad Sachsa (Südharz)
Hotel und Pension Lindenhof
Inh.: Wilh. Blumenthal, Fernspr. 288.
Zentrale Lage, in nächster Nähe des Kurparkes.
Parteilokal der N.S.D.A.P.

Weddersleben bei Thale (Harz)
Erholungsaufenthalt
reichliche Verpflegung. Pension mit Zimmer M. 4.50 je Tag. Schöne Gegend, unmittelbar bei Thale und Quedlinburg.
Carl Winkelmann.

Ober-Krummhübel Riesengebirge
Pension Hentschel
Bestempfohlenes Fremdenheim, großer Garten, staubfrei für Liegekuren, anerkannt gute Küche. Tel. Krummhübel 309.
Bes. Pg. Erich Hentschel.

Hirschberg Riesengebirge
Auto-Park-Restaurant
Aufenthalt aller Jäger und Jagdfreunde. Erstklassige Bewirtung, Dachgarten neu eröffnet. Verkehrslokal der Pg. und der Schützengilde. „J. B.“, „V. B.“ liegen aus. Weidmannsheil!
Max Riedel

Hirschberg im Riesengebirge
Fremdenhof und Gaststätte „Deutsches Haus“
Beste Unterkunft und gute Bewirtung. Treffpunkt aller Parteigenossen, Preisermäßigung für Pg. Die gesamte Parteipresse liegt auf.
Fernruf 118 — Markt 44
Bes.: Ortsgr.-Führer Berthold Tesche.

Bad Landeck Schlesien
„Haus Schwarzenstein“
Christliches Fremdenheim
Pension RM. 4.-. Zimmer M. 1.- bis M. 3.- Gute Küche. Gegenüber dem Marien- und Moorbad gelegen.
Besitzer: Pg Marta Brost

Bad Landeck Schlesien
Gasthof „Zur Kornecke“ am Ring
Gut bürgerliche Küche. Gepflegte Biere. Fremdenzimmer. Zentralheizung. Mäßige Preise. N.S.-Zeitungen liegen auf.
Fernruf Nr. 342.
Besitzer: Heinrich Krain

Thüringen

Bad Blankenburg Thüringen
Pension Schreider
Eingang ins Schwarza-Tal
Zimmer mit Pension von M. 5.— an
Zimmer ohne Pension von M. 2.50 an
Privat-Mittagtisch M. 1.50
Eigene Forellenfischerei

Bad Bibra in Thüringen
Café Reichardt
Verkehrs- und Versammlungslokal der NSDAP. der Ortsgruppe Bad Bibra
Sohn SA.-Mann
Heilsame Stahlquellen, Schwimmbad und Wannenbad

Sachsen

Plauen Vogtland
„Frankfurter Hof“
Breite Straße 35. Ruf 1222
Verkehrslokal Radfahrer Sturm 7

Annaberg Erzgebirge
Restaurant St. Privat
empfiehlt sich den Parteigenossen zur gefälligen Einkehr.

Markneukirchen i. Sa.
Schützenhaus
Größtes und schönstes Ball- und Konzerthaus am Platze. Schöner, großer Kaffeegarten. Große Gesellschaftszimmer, Kegelbahn. Auto-Standplatz für 200 Autos. Gute An- und Abfahrt. Bes.: Fritz Meyer u. Frau

Baden

Grafenhausen im Schwarzwald
Gasthof „Zur Krone“
Neuerbautes Haus mit Zentralheizung; aufs beste eingerichtet. In herrl. Schwarzwaldgegend gelegen. Waldwanderungen, Badegelegenheit im nahen Schlüchtsee. Pensionspreis M. 5.50, bis M. 6.50, je nach Ansprüchen.
Bes. Pg. Franz Merk, M.d.L.

Herzogenhorn
Post Feldberg, Schwarzwald
Gasthaus und Pension Herzogenhorn
1471 m - Südl. Hochschwarzwald. Touristenquartier. Herrl., ruhige, staubfreie Höhenlage von weiten Matten und Wäldern umgeben. Prächt. Fernsichten in die Alpen, Vogesen, Schweiz, Jura und Hochschwarzwald. Prospekte durch den Inhaber Pg. Eugen Menken. Parteipresse liegt auf.

Nagold
im württemberg. Schwarzwald
Gasthof und Saalbau „Zum Löwen“
Bekanntes Haus mit guter u. reichlicher Verpflegung. Mitglied. Verkehrslokal der N.S.D.A.P. Autohalle. Solide Preise.
Bes.: Franz Kurlenbaur, Koch. Tel. 91

Pleutersbach-Neckartal
Gasthaus „Zum Löwen“
Herrlicher, ruhig. Ferienaufenthalt. Schöne Fremdenzimmer, gute, bürgerl. Küche, eig. Metzgerei. Tagespreis mit Nachmittagskaffee M. 4.50. Tel. 103 Eberbach. Mitglied der N.S.D.A.P. seit 1923.
Inhaber Emil Rupp

Donaueschingen
Gasthaus „Zur Sonne“
Karlstraße — Telephon 357
Schöne große Gesellschaftsräume — Schöne Fremdenzimmer — Reine Weine — Fürstenberg- und Antonius-Bräu — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit — Mäßige Preise — Auto-Garage — Stallungen.
Inhaber: Franz Gutmann.

Oesterreich

Kössen (Tirol)
Gasthaus „Brennerwirt“
Bes. Gottfried Vikoler.
Herrlich am Kaisergebirge gelegen. Voller Pensionspreis pro Tag bei sehr gut. Verpflegung: Vorsaison S 6.—, Hauptsaison S 7.—, ab Sept. S 5.50. Prosp. verlang.

Gries im Sellraintale
Tirol. Herrliche Lage in 1238 m Höhe zwischen Stubai und Oetztal.
Gasthof „Zur Post“
Schöne Fremdenzimmer, gute und reichliche Verpflegung. Pension von S. 6.— an. Vor- und Nachsaison S. 7.— = M. 4.20.
Auskunft erteilt Johanna Denifle, Besitzerin.

Nauders bei Landeck
(Tirol) 1397 m hoch
Gasthaus „Zum Lamm“
Gut bürgerl. Küche, vorzügliche Südtiroler Weine. Ausflüge ins Engadin, Ortlergebiet und zum Stilfserjoch. Postautoverbindung.
Besitzer Johann Oppl.

Seebad Döbriach
a. Millstättersee
„Pension Prunner“
Ideale Familienpension, sehr schöner Garten, vorzügl. Verpflegung. Zimmer m. fließ. Wasser, an der Straße geleg. Vor- u. Nachsaison Pension 6.50, 7.50 S, Hauptsaison Pension 8.50, 10.- S inkl. Zimmer

Seebad Döbriach
am Millstättersee
„Gasthof und Pension Berger“
Zentral gelegen, Speisesalon, schattiger Sitzgarten, Kegelbahn, Pension inkl. Zimmer Juli-August 8.— bis 8.50 S, Zimmer mit fließendem Wasser um 50 g mehr. Vor- und Nachsaison 6.50 bis 7.— S.

Grundmühle, Post Rosendorf
bei Tetschen
„Grundmühle“
Herrliche, idyllische, ruhige Lage inmitten der „Böhmischen Schweiz“. Reichhaltige, abwechslungsreiche Verpflegung, einfachsaubere Zimmer zum Tagessatz von RM. 4.40 ohne weitere Zuschläge.
Pg. Franz Wirsam.

Preise für Inserate im Gaststätten-Anzeiger: Erste Aufnahme M. 5.—. Damit ist gleichzeitig die kostenlose Aufnahme in das Jahrbuch der N.S.D.A.P. verbunden. Jede weitere Aufnahme M. 3.—. Der Gaststätten-Anzeiger erscheint bis September wöchentlich einmal. Anschrift: Frz. Eher Nachf., Anzeigen-Abtlg., München, Thierschstraße 11. Postscheck-Konto München 11346

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" Ausgabe 191/195 vom 17./18. Aug. 1930

Die Korruptionsbeule der Bayerischen Volkspartei in Ingolstadt geplatzt!

Das Gericht verhaftet maßgebende Führer der Bayer. Volkspartei in Ingolstadt – Schwarz-rote Barmatgeschäfte des Bürgermeisteranwärters der B.V.P. – Der „Bayerische Kurier" versucht zu vertuschen – Die Postenjäger Ponschab-Hierl-Ladenburger

Während des Verbotes des „Völkischen Beobachters" hat sich auch in Ingolstadt allerhand ereignet, was in Anbetracht der kommenden Reichstagswahlen auch in Ingolstadt der Bayerischen Volkspartei erheblich Stimmen kosten dürfte. Wir tragen zunächst an Meldungen nach:

Hatte schon die Nachricht von der Verhaftung des Kriminalbeamten Weber durch die Münchner Polizei in Ingolstadt mächtig Staub aufgewirbelt, so schlug die Verhaftung Dr. Hierls durch die Gendarmerie wie eine Bombe ein. Es sollen schwere Amtsverschuldungen vorliegen.

Zu dieser ersten Meldung schreibt der „Donau-Bote" vom 11. August:

„Die Bayerische Volkspartei ist damit aufs neue schwer belastet. Es muß das mit allem Nachdruck festgestellt werden. Hatte doch die Bayerische Volkspartei gemeinsam mit der Sozialdemokratie den Rechtsrat Dr. Hierl vor dem Kasinokrach unwiderruflich angestellt. Als Rechtsrat der B.V.P. besaß Dr. Hierl das ausschließliche Vertrauen der B.V.P. ...

Wie wir nun erfahren, ist auch gegen Dr. Gruber (ebenfalls B.V.P.) Antrag auf Einleitung des Disziplinarverfahrens gestellt.

Der gewöhnliche und ehrliche Steuerzahler kommt angesichts der merkwürdigen Vorfälle im Stadtratsdirektorium auf den Gedanken, woher denn dies eigentlich komme. Diese Frage ist berechtigt und dabei aber sehr leicht zu beantworten. Die Leute sind zu gut bezahlt und ist es ihnen auch zu gut gegangen.

Man denke an das Gehalt des Oberbürgermeisters mit 16 000 Mark, das er bis zum 1. Oktober auf Grund des Vertrags, den die B.V.P. mit ihm gemacht hat, bezieht und das die Höhe eines thüringischen Ministers erreicht und darnach bezieht er eine Pension von 12 000 Mark (fürs Nichtstun), welche Summe ebenfalls von der B.V.P. mit ihm vertraglich festgelegt wurde. Der Rechtsrat bezieht über 14 000 Mark und die übrigen Herren sind ebenfalls ganz nett bezahlt. Dabei gibt es in Ingolstadt Tausende von Familien, welche nicht wissen, wo sie das Brot für ihre Kinder und das Geld für die Miete hernehmen sollen.

Bei einem derartigen Gehaltsbolschewismus könnte man den Verstand verlieren. Die B.V.P. hat die Kühnheit, uns Nationalsozialisten als „Nationalbolschewisten" zu bezeichnen. Die Einstufungs- und Personalpolitik jedoch, welche die B.V.P. betrieb, ist die höchste Potenz von Verantwortungslosigkeit gegenüber dem Steuerzahler und nichts anderes als Gehaltsbolschewismus.

Die von den Nationalsozialisten gegenüber Dr. Gruber und Dr. Hierl eingenommene Haltung hat sich als richtig herausgestellt. – Die Außerdienststellung Dr. Grubers und die Verhaftung von Dr. Hierl bedeutet nichts anderes als den Bankerott der B.V.P."

Als Gründe der Verhaftung Dr. Hierls wird Versicherungsbetrug in einer Unfallsache der Verkehrsgesellschaft, Mitwirkung bei den Vergünstigungen für Niemayer und Verdunklungsgefahr angegeben.

Und nun zur Vorgeschichte des ganzen Falles, der bezeichnend ist für die Vettern- und Bayernwirtschaft in der Bayerischen Volkspartei:

Der frühere Reichstags-Abg. der Bayer. Volkspartei Ponschab, dessen Vater bereits schwarzer Parlamentarier war, strebte bei den letzten Reichstagswahlen wieder ein Mandat an. Da er ein paarmal nicht pariert hatte, wurde jedoch der Stadtrat Karl Ladenburger als Reichstagskandidat der BVP. aufgestellt. Und nun begann der Kampf hinter den Kulissen.

Zunächst verdrängte Ponschab seinen Parteigenossen Ladenburger aus der Führung des katholischen Kasinos, einer politischen Einrichtung und Vereinigung der Bayerischen Volkspartei. Der Kampf ging hin und her und verschärfte sich derart, daß bei den Gemeindewahlen das Katholische Kasino, das aber immer noch zur Bayer. Volkspartei gehörte und auch heute noch gehört, eigene Kandidaten aufstellte.

So entstanden aus Postenjägerei innerhalb der BVP. zwei Gruppen. Hie Katholisches Kasino, hie BVP. Dr. Hierl schlug sich zur Ponschabgruppe, Oberbürgermeister Dr. Gruber blieb bei der Ladenburger Partei.

Nun wollte jede der beiden Gruppen den Bürgermeister von Ingolstadt stellen. Dr. Gruber wollte bleiben und Dr. Hierl es werden. Und jetzt erinnerte man sich plötzlich im Kampf um die schwer bezahlte Bürgermeisterstelle, daß beim eigenen Parteigenossen nicht alles mit rechten Dingen zugegangen war. Jahrelang hatte man geschwiegen, nun ging man aufs ganze. Und alles um des lieben Postens willen. Christliche Nächstenliebe der Bayerischen Volkspartei.

Es gab also in Ingolstadt die sogenannte Städtische Verkehrsgesellschaft, die den Autobusbetrieb von den Bahnhöfen zur Stadt und das Städtische Reisebüro unterhält. **Gesellschafterin dieser G. m. b. H. war die Stadt, gesetzlicher Geschäftsführer Rechtsrat Dr. Hierl von der Bayerischen Volkspartei und Betriebsleiter der sozialdemokratische Stadtrat und früherer Soldatenrat Niemeyer. Schwarz-rote Interessenkoalition also. Schon lange war es ein offenes Geheimnis, daß dort nicht alles stimme. Damals aber waren die Brüder noch einig und schwiegen.**

Da trat nun der Kampf Ponschab – Ladenburger, Dr. Hierl – Dr. Gruber ins entscheidende Stadium. Rasch war vorher noch Dr. Hierl auf zehn Jahre als Rechtsrat wiedergewählt worden, obwohl damals schon allerlei Gerüchte gingen. Nun aber wurde energisch vorgegangen. Dr. Gruber bestellte einen Revisor aus München, und siehe da, es fehlten 20 000 Mark in der Städtischen Verkehrsgesellschaft, dessen Geschäftsführer Dr. Hierl war.

Auf das hin wurde im Februar Niemeyer, der Sozi, verhaftet. Dr. Hierl, der Bayerischen Volkspartei blieb in Freiheit. Es wurde aber gegen ihn und weitere Beamte der Verkehrsgesellschaft das Verfahren eingeleitet. Erst jetzt erfolgte auch Dr. Hierls Verhaftung.

*

Eine überfüllte Riesenversammlung der Nationalsozialisten in Ingolstadt nahm zu den Vorgängen Stellung. Pg. Bregler behandelte hierbei den Korruptionssumpf der Bayerischen Volkspartei. Einstimmig wurde zum Schlusse folgende Resolution angenommen:

„Die in der überfüllten Massenversammlung im Schäffbräukeller anwesenden Einwohner der Stadt Ingolstadt fordern nach Bekanntgabe des belastenden Materials gegen Oberbürgermeister Dr. Gruber von der maßgebenden Stelle in der Regierung die genaueste Untersuchung des Falles Dr. Gruber und die Durchführung eines Disziplinarverfahrens."

Die „Unpolitischen"

rdt. Vor kurzer Zeit noch, da fühlten sich die Führer der Veteranen- und Kriegervereine als Führer unpolitischer vaterländischer Verbände. Mit Pathos erklärten sie, nicht hinabsteigen zu wollen in die Niederungen der kleinlichen politischen Tages- und Parteikämpfe. Es war dies zur Zeit, als man das deutsche Volk zu einem Volksbegehren gegen den verbrecherischen Youngplan aufrief. Man konnte sie, die Dimpfl und Genossen, damals rufen hören: „Wir sind ein unpolitischer vaterländischer Verband alter Krieger, und nehmen aus Prinzip (!) keine Stellung zum Youngplan und dem damit zusammenhängenden Volksbegehren ein. Wir enthalten uns überhaupt aus Prinzip jeder Stellungnahme zu Fragen der Tagespolitik.

Zu Beginn schon war man unsererseits überzeugt, daß diese nicht gerade überzeugend klingende Erklärung nur eine aus politischer Scheinheiligkeit und Feigheit herausgeborene Schaumschlägerei war, sich um eine politisch unangenehme Stellungnahme herumdrücken zu können. In weiten Kreisen hat man uns unser geäußertes Mißtrauen und unsere Angriffe gegen die Führung des Kriegerbundes damals übelgenommen.

In der Nr. 14 der „Zeitschrift für die Jungkameradschaften und S.S.K.-Abteilungen des Bayerischen Kriegerbundes im deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser" vom 25. Juli 1930 bekommen wir nun als Leitartikel folgendes zu lesen:

„Es ist sonst nicht unsere Absicht, die Jungkameraden des Bayerischen Kriegerbundes mit tagespolitischen Dingen und Treibereien zu behelligen, weil wir mit dem alten Moltke auf dem Standpunkt stehen, daß politisch Lied ein garstig Lied ist und es nicht zu verantworten wäre, wollte man die hoffnungsseligen Herzen der deutschen Jugend überschatten mit all dem Kleinlichen, Allzumenschlichen, das sich heute Parlamentarismus, Regierungskunst nennt. Aber heute, da droben in der Reichshauptstadt bewußte Männer (Brüning, Wirth, Dietrich, Treviranus, Schätzel, Schiele!), um den Reichspräsident gesammelt, um die Seele des deutschen Volkes ringen (!), da deren lauter, eindringlicher Appell in die Lande hinaushallt, daß wir endlich ein Staatsvolk werden sollten, da der 14. September zum deutschen Schicksalstag bestimmt ist, heute wollen und müssen wir aus dieser Reserve heraustreten ..."

„Möge das deutsche Volk am 14. September sich auch dieser Tragweite seines politischen Handelns bewußt sein, möge die Reichstagswahl so ausfallen, daß sie dem Frontkämpferkabinett eine tragfähige Mehrheit bringt und nicht eine Verengerung der bürgerlichen Mitte durch ein Anwachsen der extremen Parteien rechts (also Nationalsozialisten!) und links."

Zur Information des Lesers: Es sind das beinahe dieselben Worte, die man kürzlich in einer Wahlversammlung der Bayerischen Volkspartei zu hören bekam.

Der Kriegerbund aber behauptete bis vor kurzer Zeit noch, unpolitisch zu sein, und beweist nun durch diesen Aufruf, daß er im gegebenen Moment „aus Prinzip" auch anders sein kann.

Gestorben, ehe noch geboren

Die erste Versammlung der Staatspartei in München nimmt ein vorzeitiges Ende

München, 16. August.

Die Deutsche Staatspartei hatte auf Donnerstagabend im großen Saal des Kreuzbräu ihre erste Wahlversammlung und damit ihr erstes öffentliches Auftreten in München angesetzt.

Schon einige Zeit vor Beginn war der Raum wegen Überfüllung polizeilich gesperrt worden, nachdem sich eine große Anzahl von Nationalsozialisten sehr frühzeitig eingefunden hatte. Sonst wäre wohl selbst der kleine Kreuzbräusaal leer geblieben.

Der Versammlungsleiter, Rechtsanwalt Dr. Erhardt, konnte noch in verhältnismäßiger Ruhe einleitende Bemerkungen machen. Als dann der Referent des Abends, Tierarzt Dr. Alfons Hildenbrand (Augsburg), das Wort nahm zum Thema „Deutsche Staatspartei und Deutschlands Zukunft", das mit dem Zusatz „Auf zum Kampf gegen den staatszerstörenden Radikalismus von links und rechts" angekündigt war, **brach bald eine solche Flut von Zwischenrufen los, daß der Redner kaum mehr durchzudringen vermochte. Unvermittelt wurden dann Lieder angestimmt und von gut drei Vierteln der Versammlungsteilnehmer mitgesungen.**

Dr. Erhardt hatte mit Beschwichtigungsversuchen und der Zusicherung freier Aussprache keinen Erfolg, so daß er die Versammlung nach etwa halbstündiger Dauer schließen mußte. Der Saal wurde von der Polizei reibungslos geräumt.

München ist kein Boden für die „Staatspartei", das mögen sich auch die Herren in den „Münchner Neuesten Nachrichten" merken. Vielleicht gelingt auch noch der Anschluß an eine andere Gruppe. Übung im Verändern der politischen Positionen ist für die „M. N. N." ja nichts Neues mehr. Also Glück auf!

Stützelgarde in Ingolstadt

Jagd auf Nationalsozialisten – Scharfe Munition

Ingolstadt, 15. August.

Am vergangenen Sonntag früh ratterte ein Magiruswagen über die Donaubrücke nach Ingolstadt herein. Ihm entstiegen vor dem „Kritischen" 40 Mann der Landespolizei unter Führung eines Leutnants. Sie waren stahlhelmbedeckt und bis an die Zähne bewaffnet.

An Waffen führten sie: Karabiner, Pistole, Gummiknüttel, Maschinengewehrpistolen und jeder Mann 60 Schuß.

Sie weilten bis nachts 8 Uhr im Kritischen in der Hoffnung, daß die Nationalsozialisten ihren geplanten Aufmarsch durchführen. Es sollte scheinbar praktisch bewiesen werden, daß die BVP.-Regierung doch in der Lage ist, ihr Verbot nachdrücklich durchzuführen.

Nachdem jeder Landespolizist 4.50 Mark Tagegeld für diesen Auswärtssonderdienst erhält und außerdem noch die Fahrtkosten dazukommen, hat dieser Ausflug nach Ingolstadt dem bayerischen Steuerzahler bloß etwas über 300 RM. gekostet. Wür in Bayern hams ja und zahln tuat ja as Volk!

Die Landespolizei ist diesmal umsonst nach Ingolstadt gefahren, denn der für gestern geplante Aufmarsch ist verschoben worden.

Wie wär's, wenn Herr Stützel seine Lapo in die Pfalz und an den Rhein schicken würde, um das Separatistengesindel zu beehren, welches Vaterlandsverrat betrieb. Doch Vaterlandsverrat ist ja heute hoffähig und bayerisch-volkspartei-zentrum-sozialdemokratenmäßig geworden. Nationale Menschen haut man mit dem Gummiknüppel zusammen und schießt ihnen blaue Bohnen in die Rippen.

Wenn man die gleiche Entschlußkraft auch gegen die eigenen Parteigenossen in der Bayerischen Volkspartei aufgebracht hätte, würde es heute in Ingolstadt anders aussehen. Vielleicht schickt Herr Stützel auch mal einen Lastwagen Grüner wieder zur Ausrottung der schwarzroten Korruption.

*

16 Millionen Ernteschaden in der Pfalz

In der am Donnerstag auf dem Geilweiler Hof bei Siebeldingen abgehaltenen Vollversammlung der Kreisbauernkammer der Pfalz, erstattete der Geschäftsführer Dr. Nafzier ein ausführliches Referat über die ungünstigen Einflüsse der Wetterlage der letzten Monate auf die diesjährige Ernte. Danach wird der gesamte Schaden der pfälzischen Landwirtschaft bei dem gegenwärtigen Stand der Ernte auf 16 Millionen Mark geschätzt. Etwa vierzig Prozent des zu erwartenden Ernteerträgnisses sind verloren gegangen.

Die Druschergebnisse zeigen, daß die diesjährige Getreideernte für die meisten pfälzischen Landwirte die schlechteste seit einem halben Jahrhundert ist. Da die Kreisbauernkammer aus Reichs- und Landesmitteln keine nennenswerte Unterstützung erwartet, fordert sie in einer Entschließung mit allem Nachdruck ein allgemeines Steuermoratorium für die pfälzische Landwirtschaft.

Über hunderttausend Mark erschwindelt

Memmingen, 15. August.

Vor dem Schöffengericht am Landgericht Memmingen wurde ein zweitägiger Prozeß gegen den 48jährigen Photographen Paul Schultheiß von Günzburg, den 44jährigen Landwirt Ludwig Dirr von Nornheim und den 47jährigen Werkleiter Severin Kaiser von Günzburg durchgeführt. Schultheiß war Vorstandsmitglied der Landwirtschafts- und Gewerbebank Günzburg und gründete, mit den Mitangeklagten zusammen, auch die „Verkehrsunternehmung Günzburg".

Dem Schultheiß waren zehn Verbrechen und Vergehen der Urkundenfälschung, des Betrugs, der Unterschlagung und Untreue zur Last gelegt. Er unterschlug von 1925 bis 1929 bei der Bank etwa 94 000 Mark, außerdem nahm er ohne Erlaubnis einen Wechselkredit von 3000 Mark in Anspruch, den er nicht abdecken konnte. Die Mitangeklagten Dirr und Kaiser sollten in bestimmten Fällen durch Vorspiegelung falscher Tatsachen über die „Verkehrsunternehmung Günzburg" die Hergabe von Krediten veranlaßt haben.

Das Gericht verurteilte den Schultheiß zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, Kaiser wurde freigesprochen, Dirr erhielt vier Wochen Gefängnis, jedoch mit Bewährungsfrist.

Wolkenbrüche und Hochwasser im Allgäu

Kempten, 16. August.

Am Donnerstagabend ergossen sich über weite Teile des Allgäus, wolkenbruchartige Gewitterregen, die bis Freitagfrüh andauerten. Die Iller und deren Nebenflüsse, die alle Hochwasser führen, traten an verschiedenen Stellen des Oberallgäus, so bei Oberstdorf, Fischen, Oberdorf bei Immenstadt und Kempten, über die Ufer. Zu den Wolkenbrüchen gesellte sich auch Hagel, dessen Schlossen in Größe von Taubeneiern fielen und auf den Fluren ungeheueren Schaden anrichteten.

In Kempten und Umgebung sind sämtliche Jungsalat-Pflanzungen vernichtet. Die Iller überschwemmte in Kempten die Keller und tiefer gelegenen Wohnungen der Brennergasse.

Alt? Krank? Schwach?

Milchkost hält Geist und Körper wach!

Drei Touristen im Kaiser erfroren

München, 16. August.

Der Münchener Bergwacht wird von der Alpinen Rettungsstelle Kufstein mitgeteilt, daß am Freitagnachmittag die Touristen Franz Kienz, aus Karlsruhe, Heinz Klump aus Berlin und Dr. Paul Fischl, Mitglied der Wiener Lehrersektion, am Kopftörlgrat im Wilden Kaiser als erfroren gemeldet wurden. Eine Bergungsexpedition der Rettungsstelle Kufstein sei bereits abgegangen.

Wie dem Landesdienst der Telegraphen-Union dazu weiter gemeldet wird, sind die drei genannten Touristen am Donnerstag zu vorgerückter Nachmittagsstunde und trotz des sehr unsicheren Wetters von der Gruttenhütte aus über die Elmauer Halt aufgestiegen. Tragischerweise sind die Touristen nur dreißig Meter von einer Unterstandshütte entfernt zusammengebrochen. Die Verunglückten waren eng aneinander geschmiegt, anscheinend um sich gegenseitig zu erwärmen. Sie konnten infolge des andauernden Unwetters noch nicht geborgen werden.

Flugzeugabsturz im Allgäu

Weiler (Allgäu), 14. August.

Am Donnerstagnachmittag gegen 4 Uhr ist bei Weiler ein Flugzeug „A 95" abgestürzt. Der Pilot wurde sehr schwer verletzt und hat u. a. einen Fuß sowie ein Auge eingebüßt. Die beiden Passagiere wurden ebenfalls schwer verletzt. Um welches Flugzeug es sich handelt, ist noch ungewiß; wahrscheinlich ist der verunglückte Apparat eine Privatmaschine.

*

Dazu wird noch mitgeteilt:

Am Donnerstagnachmittag ist, wie bereits kurz gemeldet, in Weiler ein Flugzeugabsturz erfolgt. Es handelt sich um das Verkehrsflugzeug Wien–Innsbruck–Zürich, das täglich über Weiler fliegt. Das Flugzeug war in etwa 50 Meter Höhe über Weiler dahingeflogen, und es hatte den Anschein, als ob es notlanden wollte. Es herrschte heftiger Regen, der die Sicht sehr behinderte. Der Flugzeugführer dürfte daher einen gegenüberliegenden Talhang nicht gesehen haben.

Er wollte im letzten Augenblick höhergehen, das Flugzeug rutschte aber senkrecht ab und bohrte sich mit dem Kopf in die Erde. Die Maschine wurde in der Mitte abgebrochen und oberhalb der Führergondel und der Passagierplätze schwer beschädigt. Hilfe war rasch zur Stelle. Binnen einer Viertelstunde waren Ärzte und Sanitäter zugegen. Die Passagiere wurden herausgehoben; der Pilot war sehr stark eingeklemmt und konnte erst unter ziemlich schwerer Arbeit befreit werden.

Alle drei Insassen wurden ins Krankenhaus Weiler verbracht, wo der Flugzeugführer nach einer Stunde starb. Der Pilot ist der Hauptmann a. D. Gustav Rubritius aus Wien. Er hatte schwere Kopfverletzungen erlitten, ein Fuß war ihm abgeschlagen usw.

Der eine der Passagiere, der Neuyorker Professor Georges Edwordis, war auf einer Europareise begriffen, hatte Italien und den Balkan besucht und wollte am 16. August in Cherbourg sein, um nach Neuyork zurückzufahren. Er hat Verletzungen mittelschwerer Art erlitten, nämlich einen Armbruch, Schulterverletzungen und innere Verletzungen. Der zweite Fahrgast, Oktavio Riben, ist Vertreter der Suchard-Schokolade-Fabrik in Krakau, stammt aus Peseux bei Neufchatel, kam aus Krakau–Wien und wollte nach Zürich, um bei seinem Regiment einzurücken.

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

Ehe
Sie **Möbel** kaufen, besuchen Sie bitte mein Lager. Ia in Form und Qualität finden Sie **Wohn- und Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel sowie Polstermöbel, Matratzen** zum Herstellungspreis bei Teilzahlung
Versand nach auswärts!
Berücksichtigen Sie bei Bedarf Pg.!
S. Wagner, München
Westenriederstr. 20, Eingang Radlsteg

Kleinkalibergewehre, Munition
Waffenscheinfreie!!
Scheintodpistolen, Abwehrwaffen
P. Oberhammer, München
Dachauerstraße 12.

Rucksäcke
Reisekoffer
Ledergamaschen
eigene Werkstätten — Reparaturen
Sattlerei Joh. Huber
Ecke Westenriederstraße u. Radlsteg

Stempel-Bock
München
Sendlingerstr. 54
Gravieranstalt mit Kraftbetr.
Metall- und Gummistempel-Fabrik
Email-Schilder
Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen Klischees Siegel u. Petschafte
Messingtürschilder
Stempelkissen u. Farben
Versand nach Auswärts Preisblatt gratis

Wirklich gut passende
Augengläser

erhalten Sie bei
Diplom
Optiker Deser
München, Schillerstr. 48
T. 57 4 46 (am Hauptbhf
Ferngläser, Theatergläser
Barometer
Photo-Abteilung

Schmidtner
Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Handwerkliche Arbeit, niedrige Preise
Teilzahlung
nur
Augustenstr. 59

Enorme Auswahl aller Neuheiten für
Mode, Sport und Reise
Muster franko! Versand franko!
Tuchhandlung
Gottfr. Kramer
München 5 / Sonnenstraße 27

Bäckerei
Feinbäckerei
Karl Kögl
Trappentreustr. 34
Telephon 57 5 35

Herren-Kleidung
gegen kleine
Teilzahlungen
Hauptpreislage f. Anzüge u. Mäntel 70 M. bis 95 M.
St. Balk
Promenadestr. 15/I
München (Ecke Prannerstraße)

Haus- und Küchengeräte
kaufen Sie gut und preiswert bei
Carl Ficker, München, Tal 69
Eingang nur im Radlsteg.
Haltestelle der Trambahnlinien 1, 11, 9, 19.
Zur Einmachzeit! Konservengläser u. Bindegläser, alle Größen, ebenso Steintöpfe, Ltr. 25 Pfg.
Preiswert, wie immer!

Der erstklass., preiswerte, empfehlenswerte
Herren-Schneider
Lajos Fléner
Kaufingerstraße 31/II Telephon 90 2 41
MÜNCHEN

Beziehen
Sie sich beim Einkauf
immer wieder auf den
„Völkischen Beobachter"

Es stimmt!
Möbel kauft man am besten in der **Schreinerei**
zu kulanten Bedingungen / Ia Referenzen
Fritz Wildt / München Lindwurmstraße 60 a
Linie 6, 16, 20, Zenetti–Stielerstraße
Gegründet 1898
Telephon 721 94
Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung!
Übernahme von Laden- und Innenausbauten! / Hotel-Einrichtungen
Großer Versand nach auswärts.

Gottlieb Müller
Telephon 51381 **München** Schommerstr. 19
Hochdruck-Wasserschläuche
rot und schwarz / bis zu 5 Jahre Garantie
Auto-Bereifung
Öle, Putzwolle usw.

Aus der Landeshauptstadt

Endliche Einführung des Betäubungszwanges

st. Am 17. Mai 1930 ist vom Bayerischen Landtag das Gesetz über das Schlachten der Tiere beschlossen worden. Es brachte als wichtigste Neuerung den Betäubungszwang, auch für die zu schächtenden Tiere. Danach darf der jüdische Schächtschnitt nur vorgenommen werden, wenn das Tier vorher vollständig betäubt wird. Der Stadtrat hatte in der Sitzung des Hauptausschusses die Durchführungsbestimmungen zu genehmigen, was einstimmig erfolgte.

Die neuen städtischen Vorschriften haben demnach folgenden Wortlaut:

§ 10: Alle Viehgattungen sind regelrecht und auf die schnellste Weise zu schlachten. Die in die Schlachthallen verbrachten Tiere müssen sofort geschlachtet werden.

Alle Tiere, auch solche, die zum Schächten bestimmt sind, müssen vor der Blutentziehung nachhaltig betäubt werden. Die Schlachttiere dürfen erst unmittelbar vor der Betäubung gefesselt werden.

Die Lungen von geschächteten Tieren dürfen nicht mit dem Munde aufgeblasen werden. (!)

Großvieh und Pferde dürfen nur von gelernten und kräftigen Personen und nur mit den von der Schlachthofdirektion zur Verfügung gestellten Bolzenschußapparaten betäubt werden. Für Schlachttiere, die zum Schächten bestimmt sind, ist auch die elektrische Betäubung zugelassen. Der freie Kopfschlag mit dem Schlachtbeil ist verboten. Unruhige und bösartige Tiere sind vor der Ausführung des Bolzenschusses mit einem Strick oder einer Kette festzulegen.

Schweine, Schafe und Ziegen (mit Ausnahme der Lämmer, Saugferkel und Kitze) müssen gleichfalls durch die hierfür von der Direktion zur Verfügung gestellten Schuß- oder elektrischen Apparate betäubt werden, Kälber, Lämmer, Saugferkel und Kitze mit den von der Direktion vorgeschriebenen Hämmern oder Betäubungsapparaten.

Nach der Betäubung darf mit der Lösung der Fesseln, dem Aufhängen, dem Brühen sowie jedem Schneiden, Stechen oder mit sonstigen Eingriffen — abgesehen von der Blutentziehung — erst begonnen werden, wenn keine Bewegungen oder Zuckungen an dem Schlachttier mehr wahrzunehmen sind.

Der Genickschlag oder Genickstich sowie das Brechen des Genicks bei Schlachttieren ist verboten.

Die Betäubungsvorrichtungen nebst Zubehör müssen so beschaffen sein und stets in solchem Zustand gehalten werden, daß eine einwandfreie Betäubung gewährleistet ist.

3 Tote und 17 Schwerverletzte

In der Woche vom 3. bis 9. August haben sich in München 93 Verkehrsunfälle ereignet. Beteiligt waren 83 Kraftfahrzeuge, 38 Radfahrer und 24 Fußgänger. Insgesamt wurden 69 Personen verletzt, darunter 17 schwer. Drei Personen wurden getötet.

Ein guter Fang der Münchner Polizei

Am Mittwoch ließ sich ein Mann in einem Bankgeschäft in der Neuhauser Straße 408 Dollar wechseln. Als das Wechselgeld in deutscher Währung aufgezählt war, wollte der Mann für die hohen Scheine einen besseren Kurs vergütet haben. Der Kassier ging nicht darauf ein und gab die Dollarscheine wieder zurück. Nach einiger Überlegung nahm der Mann unter angeblichem Verzicht auf den hohen Kurs das Wechselgeld.

Als der Kassierer die Dollarscheine wieder nachzählte, stellte er fest, daß 320 Dollar fehlten. Inzwischen hatte der Mann das Bankhaus schon verlassen und flüchtete im Laufschritt durch die Herzog-Max-Straße in Richtung auf den Lenbachplatz, wo er festgenommen wurde.

Der Gauner und noch drei Komplizen waren schon längere Zeit von der Kriminalpolizei beobachtet worden, wie sie unter Vertauschung der Rollen Gelegenheit zur Verübung von Geldwechselbetrügereien in Bankhäusern und Wechselstuben suchten. Die Komplizen, die dem geflüchteten Täter langsam folgten, wurden ebenfalls festgenommen. Die erschwindelten 320 Dollar konnten dem Gauner abgenommen werden.

Bei den Festgenommenen handelt es sich um zwei Polen, einen Franzosen und einen Luxemburger, alles internationale Wechselfahrer und Kassendiebe im Alter von 30 bis 35 Jahren.

*

Ungarische St.-Stefans-Feier in München. Anläßlich des ungarischen Nationalfeiertages findet am Mittwoch, den 20. August, 11 Uhr vormittags, in der Dreifaltigkeitskirche in der Pfandhausstraße ein feierlicher Gottesdienst statt, mit dem heuer auch die 900-Jahr-Feier des hl. Emmerich und das Gedenken an die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages des Kaisers und Königs Franz Joseph verbunden wird. Das kgl. Ungarische Konsulat ersucht die anwesenden Ungarn und Freunde Ungarns, möglichst zahlreich an dieser kirchlichen Feier teilzunehmen. Die Amtsräume des kgl. Ungarischen Konsulates bleiben an diesem Tage geschlossen, jedoch findet anschließend an den Gottesdienst ein Empfang der ungarischen Kolonie in den Räumen der dem Konsulat angegliederten ungarischen Bibliothek (Fürstenstraße 1, Erdgeschoß) statt.

Aus der Bewegung

Versammlungen in Oberbayern

Sonntag, den 17. August.

Olching (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Buttmann, M. d. L.

Starnberg (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Buttmann, M. d. L.

Fischhausen (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Klein.

Fischen (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Thudichum.

Sulzemoos (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Freiberger.

Sandsberried (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krug.

Geisenhausen (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Börger und Pg. Hörskens.

Wallersbach (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Börger und Pg. Hörskens.

Oberbergkirchen (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dörfler.

Sindelsdorf (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mertel.

Traubing (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Buchner.

Emerting (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Vogt.

Schongau (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kammerer.

Steingaden (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kammerer.

Pitzling (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weinbeer.

Stoffen (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weinbeer.

Teisendorf (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dauser, M. d. L.

Oberau (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Friederichs.

Aising (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weise.

Pullschlagen (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schertel.

Feichten (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Richstein.

Ludenhausen (Oberbayern): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schraut.

Gau Groß-München

Ortsgruppe Mitte.
Sektion Lehel.

Montag, 18. August, öffentliche Bezirksversammlung im „Wurzerhof".

*

Sektion und Stadtbezirk.

Mittwoch, den 20. August, findet im Gasthaus „Zum Arcisgarten", Arcisstraße, Ecke Schellingstraße, unsere zweite Wahlversammlung statt. Es wird sprechen Pg. Sohns. Thema: „Können die Parteien die Deutschland vernichtet, uns nochmals retten." Ich bitte alle Parteigenossen zahlreich zu erscheinen, nehmt Gäste mit.

*

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg.

Samstag, den 16. August, abends 8 Uhr, Sprechabend im Ortsgruppenheim Restaurant Semmelmann, Gernerstraße 20. Die Zellenobleute sorgen, daß die flauen Parteigenossen auch kommen, damit auch diese zum Wahlkampf herangezogen werden können.

*

Deutscher Frauenorden.

Ortsgruppe Süd-Thalkirchen hält am Dienstag, den 19. August, die erste Versammlung ab. Jede Ordensschwester bringe einen Gast mit. Die Nähabende der Ordensschwester fallen während der Ferien nicht aus. Näh- und Handarbeitsunterricht wird erteilt.

*

Elternvereinigung.

Auf Veranlassung der Gauleitung Groß-München müssen bis zum Abschluß der Reichstagswahl alle Elternabende ausfallen. Es fällt infolgedessen auch das vorgesehene Sommerfest aus.

Die Elternvereinigung: i. A. Lindner.

*

Arbeitsgemeinschaft der nat.-soz. Frauen, Gau Groß-München.

Zusammenkunft Montag, den 18. August, abends 8 Uhr, in der Gaststätte Belvedere, Rumfordstraße 17.

Todes-Anzeige

Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb unser Parteigenosse u. Mitglied der Stadtratsfraktion Landshut

Fritz Geyer

Seine edle Persönlichkeit wird immer fortleben in unserem Gedenken.

Ortsgruppe Landshut.

Weitere Regenböen

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 16. August 1930, vormittags 9 Uhr:

Die Wetterlage hat in den letzten Tagen wieder monsunartigen Charakter angenommen. Wir rechnen daher mit der Fortdauer der kühlen Witterung und dem Durchzug weiterer Regenböen .

2 flotte Stenotypistinnen (Pg.) für sofort gesucht, die ehrenamtlich größere Reden wörtlich mitstenographieren und sodann ausarbeiten können. Meldung beim Gau Groß-München, Schellingstraße 37/I.

Geschäftliches

Touristen und Sportler! Das bevorzugte Spezialgeschäft für wasserdichte Berg- und Sportstiefel ist zweifellos das Sportschuhwerk B. Kiermeier, München, Augustenstraße 58. Hier finden Sie handgemachte Schuhwaren erster Qualität zu erschwinglichen Preisen. Gerade jetzt sollten Sie zum Spezialisten gehen, um sich für Herbst und Winter rechtzeitig mit wasserdichtem Schuhwerk zu versehen. Eigene Maß- und Reparaturwerkstätten. Seit Jahren großer Versand nach auswärts. Viele Anerkennungen.

SPIEL-PLAN

Samstag, 16. August.

Nationaltheater: „Wallensteins Tod". Anfang 8 Uhr.

Residenztheater: „Das Konzert". Anf. 8 Uhr.

Prinzregententheater: „Parsifal". Anf. 5 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Cäsar und Cleopatra". Gastspiel Maria Bard und Werner Krauß. Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Das Land des Lächelns". Gastspiel Richard Tauber, Hella Kürty und Sonja Scheucher. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Arm wie eine Kirchenmaus". Anfang 8.15 Uhr.

Sonntag, 17. August.

Residenz-Theater: „Der Raub der Sabinerinnen". Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Charleys Tante". Anfang 4 Uhr. — „Cäsar und Cleopatra". Gastspiel Maria Bard und Werner Krauß. Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Wiener Blut". Anfang 3 Uhr. — „Das Land des Lächelns". Anfang 8 Uhr. Gastspiel Richard Tauber, Hella Kürty und Sonja Scheucher.

Münchener Volkstheater: „Der wahre Jakob". Anfang 4 Uhr. — „Arm wie eine Kirchenmaus". Anfang 8.15 Uhr. Gastspiel Erika von Thellmann.

Theater in Nürnberg.

Samstag, 16. August.

Opernhaus am Ring: Platzmiete A. (Vorverlegte Vorstellung.) Dutzendkarten ungültig. „Die Meistersinger von Nürnberg". Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 17. August.

Opernhaus am Ring: Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen. „Die Försterchristel". Anfang 3 Uhr. — Platzmiete G. (Gemischte Platzmiete.) „Boccaccio". Anfang 8 Uhr.

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

Meine **Pilotte-Ölhaut** Mäntel und Pelerinen sind **konkurrenzlos!** Leicht! Bequem! Wasserdicht! Pelerinen in ca. 125 cm Länge mit fester Kapuze, extra weitem Schnitt, Farbe Nr. 1, braungrau (Ackerfarbe) in erstklassiger „Pilotte-Haut" Qualität nur 14.25 M., Tasche dazu 1.25 M. extra. — Versand gegen Nachnahme. Garantie Zurücknahme! Preisliste über Pilotte-Ölhaut und Ölseide Wetterkleidung gratis! **V. Schüner, München 2**, Lindwurmstraße 129/I links. Hersteller der Pilotte-Ölhaut-Kleidung!

Bernsdorfer Tafel- u. Ziergeräte in größter Auswahl bei „WÜFA" Metallwaren Spezial-Vertrieb München · Türkenstr. 58

Dr. Trefflich bietet Ihnen besondere Vorteile beim Einkauf von Augengläsern, sämtlichen optischen Waren und Reißzeugen. Kostenlose und unverbindliche Beratung auf wissenschaftlicher Grundlage. - Lieferant der Krankenkassen. **Färbergraben 32** (gegenüber Knagge & Peitz)

Wasserdichte Berg- und Wanderstiefel. Billigste eigene Handarbeit bester Qualität. Versand nach auswärts! **Kiermeier, München, Augustenstr. 58**

SEILER Pianino und Flügel sowie Hörügel-Harmoniums und andere solide Fabrikate unter günstigen Bedingungen u. langjähriger Garantie zu verkaufen oder zu vermieten. Teilzahlung gestattet / Stimmungen und Reparaturen werden unter Garantie billigst ausgeführt. Fernsprecher 90061 **HUGO HERMSDORF** Pianogeschäft Löwengrube 22

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung!

Möbel: Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Einzelmöbel, Polstermöbel. **Metallbettstellen**: Auflegmatratzen, eigenes Fabrikat, Schoner, Bettfedern und Daunen, Bettinletts, Stepp- und Wolldecken kaufen Sie am günstigsten im Betten- u. Möbel-Ausstattungshaus **Wilh. Speiberg, München, Lindwurmstr. 195**. Haltestelle Bavariastraße, Linien 6 und 16. Besuchen Sie zwanglos mein großes Möbellager. Versand nach auswärts. Zustellung München kostenlos. Ia Referenzen. Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung!

Pianos Flügel Harmonium nur beste Weltmarken kaufen Sie am besten zu günstigsten Zahlungsbedingungen im Pianogeschäft **Fendl** München St.-Paul-Straße 2, bei der Paulskirche. Mietpianos / Stimmungen

Hochwertige, anerkannte **Qualitätsarbeit** unter Garantie. Besichtigen Sie unser **Muster-Lager**

Polstermöbel Dekorationen Tapezier-Arbeiten **Ziegler & Köster** München Schommerstr. 3-4

Töpler München Reichenbachstr. 34 nächst Ecke Fraunhoferstraße. Straßenbahnhaltestelle der Linien 5, 7, 15, 30

Stempel-Bock München Sendlingerstr. 54. Gravieranstalt mit Kraftbetr. Metall- und Gummistempel-Fabrik. Email-Schilder. Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen Klischees Siegel u. Petschafte Messingtürschilder Stempelkissen u. Farben. Versand nach Auswärts. Preisblatt gratis.

ff. **Wurst-, Fleisch- u. Aufschnittwaren** mildgesalzenen Schinken und Rauchfleisch, frisch. Rostbeaf, Salami, Servelat und alle üblichen Wurstwaren in bester Qualität, zu billigen Preisen. **Th. Klaß, Wurstfabrik,** München, Theresienstraße 26, (Ecke Amalienstr.) Telephon 27708

Koffer für Bahn und Schiff, Rucksäcke, Damentaschen usw. im Spezialgeschäft **Jos. Mayr, Sattlermeister** Neuturmstr. 10 (Kosttor b. d. Maximilianstraße). Tel. 23421. Eigene Werkstätte für Neuanfertigung und Reparaturen.

2 Minuten vom neuen Paulaheim ist das Spezialgeschäft für Schokoladen Pralinen, Bonbons Kaffee und Tee **Fr. Nautser** Wittelsbacher Passage, im Hause der Lichtspiele

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen nur unsere Inserenten!

Phänomobil (Post), Motor neu gelagert, zugelassen und versteuert, elektr. Licht, K.-V.-J.-Räder, passend für Schnelltransport, um 400 RM. zu verkaufen. Näheres R. Asam, München, Kapuzinerstr. 9.

Lest Bücher Wissen gibt Macht!

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur elegantesten Ausführung vorrätig. Decken-Beleuchtungen Ampeln, Kronen, Zuglampen Billigst! Sonderanfertigung Seidenschirmen **Karl Mohr** München, Reichenbachstraße 41

Spengler-arbeiten Installation für Gas und Wasser, Badeinrichtungen, alle einschläg. Reparaturen. **Hans Weigl, München** gepr. Spenglermeister Reichenbachstraße 49 Telephon 22944.

Verloren! Pg. verlor nach der Versammlung am 8. Aug. eine graue Lederjacke mit Zubehör. Abzug. geg. Belohnung bei **Schroll, München, Thierschstr. 23/I.**

Schuhbesohlung Temmel München, Reichenbachstr. 18, neb. Gärtnerplatztheater. Herren-Sohlen M. 3.40 / Damen-Sohlen M. 2.30. Rgo und rahmengenäht 50 Pf. mehr. Es wird nur hochwertiges Leder, reine Eichenlohgerbung verarbeitet. Abholung und Zustellung frei. Telephon: 21395 — Achten Sie bitte genau auf die Adresse. Parteigenossen erhalten gegen Ausweis 5 Prozent Ermäßigung.

Fl. Minderers Witwe Augsburg, Jakoberstraße. Vorteilhaftes Angebot:

Wollmatratzen, mit Ia Neuwolle gefüllt	38.-	43.-	48.-
Seegrasmatratzen	25.-	26.-	30.-
Kapokmatratzen, beste Qualität	75.-	80.-	85.-
Ottomanen, in guter Verarbeitung	38.-	42.-	48.-

Achtung! Kennst Du das **Weinhaus 's Klauserl?** Nähe Hofbräuhaus / Hochbrückenstr. 14 / Tel. 28768. Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes. Den gemütlichen Dämmerschoppen zu 40 bis 50 Pfg. Prima Naturweine. Von nationalsozialistischen Firmen den Wein, das Brot, die Speisen usw. Nebenzimmer frei! **Pg. Hans Sachsenhauser**

Griner Weinhandlung Augsburg / Metzgplatz C 242

Buchbinderei Daniel Brubacher München Türkenstr. 37, Tel. 24887 empfiehlt sich zur Anfertigung aller in die Buchbinderei einschlägigen Arbeiten. Sortiment u. Massenauflagen. Kostenvoranschläge jederzeit gerne zu Diensten.

Schweiß- und Schlosserarbeit wird noch angenommen. **Pg. Hans Koch** München, Barerstraße 15 Tel. 30629.

Alleinstehende Parteigen. sucht f. 1. X. i. München, größ., sonn., beschlagnfr., **leeres Zimmer** m. Kochgel. Lehel, Haidhsn. Schwabing bevorzgt. Angeb. u. H.R. 13646 a. B.B.

Enorm **billig!** **Küchen** Schlaf- und Speisezimmer bis zu 20% Skonto. Zahlungserleichterung nach Wunsch. **München, Blumenstr. 15**

Anzeigen im „Völkischen Beobachter" haben nachweisbar den besten Erfolg

Joh. Frey gegr. 1879 München Dachauer Straße 10. **Herren- und Damen-Hüte** Schirme, Mützen, Krawatten, Kragen, Handschuhe. Reparaturen. Versand nach auswärts!

F. Bauriedl Frauenstraße 11 **München** Telephon 29271 empfiehlt sich für Umarbeiten von **Herren- und Damenhüten** jeder Art in tadelloser Ausführung. Auf Wunsch Abholung und Zustellung. Neue Herren- und Damenhüte / Mützen

Möbel Wohn-, Schlafzimmer und Küchen stets auf Lager. Jede Inneneinrichtung wird solide und billig angefertigt. Ia Referenzen liegen auf. Teilzahlung. **Michael Waffler, München** Schreinermeister, Schellingstraße 136 · Tel. 52947

Stepp- und Daunendecken auch Umarbeitung. **Pg. B. Zaske, München** Thierschstraße 8/3 links.

Qualitäts-Herren-Anker-Uhr Originalgröße, Preis M. 17.— Massives, 3teiliges Brückenwerk, 7 Rubis, Schraubenbalance mit einer erstklass. Nickelstahlspirale, die für einen außerordentlich genauen Gang bürgt. Das Gehäuse ist ganz aus Neusilber hergestellt und schließt mit 2 Deckeln ab. **Emil Maurice, elektr. Uhren** München, Liebigstr. 12

Preiswert u. solid kaufen Sie Messing-Bettstellen, Metall-Bettstellen, Auflegmatratzen, Drahtmatratzen, Diwan, Ottomanen, Klubmöbel aller Art, Bettfedern, Inlett, kompl. Betten. / Elektr. Bettfedernreinigung. **Betten- u. Polstermöbel-Spezial-Geschäft** Telephon 370791 München Georgenstraße 66. **Inhaber Johann Huber** Langjähriges, solides Geschäft mit eigenen Werkstätten. Weitgehende Zahlungserleichterung für Parteigenossen!

„Ihre Abhandlung ... hat mich ergriffen wie selten eine Schrift in meinem langen Leben" schrieb A. Geistbeck über das durch die Buchhandlung Franz Eher Nachf. G. m. b. H. München, Thierschstr. 11 zu beziehende Buch: **Vogel, Denke und fühle deutsch.** Preis kartoniert M. 1.50

Geschmackvolle Ausführung und Umarbeitungen sowie Reparaturen v. **Goldschmiedearbeiten** **Otto Gahr,** Goldschmied und Ziseleur, München Marienenstr. 3/3I.

Unternehmer! Im elterlichen Geschäft tätige **Angehörige! Angestellte!** Kein Kopfzerbrechen mehr beim Jahresabschluß. Absolute Bilanzsicherheit. Abschluß / Bilanz-Technik / Geheim-Buchführung Steuerbearbeitung / Steuerbuchführg. / Bilanzen. Auf Wunsch Privatunterricht. **Bücherrevisor Hopler, München** Sendlingerstraße 44/I, Telephon Nr. 93515

Schreibmaschinen Großes Lager in gebrauchten Maschinen zu billigen Preisen. Evtl. günstige Ratenzahlung und Miete von M. 5.— bis M. 20.— mit Anrechnung. — Neue Reisemaschinen. **Leitermann, München, Altheimereck 20.**

Kunst und Leben – Künstler und Publikum

Der Zweck aller Kritik — Schönheit und Größe, Erhabenheit und Reinheit der Kunst als Ziel — Ablehnung des Kunstschwindels

Nur unbestechliche Kritik ist wahre Führung

Von Dr. Erward Ott

Das Verhältnis von bildender Kunst und Leben, Künstler und Publikum hat zu allen Zeiten die beteiligten Kreise, in Sonderheit die Künstler selbst lebhaft beschäftigt; selten aber in dem Maße wie in den letzten Jahrzehnten vor und nach dem Krieg. In Zeitläuften wo diese Beziehungen durch die sozialen Bedingungen klar umrissen sind und in den Ideen einer alles beherrschenden Weltanschauung einen festen Rahmen erhalten, wird ihre Problematik wenig oder gar nicht empfunden. So war es im Mittelalter, in den feudalen Epochen, also noch bis ins 19. Jahrhundert hinein. Seit aber liberale Bestrebungen auflösend wirkten und alte Überlieferungen auch auf kulturellem Gebiet ins Wanken kamen, seit durch die Erschütterungen des Weltkrieges nicht nur Wirtschaft und Politik, sondern auch die seelische Grundhaltung der Menschen bedeutsamen Änderungen unterlag, sind jene Fragen in ein neues Stadium getreten. Frühere Bande sind gelöst, langgültige Normen aufgehoben. An ihrer Stelle wurden andere aufgestellt, obwohl weniger tatsächliche Erfahrung als der Wille, grundsätzlich Neues an Stelle des Alten zu setzen, maßgebend dafür war. Der Erfolg mußte hier zunächst negativ sein. Eifrige Bestrebungen gingen von der Künstlerschaft aus, ihre Arbeit in den allgemeinen Wirtschaftgang einzuschalten, im instinktiven Gefühl der drohenden Vereinsamung der Kunst im modernen Weltgetriebe. Aber indem man glaubte auf diese Weise den Pulsschlag des modernen Lebens auch im eigenen Wirken, in der Kunst selbst, erwecken zu können, gab man sich einer schweren Täuschung hin, die heute schon bittere Enttäuschung ist. Sehr bald sah man ein, daß in der ganzen Reklamekunst und Gebrauchsgraphik zu neun Zehntel das Geschäft, zu ein Zehntel allenfalls die Kunst Anteil hat, die durch unabweichliche Rücksichtnahme auf das wirtschaftliche Moment, auf ihr Wesentlichstes, die innere Freiheit, zu verzichten, bald hier, bald dort genötigt ist. Sie wird im Dienst von Handel und Industrie zur gefügigen Magd, die zu arbeiten und zu gehorchen hat. — Man versuchte auch, durch neuartige Vereinsbildung Künstler und Publikum zusammenzuführen, wobei neben Monatsausstellungen (mit gedruckten und oratorischen Einführungen) die Zahlungserleichterungen nach Art gewisser Abzahlfirmen, beschämendes Lockmittel und trauriger Notbehelf zur Erreichung eines idealen Zieles bilden. Daß dieser ganze Vereinsbetrieb keine Abhilfe der großen Not bringt, ebensowenig wie seine stets erneuten propagandistischen Versicherungen, daß man nur das Beste bringe, wie es jede Handelsfirma auch von sich behauptet, erkennt man offenbar nicht. Alle diese Versuche gehen vom Wirtschaftlichen aus. Darin ist ihr Irrtum, ihre Erfolglosigkeit begründet. Die Ursachen für den Rückgang der Kunst liegen wo anders und viel tiefer: bildende Kunst bedeutet für die Gegenwart keinen Lebenswert mehr. Man bedarf ihrer nicht, weil sie in den Köpfen keinen Widerhall weckt. Niemals war die bildende Kunst — von der Architektur sehe ich hier ab — so wenig volkstümlich, so fremd den bodenständigen Elementen eines Volkstums, so sehr künstliches Atelierprodukt, so wenig entsprechend dem natürlichen, schlichten Empfinden des ganzen Volkes, wie in unserer Zeit. Was sind die tieferen Gründe dafür, fragen wir, und wie kann man dem abhelfen? Man klagt unter Künstlern über Mangel an Verständnis in der Masse des Volkes, aber dieses ist nicht Schuld daran, sondern allein sie selbst. Was nützen den Vorträge und Führungen in modernen Ausstellungen, nach Art gleicher Einrichtung von Gelehrten in historischen Museen? Will man damit Kunst populär machen und Kenner heranbilden, oder etwa nur ein paar Bilder an den Mann bringen? Alles Mögliche kann man wissenschaftlich lehren und lernen, nur nicht Politik, Religion und Kunst. Was haben diese Betrachtungsübungen vor willkürlichen Anhäufungen von Kunstwerken in unwirtlichen Ausstellungsräumen mit dem lebendigen Wachstum der Kunst, ihrem autochthonen Ursprung, mit dem Volksboden und dem darin wurzelnden Kunstgefühl zu schaffen? Haben die Athener auch Vorträge über die Giebelgruppen des Parthenon anhören müssen? Ihre Kunst war geboren aus der Formenwelt ihres gesamten Daseins und dadurch ohne weiteres „populär". Sie hatten Kultur und wir haben keine mehr. Obwohl die Deutschen, wie die anderen Nationen auch, seit mehr als 100 Jahren immer erneute Anstrengungen dazu machen und Männer von höchster Geisteskraft darum ringen! Warum fallen sie immer wieder zurück? Warum sehen wir heute ein Versagen auf der ganzen Linie? Man sage nicht, die Ursache seien der Krieg und seine Folgen. Gerade der Krieg ist durchaus schöpferisch, nicht nur auf politischem Gebiete und seine bewegende Kraft wird erst noch wirken, sie darf nicht nach den vergangenen 10 Jahren beurteilt werden. Nein, der Verfall der Kunst war längst vor dem Weltbrand da, und verursacht war er durch die zersetzende Kritik, die mit der modernen Presse und zwar fast ausschließlich der jüdischen Presse herangewachsen war. Sie gab und gibt vor zu führen, zu belehren, und kann und will stets nur verneinen, unterwühlen, verheeren, und da besonders, wo das nationale Element den Zwecken und Interessen des internationalen Judentums, insbesondere dem Geschäftsinteresse des Kunsthandels entgegensteht. Diese Art der Kunstkritik in Tageszeitungen und Zeitschriften sah es nicht als ihre Aufgabe an, Interpret der Künstler und ihrer Werke zu sein, sondern dient den genannten Zwecken, wirft sich aber dennoch zum Richter über die Künstler auf, die Zensuren erhalten wie Schuljungen und zum Vormund des Publikums, das, je lauter, anmaßender, apodiktischer sie auftritt, um so kleinlauter und unsicherer wird. Schließlich — und soweit sind wir heute glücklich gelangt — glauben denn Laien und nicht minder die Künstler selbst, die an sich selber irre werden durch das Getön dieser Art von Sachverständigen, daß die jüdische Kritik allein in Kunstfragen Recht zu sprechen berufen sei, und nur ihr Urteil Kunstwerke und Künstler als modern, zeitgemäß und vollwertig zu erklären, also schlechthin zu legalisieren imstande sei? In der Richtung solcher Bestrebungen liegt es vor allem, die „Internationalität der bildenden Künste" als unanfechtbares Dogma hinzustellen. Als ob bildende Kunst nicht, ebenso wie jede andere Lebensäußerung einer Nation, ganz volkhaft wäre! Wie Musik, Dichtung, wie Sprache, Staats- und Gesellschaftsformen. Man vertauscht hier mit großer Schläue die Sache selbst mit dem ideellen Anrecht darauf: Unserer Bildung nach gehört zum kulturellen Interessenkreis der Deutschen auch eine ausländische, z. B. die spanische, indische, chinesische Kunst. Aber sie bleibt uns an sich wesensfremd. Wir können sie nicht der eigenen gleichsetzen, die eigene nicht durch sie ersetzen — wenn wir nicht auf unser nationales Geistesleben und damit auf uns selber verzichten wollen.

Das Gegenteil zu diesen Schlußfolgerungen aber erkennen wir z. B. in der unerhörten Anpreisung der französischen Kunst, die man seit etwa 30 Jahren bei uns betreibt und die dazu geführt hat, daß von einer selbständigen Entwicklung der deutschen Kunst im 19. Jahrhundert überhaupt nicht mehr die Rede ist. Als die deutsche Jahrhundert-Ausstellung in Berlin ungeahnten Einblick in deutsche Art und Kunst bot, sorgte man dafür, daß möglichst bald davon nicht mehr die Rede war. Für Thoma hat man nur ein gezwungenes Lächeln und andere große schöpferische deutsche Meister wie Böcklin und Klinger werden tot geschwiegen und, wenn sie (wie 1927) nochmals auftauchen, nach Kräften herabgesetzt. Denn alles muß geleugnet und unterdrückt werden, was das deutsche Volk an sein Volkstum gemahnt, was den freiheitlichen, selbstherrlichen germanischen Geist wieder erwecken könnte. Dafür ist der jüdische Internationalismus — mit Erfolg — bemüht, in ästhetisch-kritischen Besprechungen, im höchst gewählten Ton überlegener Kennerschaft, auch den letzten und kläglichsten Ladenhüter aus den Pariser Ateliers dem deutschen Käufer als Perle seiner Sammlung und dem deutschen Künstler als nachahmenswerte Leistung aufzuschwatzen. Es gilt ja auch ganz gleich, ob das Werk eines Deutschen, Isländers, Japaners, Negers oder Franzosen in Frage steht. Die Kritik hat dem internationalen Kunsthandel nur zu sekundieren und das Publikum richtig zu bearbeiten. Das ist ihre Aufgabe. Nichts anderes.

Die französischen Zeitungen selbst haben vor gar nicht langer Zeit die ebenso lächerliche als würdelose Anpreisung französischer Bilder in Berlin und anderwärts scharf kritisiert. Und wahrhaftig, den Franzosen ist mit solcher internationalen Verwässerung ihres eigentümlichen Kunstcharakters so wenig gedient wie uns. Wir achten den nationalen Franzosen und den Pariser Künstler, der sich seines völkischen Wesens bewußt ist, weit mehr als den anderen, der eine verschwommene Weltbürgerlichkeit propagiert nach den Wünschen konjunkturlüsterner und selbstsüchtiger Händler. Wir wollen die Nationen, auch kulturell sehr scharf und sehr reinlich scheiden und bei lebhaftestem Interesse für jede fremde Kultur, bleiben, was wir sind: Germanen und Deutsche.

Wir sehen einen deutlichen Unterschied zwischen Giovanni Pisano und dem Naumburger Meister, zwischen Peter Vischer und Jan Goujon. Eine Trennung und Scheidung, die auch für das Heute und unsere Zukunft gelten soll.

Die Umnebelung der Geister hat es zuwege gebracht, daß selbst nationale deutsche Blätter und Zeitschriften in ihren Kunstberichten die wurzellose, volkstumfremde Verbreiung fördern und damit den unsachlichen politischen und händlerischen Interessen der Gegnerschaft dienen. Sie glauben eben schon, nur auf solche Weise modern zu sein und fürchten sonst in den Ruf der „Rückständigkeit" zu kommen. So finden wir denn auch überall jenen pretiösen Stil, jene unerträgliche, anmaßliche und schwülstige Phraseologie, jenen Vokabelschatz der immer wiederkehrt und dem Ballspiel ästhetischer Jongleure gleicht.

(Schluß siehe nächste Seite.)

In memoriam Siegfried Wagners

Deutschlands Schmerz — Aus glücklicher Jugendzeit — Wie die Künstler über ihn sprechen

Ueber Unverstand und Ablehnung wird der Genius eines neuen Deutschlands siegen

Deutschlands Schmerz um Siegfried Wagner

An Frau Winifred Wagner, Bayreuth

Mit Ihnen trauert Deutschland um den Verlust Ihres um deutsche Kunst hochverdienten Gemahls.

Thür. Volksbildungsminister
Frick.

*

Jugenderinnerungen an Siegfried Wagner

Von Bildhauer Fridolin Gedon.

Es war um das Jahr 1880 herum. Siegfried Wagner, damals ein zwölfjähriger Knabe. Seinem großen Vater hatte Lorenz Gedon ein Heim geschaffen, wo er ungestört arbeiten konnte, bekanntlich bestens gestützt und gefördert von König Ludwig II.

Richard Wagner, der sonst nirgends hinging, war mit meinem Vater sehr befreundet. Wiederholt kam er zur Sitzung ins Atelier, wobei die bekannte Porträtbüste Richard Wagners modelliert wurde. Jene einzige Büste, die wirklich zu Lebzeiten entstanden ist, war erst voriges Jahr, gelegentlich der Porträtausstellung älterer Meister, im Glaspalast zu sehen.

Während der Sitzungen war Siegfried Wagner mit uns Kindern im Garten unseres schönen, alten Anwesens zwischen Nymphenburger und Blutenburger Straße, wo heute die Augenklinik Herzog Karl Theodor steht. Dort hatten wir unser Kasperltheater aufgestellt, das Wilhelm Busch und Fritz August Kaulbach für uns gezeichnet und gemalt hatten.

Typisch zeigte sich bei Siegfried das väterliche Erbe, wie er das kindliche Spiel beherrschte und leitete. Zuerst mußte der Zuschauerraum eingerichtet werden, vorne eine erste Parkettreihe aufgestellt sein, wozu wir unsere besten Plüschsessel herbeizuschleifen hatten, um den repräsentativen Anforderungen zu genügen. Unmittelbar dahinter schlossen sich dann gleich die primitiveren Rohrstühle und Holzbänke an. Damit war eine theatergemäße Abstufung der Plätze erzielt. Die erste Parkettreihe wurde von ihm seiner Mutter Frau Cosima, meiner Mutter Frau Gedon, und seinen beiden jüngeren Schwestern angewiesen. Soweit wir nicht mitzuwirken hatten, durften wir die bescheideneren Plätze einnehmen.

Haupt- und Nebenrollen waren von ihm verteilt, Vorproben geleitet, sowie der sehr wichtige Vorgang des Vorhangaufziehens wiederholt geübt. Damit war eigentlich die schönste Unterhaltung erledigt, denn die Aufführungen selbst mit Kasperl und Gendarmen, Tod- und Teufelverprügeleien usw. dauerten meistens nicht lange. — Wir beherrschten für Siegfrieds Eifer die Situationen nicht genügend, auch war unsere Geduld gewöhnlich schnell erschöpft. Er kritisierte scharf, besonders unsere primitiven Kasperlfiguren, und meinte, seine Figuren zu Hause seien nur in Samt und Seide gekleidet!

Natürlich waren oft auch andere Kinder dabei, und einmal war es ganz besonders drollig, als Siegfried wieder mit höchstem Stolz die künstlerischen Erfolge seines Vaters pries, wobei sich unsere Spielkameraden wohl manchmal etwas von oben herab behandelt fühlten. Dies ärgerte den Sohn unseres Hausarztes, der Siegfried prompt zur Antwort gab: „Mein Vater ist auch kein Hanswurst."

Gunnar Graarud, Bayreuths diesjähriger Parsifal

über Siegfried Wagner.

Ein betrübter Schattenmensch, ein unscheinbares Planetenstäubchen in dem ungeheuren Kosmos seiner großen Eltern. So lebte Siegfried Wagner in dem Urteil mancher Leute.

Wer das Glück hatte, ihm näherzutreten, mußte sofort der böswilligen Verzerrtheit dieses Bildes gewahr werden. Ich habe wenige Menschen getroffen, deren Blick einem so frei und warm anstrahlen konnte, und täglich lernten wir seine Güte und den wunderbaren Takt seines Wesens mehr lieben. Am Dirigentenpult stehend, strömte er eine beruhigende, schlichte Sicherheit aus, vollkommen frei von billigen Mätzchen und effektvoller Eitelkeit. Und als Regisseur war er groß. Wenn nach der berühmten Bayreuther Vorarbeit die Bühnenproben begannen, so fühlte man seine scharfe, doch wohlwollende Beobachtung, die, restlos kontrollierend, nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten suchte; jedes krankhafte Festhalten an einer Schablone lag ihm fern, und Aufspüren von künstlerischen Individualitäten war eine besondere Fähigkeit von ihm, deshalb haben wir alle unter seiner Führung eine wachsende Steigerung erfahren.

Unvergeßlich, wenn er uns Szenen vorspielte, wie sein kleiner Körper mit einem Schlag zu wachsen schien und das Erstrebte plötzlich klar vor unseren Augen stand. Man schaue sich in Bayreuth die Mannenszene des zweiten Aufzugs der „Götterdämmerung" an oder „Tannhäuser", eine der schönsten Aufführungen, die jemals auf einer Opernbühne zu sehen war, und wohl die schönste Regieschöpfung Siegfried Wagners. So durfte er sein Leben mit einer großen Tat beschließen. Er führte das Vermächtnis seines Vaters im „Vertrauen auf den deutschen Geist" aus den Trümmern einer zusammengebrochenen Welt zum Sieg. Ein großer Künstler, ein echter deutscher Mensch und ein wunderbares gütiges deutsches Herz.

Nachdenkliches zu Siegfried Wagners Tod

Am Grabe eines jeden Menschen, gleichgiltig, was für eine Rolle er auch im Leben gespielt haben mag, ob er ein Genie oder ein Trottel war, durchschauert uns nur ein Gefühl, nur eine Empfindung, daß keinem von uns dasselbe Ende erspart bleibt: Der Verlust unseres körperlichen Erscheinungsbildes, unserer Individualität, der Weg in jenes unbekannte Land, aus dem, um mit Hamlet zu sprechen, kein Wanderer wiederkehrt. Unfaßbar gewaltig steht vor uns die Majestät des Todes, die einzige Majestät, vor der sich jeder Mensch früher oder später beugen muß! Mag er glauben, was er will.

Aber trotzdem lauert auch hinter der furchtbaren Tragödie des Todes die Komödie des Seins. Oder mußte es uns nicht komödienhaft anmuten, wenn hinter dem Leichenwagen, der die sterblichen Überreste Siegfried Wagners zur letzten Ruhe fuhr, just jene beiden Operngewaltigen, tiefernst die Gesichtsmaske, schritten, denen es nie beifiel, auch nur ein Werk des Verewigten aufzuführen? Ich meine den Generalintendanten der Bayerischen Staatstheater, Klemens Freiherrn von Franckenstein, und den Generaldirektor der Wiener Hofoper, Schneiderhan. Sang- und klanglos ließen diese beiden Herren den 60. Geburtstag Siegfried Wagners vorübergehen, als wäre er eine so ganz unbedeutende Persönlichkeit gewesen. Vergeblich habe ich immer wieder die Bayerischen Staatstheater an ihre Pflicht gemahnt, den Schöpfungen Siegfried Wagners ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Es war umsonst. Der hochlöbliche Generalintendant Klemens Freiherr von Franckenstein ließ in der verflossenen Spielzeit wohl zwei Operneinakter sogar in Uraufführung spielen, „Samuel Pepys" und „Der weiße Pfau", die unserer Staatsoper zwei ihr vom Publikum sowie von der gesamten Münchener Musikkritik, ohne Unterschied der Einstellung, sozusagen notariell beglaubigte katastrophale Durchfälle eintrugen, aber von Siegfried Wagners Märchendramen, die überall, wo sie gegeben wurden, vom Publikum begeistert aufgenommen wurden, spielte man nicht ein einziges.

Der Verewigte hat diese Nichtbeachtung seiner Werke, die, was ich schon in meinem Nachruf betonte, turmhoch alle die Opern überragten, die — von wenigen Ausnahmen abgesehen — während der letzten dreißig Jahre über die deutschen Opernbühnen gingen, tief schmerzlich empfunden. Ich glaube keine Indiskretion zu begehen, wenn ich aus einem Briefe, den mir Siegfried Wagner unterm 29. November 1929 schrieb, den ersten Absatz veröffentliche, der lautet:

„Verehrtester!

Vielen Dank für Ihre herzlichen Worte! Ihren Jenufa-Bericht hatte ich mit Vergnügen gelesen! Es wird aber leider nichts helfen! Denn es ist ein System des Totschweigens, was von den hohen Mächten vorgeschrieben ist, die alles in Deutschland leiten. Ich bedauere es in München, denn das Publikum war immer außerordentlich herzlich gegen mich! Pazienza: Man wartet meine Todesanzeige ab! Das ist immer eine probate Methode gewesen!"

War es schon eine Vorahnung seines baldigen Hinscheidens von dieser Welt, die ihm den vorletzten Satz in die Feder diktierte?

Ich weiß nicht, ob unser hochlöblicher Generalintendant Klemens Freiherr von Franckenstein der Totenfeier im Festspielhause beiwohnte, nehme es aber an, und frage ihn, ob ihm denn die Schönheit der beiden Tonstücke, Vorspiel zum „Friedensengel" und „Glaube" aus dem „Heidenkönig", nicht aufging? Als Komponist von „Li-Tai-Pe" dürfte er doch einigermaßen musikalisch sein, wenn ihm auch das Chinesische näherliegen mag als das deutsche Märchen, in dessen musikdramatischer Gestaltung Siegfried Wagner als Tondichter aufging.

Wird er jetzt, nach dem Tode des großen Sohnes Richard Wagners, sich endlich aus seiner generalintendantlichen Höhe herablassen, um durch Aufführungen Siegfried Wagnerscher Werke in memoriam des Verewigten eine Totenfeier zu begehen als schwache Sühne dafür, daß er dem Lebenden sogar die Feier zu seinem 60. Geburtstag versagte?

Wird das gleiche der Generaldirektor Schneiderhahn von der Wiener Staatsoper tun?

Tragikomisch war es auch, daß der derzeitige Reichskanzler Dr. Brüning eine Beileidsdrahtung an Frau Winifred Wagner schickte! Als ob das Zentrum jemals etwas für Bayreuth übriggehabt hätte! Ich erinnere mich noch sehr gut, daß es just der inzwischen verstorbene Zentrumsabgeordnete Dr. Pfeiffer war, der sich 1912 am meisten über die mit über 20 000 Unterschriften versehene Eingabe des Parsifal-Ausschusses lustig gemacht und für die Bayreuther Bühnenfestspiele nur Hohn und Spott übrig gehabt hatte!

Dagegen gefiel uns um so besser die Ehrlichkeit einer hohen preußischen und nicht minder hohen bayerischen Regierung. Beide hatten das instinktive Gefühl, mit dem Bayreuther Kulturideal nichts zu tun zu haben, und so rührte sich die erstere überhaupt nicht, während die letztere sich nur anstandshalber von dem Reg.-Präsidenten von Oberfranken, v. Strößenreuther, im Auftrage des Staatsministers für Unterricht und Kultus vertreten ließ.

Sehr verständig. Alle die ministrablen Herrschaften, die sozusagen das heutige Deutschland „regieren", wären im Leichengefolge Siegfried Wagners fehl am Orte gewesen; denn über dem großen Toten schwebte segnend der Genius des neuen Deutschlands, des kommenden Dritten Reiches, und dessen brausender Flügelschlag scheuchte sie hinweg!

Josef Stolzing-Cerny.

„DRAMA"
Eine gute Zigarette für 3 Pfg.!

Terminkalender für den Zigarettenraucher
Vom 1. bis 5. eines jeden Monats Regie III. Sorte ... zu 6 Pfennig
Vom 5. bis 10. des Monats ... Regie Memphis ... zu 5 Pfennig
Vom 10. bis 20. des Monats ... Regie Pagat ... zu 4 Pfennig
Vom 20. bis zum letzten: DRAMA ... zu 3 Pfennig

So läßt sich das Drama unserer Zeit von jedem leichter ertragen

Regiefabrikate der AUSTRIA G.m.b.H. München 1 Weinstraße 9

Kunst und Leben

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite.)

Wobei es dann allerdings vielfach auf den literarischen Artisten selbst weit mehr ankommt als auf die Sache, der man dienen sollte. Ist es nicht erstaunlich, wenn da z. B. Matisse besprochen wird, als ob es sich um einen Großen der Kunstgeschichte handele, wenn jedes seiner Machwerke ästhetische Beurteilung findet, wenn von 1. und 2. Fassung im Ton wichtigen Sachverstandes geredet wird. Und bei näherem Besehen findet man ein billiges Gepinsel — unkenntliche Formen, die eben Pinselstriche geblieben sind — wo weder Form noch Farbe noch technische Ausführung einem höheren Anspruch genügen. Im ganzen geradezu Kindereien oder vielleicht auch Ulk des Malers selbst, der sich böhmisch lustig macht über alle die Narren, die seinen — teuren — Spaß für ernsthafte Kunst nehmen. Besonders abstoßend wirkt bei all diesen Kritiken das Sich-Einhüllen in die faltenreiche Sprache der „Wissenden", um dem Laien zu imponieren. Wissen die Träger solcher Kritik denn überhaupt, fragt man sich, wozu sie Kunstkritiken schreiben? Glauben sie auf diese Weise ein gebildetes Publikum auf die Dauer zu betören? Halten sie ernsthafte Künstler, die sich ihres Könnens bewußt und selbständiger Kritik fähig sind, für Trottel, die sich durch das anmaßende Gerede narkotisieren lassen? Wäre es nicht gut und nützlich, sich einmal zu überlegen, was die Kunstkritik überhaupt soll? Welche Aufgabe sie sich stellen muß? Ich sage nicht, daß es, z. B. in Berlin, nicht Kritiker gäbe, die über jene Vorwürfe erhaben wären, die überdies selbst schöpferische Ideen entwickeln und sich ihrer Verantwortung bewußt sind. Aber sie bleiben vereinzelt und sind nicht imstande, den subversiven Tendenzen von anderer Seite wirksam zu begegnen.

Allerdings — die Frage nach dem „Wozu" gilt nicht nur der Kritik, sie gilt ja heute ebenso auch der Kunst selber. Reden wir einmal nur von der Malerei: Was wir sehen und erleben, nach 30jähriger Zersetzungsarbeit, ist eine völlige künstlerische Verödung und Verarmung. Übrig geblieben ist eine entsetzliche Massenfertigung, ein Chaos — auf jeder größeren Ausstellung 3000, ja 4000 Nummern. Wirklich nur Nummern, nichts weiter, Belanglosigkeiten ohne Ende. All diese Maler, was denken sie eigentlich von ihrer Arbeit, die billigste Improvisation ist und Nachäfferei einiger hochgelobter Prominenter? Halten sie diese minderwertigen Produkte für Kunst? Wie das Laternenaas drängen sie in Mengen zum Licht und sind rettungslos verloren. Ehrliche, stille, jahrelange Arbeit liegt ihnen nicht. Die Kritik hat sie ja alle belehrt, daß das nicht nötig sei. Sie sehen ja auch, daß jene Prominenten meistens nicht mehr als sie selber können und doch „arriviert" sind! Also versuchen sie es ebenso, das Hasardspiel dieser traurigen modernen Künstlerexistenz! Täten sie nicht besser daran, sich auf sich selber, ihr Blut, ihre Nation zu besinnen? Zu verzichten auf billige Zustimmung und aus innerster Überzeugung im heißem Bemühen Werke zu schaffen, die sich über die Alltagsgeschäftigkeit und ihre abgenutzte Sphäre erheben? Und liegt hier nicht eine der wesentlichsten und wichtigsten Aufgaben der Kritik? Ihre Pflicht wäre es, die deutschen Künstler zu befreien von all dem Verkommenen, Idiotischen, Krankhaft-Perversen, leiblich und seelisch Entarteten und Mißschinen, das heute von einer Pseudokritik als das Hohe, Köstliche und Bedeutende hingestellt wird, mit einem geheimen und verbrecherischen Zynismus, der alles zu verleugnen sich erdreistet, was seit Jahrhunderten — oder auch Jahrtausenden — abendländischen Kulturvölkern heilig war. Die Begriffe, die das deutsche Volk von Schönheit und Größe, Erhabenheit, Reinheit und Einfalt der Kunst hat, können nicht schlankweg für nichtig erklärt werden. Aber sie liegen heute begraben unter dem Schutt der letzten 10 Jahre. Wir wollen uns dessen erinnern, daß die Kunst nächst der Religion die einzige Vermittlerin metaphysischer Werte in dieser Welt ist. Da kann es nicht ausbleiben, daß ihre Werke und Darbietungen ihres eigentlichen Wesens entkleidet und prostituiert werden, wenn sie zur Massenware herabsinken, wenn sie tagtäglich in Hast und Lärm der Straßen, in Schaufenstern, Kunstausstellungen usw. zur Schau stehen. Gewohnheit macht sie gemein. Auch hier ist es wieder das Grundübel, daß die Menschen und selbst die Künstler gar nicht mehr das Beschämende und Entwürdigende dieser Schaustellungen empfinden. Einstmals war Kunst mit dem Götterkult entstanden, ihm geweiht, dem Straßengewühl entzogen. Jetzt reibt sich jeder Kleinste daran und glaubt sich im Recht, weil er den tiefen Sinn der Kunst nicht mehr begreift. Da gibt es für die Kunstkritik nur einen Weg der wieder emporführt: Scheidet rücksichtslos das Hohe vom Niederen, haltet die Materiellen, das geistige profanum volgus ab, das den Künstler stets nur als Seinesgleichen, das Werk als Spekulationsobjekt und Handelswert ansieht! Drängt der wirtschaftliche Zwang den Maler ins kaufmännische Leben, so scheidet er von selber aus, seine Arbeit wird Geschäft.

Wenn heute die Ausstellungen im großen Publikum kaum beachtet werden, kaum ein Ankauf getätigt wird, so erweist sich darin die instinktive Ablehnung dieses ganzen Kunstschwindels seitens des Volkes, in dem immer noch trotz aller künstlichen Vernebelung, ein Gefühl für das Echte, Wahrhaftige und Edle lebt, für die Kraft starker Persönlichkeiten. Um diese klar und ohne Voreingenommenheit zu erkennen, muß der Kritiker auf hoher Warte stehen, muß sich jeden Augenblick loslösen können aus den Bindungen der öffentlichen Meinung und seines gesellschaftlichen Verkehrs, muß sich unbestechlich zeigen gegen Zweckwünsche und Zweckurteile einer kunstfremden Umgebung. Dann wird er wieder fruchtbarer Anreger, gediegener Förderer und wahrer Führer werden für Künstler und für das kunstsuchende Volk.

*

Kriegsrecht über Peschawar

Sprengkorps wurden geschaffen — Bomben auf die Hohlwege

London, 16. August.

Der Vizekönig von Indien hat für den Bezirk Peschawar am Freitag das Kriegsrecht verhängt. Der Vizekönig weist darauf hin, daß der Oberbefehlshaber der Nordarmee unter dem Kriegsrecht besondere Befugnisse erhält, die jedoch so schnell wie möglich an den zivilen Oberkommissar übertragen werden sollen.

Die Verhängung des Kriegsrechtes sei auf Vorstellungen der örtlichen Zivil- und Militärbehörden erfolgt. Die Schaffung besonderer Grenzkorps ist in Aussicht genommen.

Der Donnerstag ist im Bezirk Peschawar ruhig verlaufen. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen, die von den Afridis zerstört worden waren, sind inzwischen wieder ausgebessert worden. Von den britischen Luftstreitkräften wurden die Hohlwege, in denen sich, wie man glaubt, Afridis verborgen halten, erneut mit Bomben beworfen.

R 100 auf der Rückfahrt

London, 16. August.

Nach den letzten Nachrichten des britischen Luftfahrtministeriums, die vom Dampfer „Cameronia" stammen, hat das Luftschiff „R 100" am Freitag um 16 Uhr m.e.Z. bereits zwei Drittel der Strecke von Kanada nach England zurückgelegt. Das Luftschiff begegnete über dem mittleren Atlantik ungünstigen Wetterbedingungen. Die Erwartung, daß die Landung bereits um Mitternacht erfolgen könnte, wird voraussichtlich nicht in Erfüllung gehen. Wahrscheinlich wird „R 100" erst Samstag früh in Cardington eintreffen.

3000 Menschen in den Fluten ertrunken

Überschwemmungskatastrophe in Nord-China — 23 Städte überschwemmt

Peking, 16. August.

In der nordchinesischen Provinz Petschili haben den Wasserfluten 23 Städte überschwemmt. 12 Meilen Eisenbahnschienen wurden weggespült. 3000 Menschen sind ertrunken.

Sturm über ganz Norddeutschland

Bremen, 16. August.

Nach dem Sturm, der in der Nacht zum Freitag über ganz Norddeutschland und der Nordseeküste tobte, am Tage etwas nachgelassen hatte, setzte er in der Nacht zum Samstag mit um so größerer Heftigkeit wieder ein. Er erreichte zeitweilig eine Stärke bis zu 25 Sekundenmeter. Essen und Dachziegel liegen auf den Straßen umher. Viel Schaden hat der Sturm in landwirtschaftlichen Betrieben angerichtet, wo das Vieh auf den Weiden stellenweise bis zu den Knien im Wasser steht.

Das Wasser ist bereits verschiedentlich in Kellern und Küchen eingedrungen, so daß die Feuerwehr in Tätigkeit treten mußte. Der Wasserspiegel der Weser stieg etwa um 1½ Meter über normal. Wenn Sturm und Niederschläge weiter anhalten, dürften bei der nächsten Flut die Weser und ihre Nebenflüsse an verschiedenen Stellen über die Ufer treten. Sicherheitsmaßnahmen sind bereits getroffen.

Überschwemmungen an der Unterelbe

Hamburg, 16. August.

Wie aus Stade gemeldet wird, sind an der hannoverschen Seite des Unterelbegebietes seit Donnerstagabend gewaltige Regenmengen niedergegangen. Auch am Freitag ging der Regen in unendlichen Mengen nieder. Riesige Wassermassen strömen aus den Mooren den Gräben und Flüssen zu. Die Schwinge kann die so plötzlich auftretenden Mengen nicht bewältigen und hat bereits Wiesen und Weiden überflutet. Auch auf der Geest ist sehr viel Regen gefallen, so daß auch an der Oste Überschwemmungen zu verzeichnen sind. Der Hauptwasserstrom ist erst für die kommenden Tage zu erwarten. Der Südweststurm hat der Elbe einen erhöhten Wasserstand von etwa einem Meter gebracht.

. . Kameraden, die Rot-Front u. Reaktion erschossen,
Marschieren im Geist in unseren Reihen mit . . .

Im Kampf fürs Dritte Reich fiel am 8. August 1930 in Haan unser S.A. Gruppenf.

Karl Paas
Gräfrath

Trauernd senkt sich die Hakenkreuzfahne über seine offene Gruft.

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Solingen
A. Schönhoff, Sturmf., Sturm 54

. . Dein rotes Blut, Kam'rad, ist nicht umsonst geflossen,
Nun doppelt hoch die Freiheitsfahne hebt.

Zu meinem Geburtstag schenkte mir meine Frau einen kräftigen

Josef Rainer Albert

Hitlerjungen

Gemünden a. Main, 8. 8. 1930

Hermann Koy.

kaufen billigst
Georg Huber, Tal 66
München

Blech- u. Holzblasinstrumente
vollständige Besetzung ganzer Kapellen, Trommler- und Pfeiferzüge
liefert zu günstigen Teilzahlungsbedingungen
Rich. Ranft, Pausa i. V.
Hunderte v. Anerkennungsschreiben. Katalog frei!

L. Thannemann & Cie.
München — Landwehrstr. 43
Beste Einkaufsquelle für
Glas, Porzellan, Steingut, Emaille-Waren, Aussteuern, Küchen-Einrichtungen, Waschgarnituren
z. Zt. alle Arten Einmachgläser

JOGHURT daheim bereitet, ist echt, billig und von köstlichem, mildem Geschmack.
Unfehlbare, ganz leichte Bereitung in drei Stunden durch unseren neuen Joghurtbrüter.
Beschreibung kostenlos.
Frisches, flüssiges Joghurtferment (M. 1.50) nur direkt zu beziehen von
Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstraße 28.

Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland

Evangelische Zentralbank
Berlin W 62, Kurfürstenstraße 86 ab. / E. G. m. b. H. seit 1892

Spareinlagen und Depositen 1924—1929 (graph. dargest.) Zugang üb. 6,5 Millionen RM.

für Spareinlagen:
höchste Verzinsung

Wir bringen eine Artikelserie
Der Weg aus der Armut
Wir bemerken dazu, daß wir wohl die uns dienlich scheinenden Wege aufzeigen, z. B. aus Mitteln der Kreditgenossenschaften, in deren Verlag wir erscheinen, gegenwärtig aber nur s e h r beschränkt helfen können.
Folge 4 erscheint bis 10. August, ist am Schalter frei erhältlich und wird auf Wunsch auch zugesandt.
Der Zeitspiegel, Kritische Zeitschrift
München, Arnulfstraße 26/II

Gegen **Arterien-Verkalkung** nur **Revirol** Packung für 1 Monat M 3.50 i. Apoth. u. Drog.
„Schicke mein gutes Befinden — trotz meiner 72½ Jahre — auf das Revirol."
Prof. Dr. T. in Bern.
Alleinhersteller: P. Feigenauer & Co., Chem.-pharm. Laborat., Erfurt

Versammlungs-Ankündigungszettel und Flugblätter
liefert von M. 3.— per Tausend an
Pg. Josef Kleine, Recklinghausen, Druckerei

„Der kleine Berchtesgadener Führer"
Ihr Begleiter für kurzen (8-10tägig.) Aufenthalt in Berchtesgaden. 60 Pf.
Roter Umschlag.

Seltene Gelegenheit
Virginier-Raucher!
Zum Vorzugspreis
Regie-Virginier
zu 20 statt 25 Pfennig
in Packg. zu 5, 25 u. 50 Stück Nachnahmevers. n. auswärts.
Gebe-Vertrieb München 24, Brieflach.

Holländischer Kolonie-Tabak
besonders leicht, hocharomatische, feinste Blattmischung, nicht auf der Zunge brennend. Krüll und Grobschnitt. Direkt ab Fabrik. 100 gr M. 1.—, 1 Pfd. M. 5.—. Postversand von 1 Pfd. an gegen Nachnahme, bei Nichtgefallen Geld zurück.
Ewald Kramden, München Sonnenstr. 13 am Sendlingertorplatz.
Vertreter gesucht.

Kilo-Marken
Mischungen von 2 bis 15 M. Meine Europa-Mischung I in alten und neuen Marken viel. Länder, nur 10 M. Europa-Mischung II, m. etw. Uebersee das Beste auf dem Markte, nur 15 M., eine wirkliche Fundgrube. Besuchen Sie mich, es lohnt sich. H. Pißl, Kilo-Versand, München, Liebherrstr. 10 Tel. 25304. Postscheck 14442.

Echte Briefmarken
Auswahlen, Albums, kostenlose Preisliste m. 15 Gratis-Marken
Albert Friedemann, Leipzig C 1, Floßpl. 6-50

Eine **Münzsammlung**
mit alten Münzen zu verkaufen. Der Erlös soll zur Wahlpropaganda verwendet werden. Peter Ibach, Rosheim, Hornberg Land.

Achtung! Parteigenossen!
Verlangt ab 1. September in jedem Geschäft nur die trust- u. ringfreie Schuhcreme
„Deutscher Schuhputz"
reine Terpentinware
In jeder 1000. Dose ein Gutschein über 5.— Mark.
Bestellungen nur bei
Herb. Henke, Kolberg Glacis 1.

Braunhemden
kurze Originalform mit Haken, und auch lange Form mit Binder 5.95 RM. statt 7.80 RM.
Weißhemden
(Verbotsfarbe) aus prima Panama zum Spottpreis v. 5.95 RM. statt 6.50 RM.
Wildlederstoffbreeches erstkl. Qualität in Braun und Schwarz statt 16.50 M. nur 9.30 M.
in der Zeit v. 1. August bis 30. August 1930. Jetzt kaufen heißt Geld sparen!!! Verlangt noch heute uns. Preisl. Nr. 14 über sämtl. Ausrüstungen u. Bekleidg.
Sporthaus und mech. Kleiderfabrik
Scharnhorst, Hamburg 36
Kaiser-Wilhelm-Straße 9
Schließfach 15.

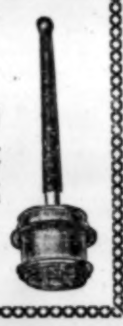
Nichtraucher
Garantiert in 3 Tagen. Gratis-Auskunft durch
H. Bücherl Schwandorf (Bay.)

Progress
Kantingerst. 33
Tel. 92309.
sofort.

Lindenblüten-Honig
das Feinste, 10-Pfd.-Dose 13.50, halbe 7.80. Wabenhonig Päckchen zirka 3½ Pfd. Honig 7.60 franko Nachnahme. Gar. Rückn. Geflügelhof
Hans Schierloh, Pg.
Habenhausen 110,
Bez. Bremen. (Parteigen. u. Leser des „V. B." 5% Rabatt.)

Ab 15. August d. J. übe ich meine
Praxis beim Oberlandesgericht Karlsruhe
wieder aus.
Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt
Karlsruhe, Moltkestr. 5
Karlsruhe i. B., Moltkestr. 5
Fernruf 1437
Herbert Schneider
Rechtsanwalt beim Bad. Oberlandesgericht

Musik — Musik
Alles was Sie an Musik gebrauchen, ob Noten, Musikinstrumente aller Art, Sprechmaschinen, Elektrola u. die neuesten Platten, Trommeln, Pfeifen, Pianos (von Steinway & Sons u. Ibach), Harmoniums (von Ernst Hinkel-Ulm). Billigste Bezugsquelle bei
Pg. Hugo Reiher, Heidelberg, Brückenstr. 8
Musik — Musik

Dauernde Verdienstmöglichkeit!
Zum Vertrieb von Waschkompressoren an Private
Vertreter
gesucht. Bei zufriedenstellender Tätigkeit wird fester Spesenzuschuß gewährt. Off. von arbeitsfreudigen Herren erbeten
Albert Scheibe
Magdeburg
Gr. Münzstr. 17.


Über 50 Jahre bestehende Bielefelder Wäschefabrik
sucht
Vertreter und Vertreterinnen
welche gute Beziehungen zu den gutsituierten Kreisen haben. Angebote unter Nr. 8236 an Annoncen-Gehring, Bielefeld.

Zum Besuch von Privatkundschaft für leicht verkäuflichen Artikel bei hohem Verdienst suchen wir
VERTRETER
U. V. G., Berlin SW 68., Friedrichstraße 39/Abt. 71

Leistungsfähige Tuchfabrik sucht für ihre Qualitätswaren in den verschiedensten Bezirken Deutschlands
nur Pg. als Vertreter
zum Verkauf an Private. Offerten unter „Hako-Tuche" an die **Deutsche Buchhandlung, Aachen, Mathiashofstraße.** Ein Leumunds-Zeugnis der Ortsgruppe ist beizufügen.

Provisions-Vertreter gesucht
Dauernde sichere Existenz
und sehr gute Verdienstmöglichkeit bietet altbekannte, angesehene Seifenfabrik solchen Herren, die bei der Privat- u. Landkundsch. gut eingef. sind, durch Verkauf ihrer erstkl. Waschmittel u. sonst. Gebrauchsart. Ausf. Bew. erb. u. 13616 a. V. B.

Katalog
über Scheintod- u. Gaspistolen gratis. Pg. H. Sahr. jun., Neuenrade-W. Nr. 2.

Pg.! Gelesene Parteizeitungen nicht wegwerfen! Sie sind zu wertvoll! Wir brauchen sie dringend zur Propaganda im Wahlkampf in unserem Bergarbeiterort! Unterstützt uns durch Zusendung gelesener Parteizeitungen! Ortsgrupp.-Führ. Oswald Schmidt, Bergkamen in Westf.

Pg. (Beamter) sucht ein **Darlehen von 1200 M.** auf 1 Jahr. Rückzahlung n. Uebereinkunft. Sicherheit vorhanden. Angeb. unt. Nr. 13593 an den „V. B."

Loge
Pg. sucht, um sich vor Abwürg. durch Freimaurer zu schützen, 7—8000 M. als Grundschuld hinter 4500 M., auch in kl. Posten in sein Grundst. i. Güstrow, Mecklenbg. Feuerversich. 40 000 M. Angeb. unter 13650 an den „V. B."

Pg. sucht
16000 M.
gegen 1. Hypothek zur Ablösung b. einer Judenbank. Sicherheit ist reichl. gebot. Sicher ist jemand bei der Partei d. einem Genossen aus der Not hilft, da die Bank das Geld künd. will. Ang. u. 13651 a. d. „V. B."

Wer leiht strebsamen, jg. Handwerksmeister, Pg.
10-15000 RM.
zur Gründung einer Existenz (Uebernahme eines Geschäfts). Betrag kann evtl. als Hypothek sichergestellt werden. Angebote möglichst von Selbstgebern unter 13635 an den „V. B."

Billiger Hof
bei Mölln in Lauenbg., 64 Mg., Roggenboden, auch passend z. Geflügelzucht m. Inv. u. Ernte. Preis nur 18 000 RM., Anz. ca. 6000 M. Off. m. Rückporto a. Postlagerkarte Nr. 19, Altona 5.

Haus
m. Lebensmittelgeschäft in kath. Kleinstadt zu kaufen gesucht. Offert. unt. 13559 a. d. „V. B."

Grundstücke
für Pg. in Norddeutschland. Kauf oder Pacht. Offert. unter H. 13466 a. d. „Völkischen Beobachter".

Baden-Baden
Verpachte od. verkaufe meine **Villa** über 20 Zimmer, dar. 3 Säle, früher großherzoglicher Besitz, 14 Ar 11 qm, als Haushaltungsschule, Konditorei und Café, auch Erholungsheim. Park, Obstgarten, 3 Autogaragen, sofort beziehbar. C. Munt, Sonnenburg am Schloßberg, Baden-Baden, Schloßbergstr.

S.A.-Mann, früh. R.W.-Soldat, vordem Kaufm.-Lehrling, während der R. W.-Zeit Kasinoordonanzdienste geleistet; aus der R. W. wegen Körperbeschädigung ohne Rente entlassen, bittet Pg. um **Beschäftigung**
Bin zu jeder Arbeit bereit.
Herbert Casper,
Berlin NW. 21, Stromstraße 45 b. Fr. Schilling

Doktor- jur., rer. pol., oec., phil., Ing. Auskunft, Rat, mündl. oder Fernvorbereitg. Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprospekt A 26

45% Emmenthaler, Pfd. M. 1.18
weich, sehr fein, vom Guten das Beste, inkl. Verpackung, Nachnahme.
R. Zimmermann, München 8, Pariser Straße 25.

München-Nymphenburg
sehr schöne, freistehende, beschlagnahmefreie
Herrschaftsvilla
10 Zimmer, r. Nebenräume, schöner, gr. Garten, Garage, aller Komfort, zu vermieten. Jederzeit beziehbar. Offerten unter 13564 an den „V. B."

Elegant möblierte, große, sonnige
Schlafzimmer
mit 1 und 2 Betten, bestes Essen, per sofort von Privat abzugeben. Evtl. Wohnzimmer, neutrale Lage. Telephon 59119.

Berufstätige Dame sucht hier per 1. Oktober bei Partei-Genossen sonnige, kleine
Zwei-Zimmer-Wohnung
oder ein großes Zimmer mit Kammer, eventuell teilmöbliert. Zentralheizung u. Telephon erwünscht. Off. unter 13563 an den „Völkischen Beobachter".

Selbständige Buchbinderei
sucht Arbeit und eine Vertretung jeglicher Art. Wegen meiner Zugehörigkeit zur Partei und S. A. bin ich auf Parteigenossen angewiesen. Angebote an Buchbinderei Wilhelm Lindner, Erfurt, Ziethenstraße 67.

Bankkredite
an Reichs-, Staats-, und Kommunalbeamte (Preuß. Beamte ausgenommen) ab 285 RM. Bruttogehalt ausschließlich sozialer Zulagen, ohne jede Nebenverpflichtung, nur gegen entsprechende Gehaltsabtretung. Offerten unt. Bank Nr. 13533 an den Verlag des Völkischen Beob., München, Thierschstraße 11/15

Stiller Teilhaber
nur Parteigenosse
mit ca. 12000 bis 15000 M. von Pg., Inhaber eines größeren Geschäftes
gesucht
Angebote erbeten unter 13634 an den „V. B."

M. 4000.-
zur Ablösung einer in jüd. Händen befindlichen, gekündigten, guten 2. Hyp. von Parteigenossen gesucht. Pünktliche Zins- u. Rückzahlung durch Hauszinsübereignung. Gefl. Angeb. unt. 13657 a. d. „V. B."

Mitarbeiter
an sämtlichen Orten Süddeutschlands für eine nat.-soz. geleitete, einwandfreie Bausparkasse bei gutem Verdienst gesucht. Gefl. Anfragen unter „Bausparkassa 13657" an den „V. B."

600 000 RM.
(Sechshunderttausend Reichsmark)
sind bei 8% Jahreszinsen langjährig auf wertvollen Besitz gegen erste Hypotheken, im ganzen oder geteilt, auszuleihen. Diskretion Ehrensache. Besitzer wollen Ihre Anfragen unter 13659 an den „V. B." richten.

Pg., 26 Jahre, evang., ledig, sucht tätigen
Teilhaber
mit
ca. 10 000 RM.
für Fruchtsaftpresserei (eingef. Gesch.). Es kommt nur tüchtiger Kaufmann mit Reisepraxis in Frage. Handschr. Offerte mit Lichtbild erbeten an „V. B." unter 13652.

Suche Käufer für extragreiches
Rittergut
in der Mark, ca. 900 ha bester Weizenboden, sehr gute Lage, Stadt und Bahn. Anzahlung mindestens 3—400 000 Mark. Vermittler zwecklos.
Jenske, Moritzfelde in Pommern.

Friseur
In einem großen Orte der Pfalz wäre für einen tüchtigen Friseur (Herren- vornehmlich Damenfriseur) in bester Lage günstige Gelegenheit ein Friseurgeschäft zu eröffnen. Off. unt. 13497 an den „V. B."

Die Gelegenheit zu
glänzender Existenz
bietet sich zielbewußtem Herrn durch Übernahme einer Generalvertretung für Oberbayern mit München. Nur christliche Herren mit M. 2300 für Lager wollen sich melden unter Offerten S. 40 an Ala Haasenstein & Vogler, München.

An allen Plätzen werden fleißige seriöse Herrn als
Mitarbeiter gesucht
für erstklassige Ge. mit volkswirtsch. Einr. Beamte u. Offz. a. D. Vers. Fachleuten u. Kaufleuten usw. bietet sich gute Dauerstellung bei angen. Tätigkeit. (Keine Versicherung). Nur schriftl. Angebote mit Ref. an Bez.-Dir. Fr. Baumeister, München, Sendlingertorpl. 1/3

Tüchtige Vertreter
und Vertreterinnen in allen Orten Deutschlands und des Auslandes, für wirklich reelle Artikel, die leicht und in jeder Familie zu verkaufen sind, gesucht. Es wollen sich nur Personen melden, die für dauerndes, sehr rentables Arbeiten Interesse haben. Zuschriften erbeten an
Metzerin & Co., München, Pettenkoferstraße 31

Mädchen
14—15 Jahre, das auch Gartenarbeit gerne verrichtet, bis 15. August 1930 aufs Land gesucht. Vorzustellen: München, Pariserstraße 12, Drogerie.

Junger Elektroingenieur, Pg.
firm im Projekt und in Montageleitung sucht baldigst Stellung, evtl. vorläufig als Monteur. Schriftl. Angebote an
Paul Göfker, Bösingfeld in Lippe

stellung zu machen, da bei Nichtangabe des Arztwechsels der Entschädigungsanspruch ohne weiteres erlischt. Das gleiche gilt für etwaigen Wohnungswechsel des Verletzten.

5. **Ärztliche Atteste brauchen und sollen der Versicherung nicht vorgelegt werden.** Die Versicherung fordert die von ihr benötigten Atteste auf eigenen Vordrucken von den Ärzten selbst ein. Es ist daher zwecklos, wenn der Verletzte sich von seinem Arzt ein Attest geben läßt und dieses der Versicherung einsendet, wie das bisher vielfach der Fall war. Auch werden diese Atteste von der Versicherung nicht bezahlt und bedeuten damit für den Verletzten eine unnötige Ausgabe.

6. **Sobald der Verletzte vom Arzt gesund geschrieben wird, hat er dies sofort der Versicherung zu melden.** Die Versicherung fordert bei dem behandelnden Arzt erst dann Attest an, wenn bei ihr die Gesundmeldung des Verletzten eingelaufen ist. Da auf Grund des durch die Versicherung beim Arzt angeforderten Attestes die Entschädigung erst berechnet und ausgezahlt werden kann, liegt es im ureigensten Interesse des Verletzten selbst, der S.A.-Versicherung seine Wiederherstellung sofort zu melden. Wer sich nicht sofort nach erfolgter Gesundschreibung durch den Arzt bei der S.A.-Versicherung gesund meldet, kann auch nicht mit prompter Auszahlung der Entschädigung rechnen, sondern hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er erst verspätet in den Besitz seiner Entschädigung gelangt.

7. Besteht bei einem Verletzten auch nach seiner Entlassung aus der ärztlichen Behandlung noch eine Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit, so muß er, um weiterhin im Genusse der Leistungen der S.A.-Versicherung zu bleiben, sich die Fortdauer der Beeinträchtigung der Arbeitsunfähigkeit von 14 zu 14 Tagen, falls der Arzt nicht längere Zwischenräume für notwendig hält, ärztlich bescheinigen lassen und diese Bescheinigung der S.A.-Versicherung einsenden. Die Kosten für die Ausstellung der Bescheinigungen hat der Verletzte zu tragen. Die S.A.-Versicherung zahlt dann entsprechend den Bescheinigungen weitere Entschädigungen prozentual entsprechend der Arbeitsbeschränkung bis zur Wiederherstellung der vollen Arbeitsfähigkeit.

Bleibt eine dauernde Arbeitsbeschränkung (Invalidität) als Folge des Unfalles zurück, so zahlt die Versicherung eine Invaliditätsentschädigung prozentual nach dem ärztlich festgestellten Invaliditätsgrade, z. B. 30 Prozent von 5000 RM. = 1500 RM. Invaliditätsentschädigung usw.

8. Für den **Todesfall** des Verletzten zahlt die S.A.-Versicherung an die Erben den Betrag von 2000 RM. Todesfallentschädigung.

Hierzu ist notwendig, daß der Todesfall binnen 24 Stunden der S.A.-Versicherung telegraphisch gemeldet wird. Der drahtlichen Meldung hat auf dem schnellsten Wege ausführliche schriftliche Meldung über den Hergang des Unfalles wie bei Verletzungen (s. Ziff. 1) zu folgen. Der Arzt, der die Todesursache festgestellt hat, ist gleich mit anzugeben. Dem Meldenden geht alsdann von der S.A.-Versicherung wiederum eine rote Schadensanzeige zur Ausfüllung zu, die dann ebenfalls umgehend ausgefüllt zurückzusenden ist.

Die S.A.-Versicherung kann, wenn die Todesursache nicht genau feststeht, die Sezierung des Toten anordnen und die Entschädigungsauszahlung von der Ausführung dieser Anordnung abhängig machen.

Zur Auszahlung der Summe sind dann folgende Unterlagen beizubringen:

1. Bescheinigung des Arztes über die Todesursache (gegebenenfalls Sektionsbericht),
2. amtlicher Totenschein (standesamtlich),
3. behördlich beglaubigter Erbschein.

Nach Eingang dieser Papiere geht den Erben eine Quittung und Abfindungserklärung über die auszuzahlenden 2000 RM. zu, die von den Erben zu unterzeichnen und mit amtlicher Beglaubigung der Unterschriften der Versicherung einzusenden ist. Nach Eingang dieser Quittung werden kann die 2000 RM. an die Erbberechtigten ausbezahlt.

9. **Die Auszahlung der Unfall-, Invaliditäts- und Todesfallentschädigungen kann natürlich nur dann glatt und reibungslos erfolgen, wenn alle vorstehend näher gekennzeichneten Bestimmungen der S.A.-Versicherung „Unfallanmeldung und Weiterbehandlung" genauestens beachtet werden.**

Die Nichtinnehaltung der Bestimmungen führt zu Verzögerungen und kann unter Umständen den gänzlichen Verlust der Entschädigungsansprüche nach sich ziehen. Es liegt daher im Interesse jedes Verletzten, durch genaues Einhalten der Bestimmungen dafür zu sorgen, daß er möglichst rasch in den Besitz seiner Entschädigung gelangt, was um so leichter möglich ist, als bei der S.A.-Versicherung alle Schadensfälle mit tunlichster Beschleunigung behandelt werden, so daß der Verletzte schon 3–4 Tage nach Eingang des durch die S.A.-Versicherung bei seinem Arzt angeforderten Attestes im Besitze seiner Entschädigung sein kann.

10. **Auch über die Leistungen der S.A.-Versicherung herrschen noch vielfach Zweifel, die hiermit endgültig geklärt werden sollen:**

Entsprechend ihrem Zwecke ist die S.A.-Versicherung keine Krankenkasse, wie dies von Unwissenden oft angenommen wird, sondern eine Wohlfahrtseinrichtung, die den Verletzten für die Zeit ihrer Arbeitsunfähigkeit einen gewissen Teil ihres Arbeitsverdienstes (Existenzminimum) ersetzen soll. Anspruch auf Entschädigung hat daher nur der Verletzte, der tatsächlich vollständig oder teilweise arbeitsunfähig ist. Die Entschädigung beträgt für gänzliche Arbeitsunfähigkeit 3 RM. je Tag, bei teilweiser Arbeitsunfähigkeit entsprechende Prozente nach dem Grade der Arbeitunfähigkeit gestaffelt.

Die von der Versicherung bei den Ärzten eingeforderten Atteste werden von dieser mit 3 RM. bezahlt. Etwaige Mehrkosten werden dem Verletzten am Tagegeld in Abzug gebracht.

Im Invaliditätsfall beträgt bei Ganzinvalidität die Entschädigung 5000 RM., bei geringerer Invalidität richtet sich die Entschädigung nach dem Invaliditätsgrade, wie bereits unter Ziffer 7 ausgeführt.

Um bei der geringen Prämie von 30 Pf. = 3.60 RM. pro Jahr die Leistungen der S.A.-Versicherung ins richtige Licht zu setzen, betrachte man folgendes Beispiel: S.A.-Mann X. war laut ärztlichen Attestes infolge seines Unfalles 5 Tage arbeitsunfähig. Er erhält demnach 5×3 RM. Entschädigung = 15 RM. Das ist also mehr Entschädigung, als er in 4 Jahren an Prämien überhaupt einzahlt.

11. Weitere Leistungen werden von der S.A.-Versicherung nicht getätigt. Irgendwelche Rechnungen für Zahnersatz, Wundbehandlung, Transport- und Krankenhauskosten werden von der S.A.-Versicherung nicht bezahlt, weshalb es zwecklos ist, derartige Rechnungen der Versicherung einzusenden.

12. Da es naturgemäß das Bestreben jedes Verletzten, besonders des wirtschaftlich Schwachen, ist, möglichst rasch in den Besitz seiner Entschädigung zu gelangen, so hat er auch andererseits die Pflicht, selbst zur prompten Erledigung seines Schadensfalles dadurch beizutragen, daß er die hier skizzierten Vorschriften peinlich genau beachtet und alles tut, um der S.A.-Versicherung unnötige Rückfragen zu ersparen, und damit das Seine dazu beiträgt, die S.A.-Versicherung zu dem auszugestalten, was sie sein soll, nämlich eine rasche und sichere Hilfe in der Not.

Die Gruppenarbeit der S.A.-Unterführer

Der S.A.-Gruppenführer ist das wichtigste Bindeglied zwischen S.A.-Mann und Führerschaft. Kein Sturm- oder Truppführer kennt die ihm unterstellten Leute so gut wie er.

Die wöchentlich stattfindenden Gruppenabende ermöglichen ihm die persönliche Fühlungnahme von Mann zu Mann. Es ist eine bekannte Tatsache, daß gerade in letzter Zeit ein Zustrom aus allen politischen Lagern eingesetzt hat, daß im SA.-Lokal ehemalige Stahlhelmer, RFB.-Leute, Sozialdemokraten und Unpolitische zusammentreffen. Da ist es Aufgabe des Gruf., diese von Sehnsucht nach einer neuen Idee getriebenen Menschen einheitlich zusammenzufassen und den Glauben an das Dritte Reich durch geeignete Vorträge zu festigen.

Immer wieder kann man es erleben, daß nach politischen Vorträgen eine rege Diskussion einsetzt, die um so mehr zu begrüßen ist, als sie die vielen Widersprüche der Neueingetretenen klären kann, wenn der Gruf. die programmatischen Forderungen der N.S.D.A.P. restlos beherrscht. Das ist natürlich Vorbedingung.

Die Ansicht einiger Unterführer, ihre SA.-Leute sämtlich über einen Kamm scheren zu können, ist völlig abwegig und kann üble Folgen haben. Jeder S.A.-Mann muß individuell behandelt werden.

Vom Gruf. wird aber weit mehr verlangt. Durch und durch beseelt von dem festen Glauben, daß nur der Nationalsozialismus unserem Volke Freiheit und Brot verschaffen kann, muß er seinen Leuten jederzeit ein Vorbild der Selbstzucht und Aufopferung sein. Er soll seinen Leuten nicht nur allein vorsterben können, sondern vor allen Dingen auch vorleben. Das Vorsterben ist dann vielleicht auch ein Teil davon. (W. Fez.)

Wer Deutschlands Wiederaufstieg erstrebt, der fordere Erneuerung nicht nur von den andern, sondern beginne mit dem Neubau bei sich selbst.

Nicht nur, daß er pünktlich und immer zum Dienst erscheint, wird von ihm verlangt, sondern daß er auch in seinem Privatleben moralisch keinen Anlaß zu Klagen gibt. Ich habe manchen Unterführer kennengelernt, der in Saalschlachten ein geradezu heldenhaftes Beispiel von Tapferkeit und Besonnenheit zeigte, dessen Lebensweise aber außer Dienst kein Vorbild war. Diese Leute haben sich auch nie lange als Führer behaupten können.

Wir wollen keine sogenannten Schläger allein in unseren Reihen haben, sondern zielbewußte, charakterfeste Männer. Nur die sind wertvoll für die S.A. Wie die Praxis zeigt, bilden sie heute unsere Kerntruppe, an der jeder Nationalsozialist seine Freude hat.

Da der neuernannte Gruf. sehr oft Schwierigkeiten bei der Führung der Gruppenabende sieht, bleibt noch etwas über den Verlauf derselben zu sagen. Zuerst Anwesenheitsliste aufstellen, sodann den finanziellen Teil (S.A.-Beitrag, Versicherung u. dgl.) erledigen und Bekanntgabe des nächsten Dienstes. Nun muß immer ein Vortrag folgen mit geeigneten Themen. Jeder S.A.-Mann hat der Reihe nach von Woche zu Woche einen solchen auszuarbeiten. Dauer 20–30 Minuten. Danach Aussprache. Hierdurch wird jeder dazu getrieben, sich selber politisch zu schulen. Und das ist der Zweck des Vortrages.

Wir Uhlenhorster S.A.-Leute haben in unserem S.A.-Lokal ein Piano, außerdem verfügen wir in der Gruppe über eine Mandoline, eine Geige und zwo Schifferklaviere, so daß auch nach offiziellem Schluß des Gruppenabends neben unseren Sturmliedern noch manches alte Soldatenlied erklingt. Wenn dann gegen Mitternacht auch die Letzten aufbrechen, dann wissen alle, daß ein Abend vorüberging, der uns frische Kraft zu neuen Kämpfen gab.

S.A. Gruf. Gebert,
Sturm 11, Hamburg.

Drinnen im Saale spielte einstweilen die Brucker S.A.-Kapelle, 30 Mann stark, aus einem winzig kleinen Ort. Und draußen leuchteten im sinkenden Abendschein die Wände und Gipfel der Berge, leuchteten die Fahnen der Stürme aus Bad Aibling und Grafing, Ebersberg und Bruck, Rosenheim und all den kleinen Dorfgemeinden, in denen sich heute gleich einer Kette Ortsgruppe um Ortsgruppe der N.S.D.A.P. reiht. Und leuchteten die weißen und braunen Hemden nicht minder als die Augen ihrer Träger, die geduldig standen und warteten, wie die Hundert anderen, die der Saal nicht mehr fassen konnte, auf den Führer, den Retter...

Ja, da standen und warteten sie, die Proleten ohne Kragen, die Bauern mit Bärten und Pfeifen, die Bürger, aus ihrem Spießertum durch die Not gerissen, und zum Kampf bereit, sie alle und suchten Rettung, und waren hier schon nicht mehr Klassen und Stände, nicht Bauern und Landarbeiter, Händler und Angestellte mehr, sondern ein Heer suchender armer deutscher Volksgenossen.

Da fragen die anderen, die Parteibonzen rechts und links, und schütteln die Köpfe, und können nicht verstehen, daß all die Versammlungen der Nationalsozialisten, gleich wo und wann sie sind, die Massen aufweisen, die sie nie auf die Beine brachten und bringen. Fragt sie doch, die da standen, warum sie kamen, und sie werden euch alle die gleiche Antwort geben: Die Not und die Hoffnung.

Und von der sprach dann Adolf Hitler, umgeben von Fahnen und seinen treuen SA.-Jungen, empfangen von Jubel, und 3000 hingen an seinem Munde und nahmen in sich auf die Worte des Führers.

Wen die Not und der Kampf hart gemacht und das Ringen mit der Ackerscholle um Brot draußen in den weiten Feldern und Wiesen Schweigen lehrte, der wird nicht so rasch aufflammen und begeistert Beifall klatschen, wie der Städter.

Die am Lande kennen das nicht. Die schütteln langsam und beständig ihren Kopf, murmeln ihr „Stimmt" halblaut vor sich hin. Das ist der Beifall, und er kommt nicht minder von Herzen und ist nicht minder wert wie der lauteste und dröhnendste Beifall.

Über zwei Stunden predigte Adolf Hitler. Nichts anderes, nichts mehr und weniger, als vor vier Tagen in Frankfurt vor 25000, vor zwei Tagen in Würzburg vor 6000: Selbstbesinnung, Glaube an die eigene Kraft, und Wille zum Kampf. Keine Wahlrede, keine Parteirede, eine Rede allein an das deutsche Volk.

Sie alle hatten begriffen, was der oben vor ihnen sagte. Ihr Beifall zum Schlusse bewies es. Und das Deutschlandlied, das sie alle mitsangen mit zum Himmel gestreckten Armen, war Zeuge, daß hier nicht Parteipolitik getrieben, sondern des deutschen Volkes Auferstehung und Kampf gepredigt worden war.

Dann leerte sich wieder der Saal. Während die Autos hupten, die Scheinwerfer leuchteten, die Massen schweigend sich drängten und schoben, und heimzogen in ihre Dörfer, zu künden und zu werben für Adolf Hitler, dem Führer und seine Worte, stand er schon wieder im Saal und sprach zu den anderen, die auf ihn gewartet.

J. Berchtold.

So sind wir Deutschen aber. Immer fragen wir, auch in den höchsten Kreisen, danach, ob wir anderen gefallen und bequem sind.

Busch, Tagebuchblätter Bismarcks,
I, 569, 23. Dez. 1879.

Das Recht auf Kampf

„Vom Rechte, das mit uns geboren ist,
Von dem ist leider nie die Frage".
(Goethe, Faust.)

Der Nationalsozialismus ist längst zu einer Rechtsforderung derjenigen Deutschen geworden, die den Kampf um den Wiederaufbau Deutschlands und das Ringen um die Freiheit für ein neues Reich nicht aufgegeben haben und die sich das Recht auf diesen Kampf nicht nehmen lassen.

Kampf ist die Arbeit allen Rechtes und Kampf ist auch das Recht des Nationalsozialisten. Und beides: dieses Recht und der Nationalsozialismus ist nicht bloßer Gedanke, sondern lebendige Kraft geworden.

Nur im Kampfe kann man das Recht finden und allein im Kampfe erprobt sich auch die Kraft des Rechtes einer Anschauung, das zeigt am deutlichsten das Anwachsen der N.S.D.A.P. Erst die unausgesetzte Arbeit des einzelnen haben dem Recht des Nationalsozialismus die Stärke gegeben.

Das Recht des Nationalsozialismus aber setzt stetige Bereitschaft zu seiner Behauptung voraus, und je mehr es sich behauptet, um so mehr muß dieses Recht, das unausgesetzte Arbeit fordert, einmal das Recht des ganzen Volkes werden!

Das Mittel unseres Rechtes ist der Kampf um die Verwirklichung der Rechtsidee. — Noch sind der Widersacher viele, aber was tut's, alles Recht in der Welt mußte erstritten werden.

Wer im Kampfe um seine und des Volkes Zukunft sich täglich einsetzt, weil er das wahre Recht des Nationalsozialismus erkannt hat, der wird kämpfen um dieses Recht, das die Saat der Zukunft ist.

Das Recht auf Kampf um Deutschlands Zukunft aber ist das heiligste Recht des Nationalsozialisten!! H. St.

Der S.A.-Mann

Nummer 31 — Wochen-Beilage zum „Völkischen Beobachter" — 18. August 1930

S.A. vor die Front!

Die erste Saalschlacht, das erste Auftreten verhetzter Genossen gegen die Verkündung unserer Ideen war eure Geburtsstunde, Männer in der S.A.! Es war die Dokumentierung des Willens unserer jungen, aber lebenswilligen Bewegung, sich durchzusetzen und durch nichts sich in der Verbreitung der nationalsozialistischen Ziele aufhalten zu lassen.

Seitdem zerschellte an eurem Willen und an euren Fäusten jeder gegnerische Versuch, uns durch Terror niederzuringen. Wo unser Führer stand, da standet ihr. Wo unsere Redner predigten, da umgabt ihr sie. Und wenn dann der Sturm losbrach und der Saal dröhnte, Stühle flogen und Messer blitzten und der Terror der Gegner des Redners Worte untergehen ließ, ward ihr es wieder, die mit ihren Leibern anrannten gegen verhetzte Genossen, bezahlte Lumpen, tierisches Untermenschentum, auf daß unser Redner weiterkünden und weitersprechen konnte.

So wurde die S.A. zur stahlharten Waffe der Bewegung. Und bald genügte schon die Anwesenheit nur weniger S.A.-Männer, um den Gegner von jedem Terrorversuch abzuhalten. Doch das nicht allein. Nicht mehr Waffe nur, sondern der Kern unserer Bewegung seid ihr geworden.

Jahrelanger Dienst für das gleiche Ziel hat euch zusammengeschmiedet, mehr noch wie einst das feldgraue Frontheer. Die gemeinsame Tracht, das gemeinsam vergossene Blut, das gemeinsame Ziel, all das ließ euch Klassen- und Standesunterschiede vergessen. Der S.A.-Mann verkörpert heute schon den kommenden Menschen des kommenden Reiches, dessen Leben geweiht ist dem Leben des Volkes.

Tausendmal, zehntausendmal in all den Jahren erging an euch der Ruf: S.A. vor die Front. Dann ergriffen eure Fäuste unsere roten Standarten mit dem Hakenkreuz und ihr marschiertet. In Sonnenglut und Wintersturm. Dann stürmtet ihr gegen hundertfache Übermacht und standet als Sieger zuletzt auf dem Platz. Dann trugt ihr eure toten Kameraden und bettetet sie in braune Ackererde. Verbandet eure Wunden, krampftet die Fäuste und tatet weiter eure Pflicht. Wortlos und stumm.

Und jetzt ergeht an euch wieder der Befehl: S.A. vor die Front. Die nationalsozialistische Lawine braust über Deutschland. In 34 000 Versammlungen rütteln unsere Redner. Zum Orkan muß unser Sturm anschwellen und niederreißen, was sich uns entgegenstemmt. Der Kampf um die Macht hat begonnen.

Doch vieles ist seitdem anders geworden. Einst stand das Volk gegen uns im Kampf, weil es uns nicht kannte. Heute kämpfen weite Schichten unserer Volksgenossen auf unserer Seite. Heute ist es nicht mehr der arme Prolet, der seinem Bruder im Braunhemd den Dolch in die Rippen stößt, denn ihm gingen dank all unserer Arbeit die Augen auf und er grüßt euch mit emporgestreckten Arme als seinen Befreier aus Knechtschaft und Not.

Die Fronten haben sich verschoben. Das Volk ist mit uns. Gegen uns kämpft allein Untermenschentum und Novemberdemokratie. Die aber mit dem Mut der Verzweifelten.

Noch sind nicht die Massen unserer Redner eingesetzt, noch marschieren nicht in unendlichen Zügen unsere braunen Standarten, noch donnert nicht in ihrer gigantischen Größe die nationalsozialistische Lawine über Deutschlands Gaue, da liegen schon vier tote Nationalsozialisten ermordet am Boden, fließt rotes, warmes Blut in Strömen aus den Leibern von mehr als 300 S.A.-Männern, folgt Verbot auf Verbot gegen unsere sieghafte Bewegung.

Vergeblich aber dieser Abwehrkampf. Nicht einen Augenblick stockt deshalb unser Marsch. Wir sind im Vordringen wie nie zuvor. Ortsgruppen reihen sich an Ortsgruppen gleich den einzelnen Ringen an endlosen Ketten, S.A.-Gruppen wachsen zu Stürmen und Stürme zu Standarten, zehntausend Lebende erstehen für einen Toten und der Geist unserer vermehrten Toten gibt uns vermehrte Kraft, vermehrten Haß, vermehrte Liebe.

S.A. vor die Front! Marschiert und laßt die Banner wehen, schützt die 34 000 Versammlungen in Stadt und Dorf, trommelt selbst in den Betrieben, tragt hinaus unsere Flugblätter in jede Hütte, in Speicher und Keller, wachset mit dem Wachstum unseres Kampfes und gebt das Letzte. Es geht um Deutschland.

Auf den Schultern der Kohorten und Legionen ruhte einst die Macht und Größe des römischen Reiches. Auf den Leibern unserer braunen Standarten bauen wir das Deutsche Reich, den ersten Deutschen Nationalstaat. In jedes einzelnen Opfermut und

Ein deutscher Held!

Unser Kamerad, der S.A.-Mann

Adalbert Schwarz

vom Sturm Nr. 33, Wien

ist auf dem Felde der Ehre u. Pflicht geblieben. Er wurde auf dem Rückwege vom Versammlungsdienst von Marxisten überfallen; er erlag der Uebermacht und wurde erstochen. Kämpfend hat er sein Leben eingesetzt, um unsere große, heilige Sache zum Siege zu führen. Er hat das höchste Opfer gebracht, was überhaupt gebracht werden kann.

Sein Name soll in der ganzen S.A. für immer in hohem Andenken bleiben. Ehre sei ihm, dem Ehre gebührt!

Der Oberste S.A.-Führer:
gez.: von Pfeffer

Ein deutscher Held!

Unser Kamerad, der S.A.-Mann

Günther Wolff

vom Sturm 8, Beuthen O.-S.

ist auf dem Felde der Ehre und Pflicht geblieben. Er wurde beim Ankleben von Wahlplakaten von Marxisten überfallen, er erlag der Uebermacht und wurde erschlagen. Kämpfend hat er sein Leben eingesetzt, um unsere große, heilige Sache zum Siege zu führen. Er hat das höchste Opfer gebracht, was überhaupt gebracht werden kann.

Sein Name soll in der ganzen S.A. für immer in hohem Andenken bleiben. Ehre sei ihm, dem Ehre gebührt!

Der Oberste S.A.-Führer:
gez.: von Pfeffer

Adolf Hitler spricht...

In Frankfurt vor 25 000

Der „1. Süddeutsche Hitlertag" in Frankfurt a. M. ist zu Ende.

Die Herren Pressevertreter zur Kritik, bitte! — Na — was sagt Ihr nun?

Schwer, so was aus der Welt zu lügen, was? Was 25 000 mit höchsteigenen Augen gesehen und mit höchsteigenen Ohren gehört haben, kann man nicht gut abstreiten. Man kann ein bißchen daran herummogeln — gewiß! Man kann aus den 25 000 „etwa 15 000" machen. Man kann — weil irgendwo ein freier Stuhl stand, dessen Besitzer gerade mal aus diskreten Gründen rausgegangen war — sagen, es wären „Lücken" in der Besetzung der Festhalle gewesen. Schön.

Aber dann ist das Ganze immer noch so furchtbar peinlich für Euch, die Ihr die Nazis schon hundertmal als „erledigt" gemeldet habt, daß Ihr allesamt verzweifelt nach diesem letzten Strohhalm greift:

„Von weither, aus Oberhessen, Rheinland, Baden und ganz Nassau waren Hunderte von Lastkraftwagen gekommen. Die Nationalsozialisten hatten alles zusammengezogen." — —

Sanftes Streicheln das für die angstbibbernde Frankfurter Judenschaft:

„Is ja nich so schlimm: Sind ja schon wieder weg, die bösen Nazis! Waren ja gar nich von hier!" —

Natürlich übertreiben die Brüder wieder bis dorthinaus. Aber wie dem auch sei: Bitte! Wer von Euch oder Euren Parteien, sofern sie noch am Leben sind, bringt es fertig, ganz allein diese größte Halle Süddeutschlands zu füllen?

Na, bitte, Ihr Herren: Immer munter vortreten! Keiner? Gar keiner? Die Herren von der S.P.D.? Auch nicht?

Na, seht Ihr!

•

Die Sache fing so an:

An einem freundlichen Sommermorgen lief bei der Gauleitung Hessen-Nassau-Süd die Mitteilung ein:

„Herr Hitler steht Ihnen für den soundsovielten zur Verfügung."

Die Männer, die das vernahmen, fielen zunächst einmal vor freudigem Schreck auf den Rücken. Denn wenn man schon so lange und so oft vergebens gewartet hat und dann so aus heiterem Himmel, nicht wahr — —

Als sie dann auf den Kalender blickten, legten sie sich zum zweitenmal auf den Rücken, und diesmal vor Entsetzen.

Denn siehe — es blieben zur Vorbereitung gerade noch acht Tage, und die Festhalle zu Frankfurt faßt bekanntlich 17 000 Mann.

Aber dann erhoben sie sich mit männlicher Fassung, krempelten die Ärmel hoch, spuckten in die Hände und sprachen: Auf ihn!

Und alsbald fingen die Fernsprecher an zu rappeln, und am jenseitigen Ende wiederholten sich in jedem Dorf und jeder Stadt die beiden Rückenlagen und danach das Ärmelaufkrempeln —

Und dann fingen die Druckmaschinen an zu laufen und fraßen auf der einen Seite Ballen Papier in sich hinein und spuckten auf der anderen Seite Plakate und Flugblätter aus:

„Adolf Hitler spricht am 1. August."

Als beinahe alles fertig war, da rappelte abermals der Fernsprecher. Und eine Stimme klang lieblich dem Drucker ans Ohr:

Stopp! Sofort ändern! Hitler kommt erst am 3. August.

Für die Dauer der nächsten fünf Minuten hätte kein Mensch vermutet, daß er in einem gut christlichen Hause wäre.

Aber dann wurde der Satz auseinander gerissen, abgeändert, wieder wurde der Hebel heruntergedrückt, mit sanftem Heulen lief die Maschine wieder an zur vollen Tourenzahl —

und dann liefen die Funktionäre aller Grade —

und dann setzte sich die S.A. über Trab in Galopp —

und dann trabten die Plakatkleber —

und schließlich wußte es alle Welt und jeder Säugling im hintersten Dorf des Gaues:

„Adolf Hitler spricht am 3. August in der Festhalle zu Frankfurt."

Und dann wurden Sonderzüge festgemacht —

und Autokolonnen zusammengestellt —

und die Signalpfeifen der S.A.-Führer gellten —

und wer in diesen drei Tagen unnützlich im Wege stand, der wurde glatt über den Haufen gerannt.

Am Sonntagmorgen aber begann der konzentrische Anmarsch auf Frankfurt.

Wo sind die Herren Pressevertreter, bitte? — Aha: Na — können eure Leute das auch? — Reden wir nicht darüber — was?

•

Sonntagmorgen 11 Uhr.

Lustwandelnderweise schaukeln wir durch die Straßen der Judenmetropole.

Über die riesenhaften roten Plakate der Hitlerversammlung sind normal andersfarbige Querstreifen geklebt.

So ungefähr: „Laßt euch nicht beschwindeln, Hitler spricht doch am 3. August, wie angekündigt. — —"

Auf den weißen Kathreiners-Malzkaffee-Plakaten machte sich das besonders gut.

Ein bummelnder SA.-Mann betrachtete mit Künstlerstolz und Fachmannsblick dies Werk.

„Die Brüder von der Kommune! — aber wir haben's ja geahnt. Trabt die Kaßbande

Hingabe liegt unserer Bewegung Größe. Und in unserer Bewegung Größe liegt die Zukunft Deutschlands.

Das haltet vor Augen, nun diese Wochen, in denen wir kämpfen allein mit den Waffen der Wahrheit und des Geistes. In diesem Sinne S.A.-Männer tretet vor die Front der nationalsozialistischen Armee und tut euere Pflicht:

Deutschland dem Nationalsozialismus!

J. Berchtold.

Magdeburger S.A. in Gera

Für Sonnabend, den 13. Juli, war Antreten befohlen um 8.30 Uhr vor „Est-Est", dem Verkehrslokal der S.A. in Magdeburg. Kaum hatte die Glocke ausgeklungen, als die Pfeife des Stuf's ertönte, und das Kommando „Sturm 22 angetreten, marsch" erklang.

Ein kurzes Geschiebe und Drängen, und wir standen, umgeben von einer schauenden Menschenmenge. Um ja nicht die Republik zu gefährden, hatten einige sogar die Koppelschlösser fein mit dem Taschentuch ummwickelt, was eigentlich schon wieder einheitlich aussah.

Dann rückten 100 Mann S.A. einschließlich S.J. auf das Lastauto. Mit dem Hornmarsch ging es unter Heilrufen der Zurückbleibenden ab. Rasch durch Magdeburg, bestaunt von Spießern, begeistert begrüßt von Anhängern und mit wütenden Blicken verfolgt von Gegnern. Jetzt ging's auf der Landstraße Richtung Barby; dahin waren 20 Mann S.A. vorausgefahren, um eine Versammlung zu schützen, denn Antifa wollte sprengen.

Nun waren wir unter uns, unser Schnelllastzug „legte einen Schritt zu", damit wir nicht zu spät kommen. Doch alles war ruhig. Nach 1½ Stunden Aufenthalt ging es weiter.

Kühl wurde die Luft, und der Wind pfiff um die Ohren. Macht man die Plane drüber! Warum denn? Mensch, quatsche nich, ich möchte schlafen! Nu macht mal zu, man kriegt ja Eisbeine! Na, wir wollen nich so fin. Und schon war die Plane runter. Nach einiger Zeit stöhnt's „Mensch is hier dicke Luft". „Sei froh, lieber warmer Mief wie kalter Ozon." Aber jetzt weg mit'm Dach, 's wird ja schon helle. Zu wat denn. Na, Gegend seh'n, siehste die Berge? Mensch det sin Wolken! Du schläfst ja noch. Aber nu raus mit der Fahne, eben sind wir nach Thüringen rein.

Unentwegt brummt der Motor, sitzt der Führer am Steuer. Seht, da ist schon Gera! Joppen werden ausgezogen, damit die „weißen Hemden leuchten. Die schwarze Fahne flattert im Wind, begrüßt von einer wässerig scheinenden Sonne. Da sind schon Braunhemden im Auto, die uns zum Sammelplatz geleiten.

Es ist 5.30 Uhr morgens, etwas übernächtig, aber in blendender Stimmung, stiegen wir vom Wagen. Gewaschen, dann Kaffeempfang. Immer mehr S.A. trifft ein, alles Thüringer und einige sächsische Stürme, sie tragen alle noch das Ehrenkleid, das Braunhemd, das die „hohe" Regierung uns verboten hat.

Als wir zum Appell antreten, waren ungefähr 3000 Mann S.A. da. Wir alle, besonders die Neuen hatten gehofft, unseren Führer zu sehen, aber leider war er schon abgefahren nach Hesselberg. Wir bedauerten es alle, denn wer von uns S.A.-Leuten ist nicht stolz darauf, wenn er sagen kann, ja da war unser Führer Adolf Hitler da, ich habe ihm selbst in die Augen gesehen, ich konnte an ihm vorbeimarschieren, ihn grüßen.

Nach dem Appell ist Urlaub bis 11.15 Uhr. Jeder, das heißt kleinere Gruppen wandern in die Stadt und andere holen versäumten Schlaf nach. Um 10.45 Uhr trifft allmählich alles wieder ein, da fängt es auch schon wieder zu regnen an. Mancher Fluch wird laut, besonders unter den Spielmopsen. Man kann ja nicht mehr trommeln mit nassen Fellen. Doch zuerst geht es jetzt zum Mittagessen; wir haben jetzt unsere Jacken an und Mützen auf, und mancher S.A.-Mann behauptet, wie die Kommune seht ihr aus.

Dies schien auch die Polizei zu denken, denn mit geschwungenem „Radiergummi" kam sie auf uns zu, erst als unsere Führer „Heil Hitler" grüßten, sagte der Polizeioffizier, ach so Sie gehören auch dazu, wir dachten schon Kommunisten.

Als jeder seinen Magen nicht mit Erbsen und Speck, sondern mit Nudeln und Fleisch angefüllt hatte, ging es zurück zum Sammelplatz. Immer neue S.A. traf ein, und als wir uns aufstellten zum Propagandamarsch, waren ungefähr 4—5000 S.A.-Leute angetreten. Petrus hatte ein Einsehen, und wenn er uns auch nicht das übliche „Hitlerwetter" schickte, so hatte es doch zu regnen aufgehört. Schier endlos schien der Zug. Der Weg war umsäumt von Menschen, aus den Fenstern grüßten unsere Fahnen, Blumen flogen uns zu, Arme streckten sich zum Gruß.

Spaß machte es, die Leute zu beobachten, wenn sie uns in weißen Hemden und Arbeitshosen ankommen sahen, zuerst Staunen, unglaubliches Gucken, und dann begeisterte Heilrufe. Besonders die Arbeiter, die von ihren roten Bonzen nur immer hörten, daß die Faschisten Kapitalistenknechte, verkrachte Offiziere usw. seien, staunten, als sie sahen, daß die S.A. zu drei Viertel aus Handarbeitern bestand und mancher mochte wohl nun an den Worten seiner „Führer" zweifeln.

Antifa versuchte zu provozieren, doch ließen sie es bald sein. Als einige ein paar Boxhiebe empfangen hatten, rissen sie aus wie Schafleder. Sie waren eben an die Unrechten gekommen. Dies kleine Intermezzo hatte der Marschordnung keinen Abbruch getan, und immer ging es weiter, bis zum Marktplatz, wo der Vorbeimarsch stattfand.

Dichtgedrängt standen die Menschen, um den Vorbeimarsch der braun-weißen Kolonnen zu sehen, die in strammer Disziplin an ihren Führern vorbeizogen. Zurück geht es zu unserem Auto. Nach kurzer Pause wird der Lastzug bestiegen und laut tönt zum Abschied unser Ruf: „Deutschland erwache!" durch die Straßen.

Lebhaft ist die Unterhaltung über den Tag, als unser Wagen gegen Leipzig braust. Durch die Dörfer schallt unser Kampfruf, und der Sprechchor kündet in klaren Sätzen unser Wollen. Da Leipzig. Siehst du, das ist's Völkerschlachtdenkmal. Doch nur als Schattenriß im Abendnebel zeigt es sich uns, da rollen wir schon durch die Straßen.

Hornmarsch und Sprechchor wechseln ab, alles guckt, denkt wohl zuerst, nu was sind denn das für welche, bis sie die Fahnen sehen. Da grüßen viele begeistert, manche bringen den Mund vor Staunen nicht mehr zu, und wieder andere drohen oder machen sonst eine bezeichnende Gebärde, die für sie selbst wohl am besten paßt.

Als uns wieder das Dunkel der Landstraße umgibt, denn es ist bereits 10 Uhr, ziehen wir, diesmal ohne Debatte, die Planen über das Auto und jeder versucht in irgendeiner unmöglichen Stellung zu schlafen. Viel ist bei den meisten nicht daraus geworden, und so hört man ab und zu ein leises Erzählen.

Immer näher geht es der Heimat zu, und um 2.30 Uhr hält der Wagen vor dem Stadttheater. Verschlafene Gesichter, guck, ach wir sind ja schon da, nun aber runter. Mit „Heil Hitler" gehen wir auseinander und eilen unseren Wohnungen zu . . .

Spielmann G. Lüdicke,
Standarte II, Sturm 22.

Disziplin

Mag sich die rote Meute ereifern,
Mag sie uns schmähen und uns begeifern —
Unsere Front steht eisern und stumm,
Denn wir wissen, warum!

Trotzig bieten die Stirn wir den Meuchlern;
Doch vor den falschen Freunden und Heuchlern
Dreh'n wir verächtlich lachend uns um —
Denn wir wissen, warum!

Nörgelnde Schwätzer und Saboteure,
Fremde Spitzel und Provokateure,
Keinen S.A.-Mann kriegt ihr herum —
Denn wir wissen, warum!

Firnklar die Köpfe, doch glühend die Seele,
Warten wir schweigend auf unsre Befehle,
Folgen dem Führer, eisern und stumm —
Denn wir wissen, warum!

Heinrich Anacker.

Helm ab zum Gebet

Aus dem Unendlichen kommen wir, in das Unendliche wandern wir.

Unser Leben ist nur eine Pilgerfahrt auf diesem Erdenrund.

Wir können Zukunft gestalten, wir können Richtung weisen kommenden Geschlechtern, über unser eigenes Morgen wissen wir nichts.

Ob wir noch einmal die Sonne mit ihren goldigen Strahlen untergehen oder noch einmal über betaute Fluren am Horizont aufsteigen sehen, entscheidet allein ein gütiges Schicksal.

Wohlan, so wollen wir das Heute nutzen, wollen wir das ganze Sein hineinstellen in das wuchtende Leben der Stunde, bis uns der Schöpfer wieder zu sich nimmt.

Als einzelne dahinvegetierende Wesen sind wir nichts — wie ein vom Baum gelöstes Blatt — haben wir keinen Anteil an dem Werden und Gestalten des Lebens unseres Volkes. Wir müssen über unser eigenes Sein hinaus in das Reich des Geistes; ihm müssen wir dienen, ihm uns hingeben.

Der Geist ist es, der alles Leben gestaltet.

Im Banne der Idee hat der Mensch Anteil an dem Gestalten des Lebens. Die Idee zieht die Menschen in ihren Bann und gestaltet durch sie die Welt.

Nur im ewigen Kampf ist Leben gestaltet worden. Hart und rauh ist das Leben. Ströme Blutes haben die Erde getränkt.

Was wären die großen Männer der Geschichte, wenn sie nicht Menschen gefunden hätten, die bereit waren, für sie und in ihrem Dienste ihr Leben einzusetzen? Was wäre ein Cäsar ohne seine Kohorten, was ein Arminius ohne seine Getreuen, was ein Friedrich der Große ohne seine Bataillone gewesen?

Der Geist weist die Richtung, doch wird er wirkungslos im Nichts versinken, wenn es ihm nicht gelingt, Menschen zu binden, die diese Bahnen zu gehen bereits sind, und bereit sind, in seinem Geiste weiterzuwirken und alle Hindernisse zu überwinden, die sich ihnen entgegenstellen, sowie sein Werk zu bauen und zu sichern?

So dröhnt der Marschtritt der Bataillone durch die Jahrhunderte und Jahrtausende. Neue Männer, neue Gedanken, neue Kämpfe.

Zeitlos steht über allen diesen Zeiten unveränderlich das eherne Gesetz vom Kampf als dem Vater aller Dinge.

Stillstand ist Rückschritt. Neues will werden; es fordert sein Leben.

---

heute nacht doch überall herum und klebt Querstreifen, Hitler hätte abgesagt. Na — wir hatt'n auch Querstreifen und sind munter hinterhergetrabt. Denen ihre Dinger ließen sich schön leicht abziehen — wir haben für unsere fast gar keinen Kleister mehr gebraucht. Sie hatten gut vorgekleistert.

*

Wir treten in die Festhalle ein, die im hellen Tageslicht fast noch riesenhaftere Ausmaße zu zeigen scheint als abends — und wie der Blick horizontal über die ungeheure, bestuhlte Fläche fliegt und dann hinaufklettert zu den weitgeschweiften Rängen und Tribünen bis hoch in die gewaltige Kuppel, da kratzt sich mancher nachdenklich hinterm Ohr, zieht bedeutungsvoll die Augenbrauen hoch und pfeift leise:

„Junge, Junge — wenn das man gut geht. Der Raum und die kurze Vorbereitung" —

In einer Ecke geraten sich zwei regelrecht in die Haare:

„Du Dussel" — sagt der eine liebevoll belehrend — „der Berliner Sportpalast faßt 15 000 und das Ding hier 17 000.

Berlin hat 4 Millionen Einwohner und unser ganzer Gau vielleicht 2 Millionen. Und weißt du nicht mehr, wie die Berliner stolz waren damals, wie sie zum erstenmal den Sportpalast vollkriegten? Das war 'ne Leistung! Also, ich sage dir, der Sprenger kann froh sein, wenn das Ding hier im Parterre man so — so — voll wird. Und da oben in den Rängen sollen se man ruhig dunkel lassen, dann fällt das nich' so auf."

*

Um 17 Uhr sah die Sache folgendermaßen aus:

Vor der Festhalle flutete eine von Minute zu Minute anwachsende Menschenmenge hin und her, während jenseits des Fahrdamms in der Allee eine immer stärker werdende Mauer von Menschen sich bildete, die der Dinge harrte, die da kommen sollten.

Der große Autoparkplatz vor dem Messegelände war gegen 6 Uhr fast vollständig mit Personenautomobilen besetzt, während in einer Seitenallee in Doppelreihen eine kilometerlange Kolonne von Lastautos hielt.

Heilrufe dröhnen von daher. In straffer Ordnung und Gliederung rückt die Standarte X Wiesbaden unter Staf. Philippi in langem Zuge heran und schwenkt durch das Tor in ihren Aufstellraum.

Andere Stürme und Standarten folgen — der weite Platz hallt von Kommandorufen und dem dröhnenden Schlag der Trommeln wider. SA.-Führer aller Dienstgrade flitzen hin und her — vor dem Oberführer v. Fichte knallen Haken zusammen, fliegen Hände empor, werden Meldungen erstattet —

und schließlich steht in einem riesenhaften Karree — Fahnen und Standarten herausgetreten — die SA. des Gaues Hessen-Nassau-Süd.

2000 Mann.

*

Ein wohlmeinender Zeitgenosse erteilt um diese Zeit herum an Leute, die ihm dieser liebenden Fürsorge würdig erscheinen, kostenlos den Rat: „Wenn Ihr noch Stehplätze haben wollt, dann seht man zu, daß Ihr bald reinkommt. Sitzplätze is sowieso schon Fehlanzeige."

Man ist zwar angesichts der flutenden Menschenmassen immerhin schon geneigt, den Veranstaltern zuzugestehen, daß sie möglicherweise auch den 1. Rang noch vollkriegen, aber über den erwähnten Zeitgenossen ärgert man sich, weil der nun ebenso offensichtlich wie unverschämt aufschneidet.

Und nur weil man ohnehin die Absicht hatte — nicht, weil man ihm glaubt —, schiebt man sich so sachte in die Festhalle rein, um —

a—a—a—ch — — Donnerschlag!! —

„Verzeihung! — —" — „Besetzt!"

„Gestatten — —" — „Nix se mache, alles besetzt!"

„Ist hier —" — „Ausgeschlossen!"

„Himmeldonnerwetter — —" „Ja, früher kommen, mein Lieber!" —

Was soll ich euch lange von meiner traurigen Odyssee erzählen:

Um 19.10 Uhr war ich dankbar und zufrieden, als ein gutherziger Zeitgenosse in einer hinteren Ecke im Vertrauen auf mein ehrliches Gesicht — und weil er sich rasch noch am Büfett einen genehmigen wollte — mir seine Stuhlkante überließ, bis er wiederkäme.

17 000 Menschen soll die Festhalle fassen.

Ich bin mindestens der 17001te gewesen. Denn einen Sitzplatz habe ich für mich allein nicht mehr bekommen.

*

In dem ungeheuren Raum sitzt Kopf an Kopf die riesige Menschenmenge.

Von dem 1. Rang — der Rednertribüne gegenüber — schmettern die Klänge der SA.-Kapelle — rasseln die Kalbfelle und quicken die Querpfeifen der Spielmannszüge — stoßen die Fanfarenklänge —

und dann knallt — sofort verschlungen von dem brausenden Stimmenmeer — ein Kommando an der Tür — die Kapelle gleitet mit ein paar Passagen in einen harten, zackigen Marschrhythmus hinüber —

und auf einmal steht alles hoch, und unter brausenden Heilrufen rückt die SA. — Fahnenabtlg. vornweg — ein. Das will kein Ende nehmen.

*

Nochmal sehen — wie's draußen steht.

Oha!

Zählen kann man das nicht, was da draußen

benSrecht, andere bestreiten es ihm. So stehen Menschen auf widereinander. Der Opferbereiteste, Lebenskräftigste und Stärkste siegt.

Eine Anschauung löste die andere ab, eine Herrschaft die andere; so erstand Deutschland aus hunderten von Schlachten, aus Strömen von Blut.

Und dieses aus Blut und Eisen geschmiedete Deutschland wird heute zertrümmert. Not, Elend, Verzweiflung jagen durchs Land.

Der Totentanz hat begonnen.

Er spielt an der Wiege des Kindes. Der grauen Sorge entwindet er die Menschen aus der Vollkraft ihres Lebens. Barrikaden werden errichtet; blühende Jugend welkt dahin.

Seine Ernte ist reich. Ihm läuten die Glocken zum Erntefest, uns sind es die Glocken des Todes.

Unser Volk stirbt und da wollten wir leben? Die Mächte der Finsternis wittern Blut. Die Zeit reift heran. Moskaus Banden sehen die Zeit des Zusammenbruches hereinbrechen und rüsten sich zu diesem Mahle. Wer soll uns da noch helfen? Wer weiter als die Kraft des eigenen Volkes, das Blut von Deutschlands Söhnen. Wir begeben uns nicht in die Regionen bürgerlicher Sentimentalität. Wir werden nicht um Erbarmen winseln. Wir werden eben das Leben so gestalten wie wir es wollen. Und wenn hundertmal in den verschiedensten Gestalten die anderen gegen uns anstürmen, wir werden dennoch nicht weichen.

Nicht werden wir den Schöpfer um Gnade für unser Leben flehen; wir wollen es einsetzen im Dienst der Idee, im Dienst unseres Volkes, um höchsten Preis. Dann nur hat unser Sein auf dieser Erde Sinn.

Menschen kommen in Bewegung. Massen organisieren sich. Das Hakenkreuz steigt leuchtend aus dem Dunkel der Tage empor. Ob in Königsberg, ob am Bodensee, ob in Wien oder in Flensburg, überall stehen die braunen Bataillone Adolf Hitlers, Deutschlands letzte Hoffnung.

Der Geist von Potsdam, die Ahnen der preußischen Armee steigen zu uns herab; indessen die Glocken der Garnisonkirche durch Deutschlands Gaue klingen. Wem in der heutigen, flüchtigen und leichtlebigen Zeit, der Zeit der Entartung klingen sie noch hinein in die Seele, die Glocken von Potsdam: „Üb' immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab". Uns seien sie die Stimme des Ewigen an uns vergängliche Erdenpilger aus dem Unendlichen kommend.

In stiller Demut wollen wir vor unseren Schöpfer treten und ihn um seinen Segen bitten, daß er uns Kraft gebe zu unserem Kampfe als einzelner mit uns selbst und als treuer Sohn unseres Volkes.

Dann wollen wir glaubensvoll hinausstürmen in das junge Leben unseres Volkes. Von Liebe beseelt und von Haß durchglüht, zum Opfer bereit.

So zogen auch sie hinaus in die Schlachten durch die Jahrhunderte und Jahrtausende, Jünglinge und Männer. Vor dem Altar erhoben sie das Schwert, als sie eingesegnet wurden zum deutschen Freiheitskampf, als ein Theodor Körner seine Lieder erklingen ließ. ... „Nun in den Opfertod reift uns das Glück", er lebt es selbst vor, der Sänger des „Völkerfrühlings" von 1813.

Jene erschütternden und weihevollen Augenblicke der letzten Ruhe und Einkehr vor dem Sturm, da der Mensch Abschied nimmt von seinem Ich und aufgeht in der Gemeinschaft derer, für die er zum Opfergang antritt, jene Minuten, die ihm die übermenschliche Kraft geben, sein Lebenswerk auf dieser Erde zu vollenden, der Maler hat sie uns gebannt vor unser Auge in den Bildern, die uns immer vor unseren Augen stehen sollten: „Gebet vor der Schlacht" und das noch bekanntere „Morgenrot".

Auch wir stehen vor schicksalsschweren Stunden. Kameraden im braunen Ehrenkleid, wir sind im heutigen Deutschland der Parteien und Wirtschaftsgruppen, dem Deutschland, das aufgelöst sich selbst zerfleischt, das Preußen Friedrichs des Großen. Die eiserne Energie dieses Einzigen und die unwandelbare Treue und grenzenlose Tapferkeit seiner Truppen, trotz ewig wandelnden Kriegsglückes schufen den granitenen Block, auf dem Deutschland geschmiedet werden konnte. Wir wissen nicht, ob erst noch ein Kunersdorf oder gleich ein Leuthen kommt. Aber eines wissen wir, es muß ein Leuthen kommen und unser Sieg oder Deutschland stirbt.

Wachsen wir über uns selbst heraus, wachsen wir hinein in das Leben unseres Volkes. Seien wir reif für die Größe userer Mission und die schicksalsschweren Tage naher Zukunft. Finde die große Stunde ein großes Geschlecht.

Was ist uns daran gelegen, wenn wir uns verzehren im Dienst für Volk und Land?

Gehen wir hinaus ins Land als Prediger und Kämpfer.

Läutet die Glocken durchs deutsche Land, von Ort zu Ort, von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt. Schwer und wuchtig sollen sie tönen; aber nicht wie zur letzten Ruhe, sondern zum letzten Sturm, leidenschaftlich, daß sie die Menschen herausreißen aus ihrer dumpfen Verzweiflung, daß sie noch einmal das Schwert ergreifen, noch einmal glauben und hoffen, noch einmal die Hände 'gen Himmel strecken und ihre erkalteten Herzen noch einmal erglühen lassen in heiliger Liebe und frohem Hoffen.

Dann steigst du auf, Morgenröte einer neuen Zeit. Wir grüßen dich.

Im stiller Andacht entblößen wir das Haupt. Bindet den Helm wieder fest. Der Führer ruft. Da gibt's kein Zaudern.

Und wenn der Lärm der Saalschlachten uns umtobt, wenn Mörder uns umschleichen, es gibt nur ein vorwärts zum Licht, zum Sieg. Was tut es da, wenn dieser oder jener von uns dahinsinkt, wenn nur mein Deutschland lebt.

Dort hinten, Freund, siehst du jene Höhen, dort leuchtet die Freiheit. Wer von uns dorthin gelangt, der zünde Wachtfeuer an, daß nicht wieder Feinde das Land betreten und dann nehmt noch einmal den Helm ab zum Gebet und laßt es hinausklingen in die weiten deutschen Lande, das Lied von Leuthen, aus tiefster Seele emporsteigend nach blutigem Kampf, es jubele hinaus der Freiheit entgegen:

„Nun danket alle Gott ..."

Vorwärts durch Kampf und Not zum Morgenrot, zum Sieg. **Baldur.**

Was müssen S.A.-Mann und Parteigenosse von der S.A.-Versicherung wissen?

Mit dem Beginn des Wahlkampfes haben die Unfälle, die der S.A.-Versicherung zur Bearbeitung und Entschädigung gemeldet wurden, an Zahl und Schwere erheblich zugenommen.

Es hat sich dabei herausgestellt, daß die Vorschriften der Versicherungsbedingungen über „Unfallanmeldung und Weiterbehandlung" noch immer nicht Gemeingut aller Versicherten geworden sind, wie dies zur Vermeidung unnötiger Rückfragen und dadurch bedingter Verzögerungen in der Entschädigungsauszahlung dringend erforderlich wäre. Noch immer muß die Entschädigung von Unfällen wegen Nichtinnehaltung der in den Versicherungsbedingungen enthaltenen Vorschriften zum Schaden der Verletzten abgelehnt werden.

Nachstehend sollen die innezuhaltenden Vorschriften bei der Unfallanmeldung und Weiterbehandlung etwas ausführlicher erläutert werden:

1. **Jeder Unfall ist unter Angabe des behandelnden Arztes unverzüglich** der S.A.-Versicherung der NSDAP. München, Schellingstraße 50, direkt anzuzeigen.

Hiernach hat also der Verletzte und, falls dieser infolge der Schwere seiner Verletzung hierzu nicht selbst in der Lage ist, der SAF oder Ortsgruppenleiter sofort den ihm zugestoßenen Unfall der S.A.-Versicherung unmittelbar zu melden.

Bei der Meldung ist anzugeben: Vor- und Zuname des Verletzten, Tag, Zeit und Ort des Unfalles, Name und Anschrift des behandelnden Arztes und schließlich Angabe bei welcher Ortsgruppe bzw. S.A.-Gliederung der Verletzte versichert ist.

Beispiel:

An die S.A.-Versicherung der NSDAP.
München, Schellingstraße 50.

Am Sonntag, den 10. Mai 1930, nachmittags 5 Uhr, wurde ich beim Nachhauseweg vom Propagandamarsch von politischen Gegnern überfallen und verletzt, so daß ich mich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Behandelnder Arzt ist: Dr. med. X. in Y. . . . . . straße Nr. . . . Ich bin versichert auf der Liste der Ortsgruppe (des Sturms) X . . .

Datum, Ort, Straße.
gez. Unterschrift (Vor- u. Zuname).

Von dieser Meldung gibt der Verletzte eine Zweitschrift seinem SAF oder Ortsgruppenleiter zum Beweise, daß er seinen Unfall angemeldet hat. Ist der Verletzte selbst nicht in der Lage, seinen Unfall anzumelden, so handeln, wie oben ausgeführt, SAF oder Ortsgruf nach diesem Beispiel sinngemäß.

Wichtig ist: Unfall sofort und um Zeitverlust zu vermeiden, direkt der S.A.-Versicherung melden. Unfälle, die mit erheblicher Verspätung angemeldet werden, verfallen der Ablehnung.

2. Sofort nach Eingang der Unfallmeldung bei der S.A.-Versicherung erhält der Verletzte von dieser eine rote Schadenanzeige zugesandt, die nach genauer Ausfertigung innerhalb drei Tagen nach Erhalt an die S.A.-Versicherung zurückzusenden ist. Alle in der Schadenanzeige gestellten Fragen sind genauestens zu beantworten, eingehende Schilderung des Hergangs des Unfalls, deutliche Schrift, genaue Angabe der Anschrift des behandelnden Arztes ist Voraussetzung für prompte Schadenregulierung. Ist der Verletzte selbst nicht in der Lage, die Schadenanzeige auszufüllen, so hat dies durch seinen SAF oder Ortsgruppenleiter zu geschehen, damit keine Zeit versäumt wird.

3. Der Verletzte hat sich unverzüglich in Behandlung eines ordentlichen (staatlich zugelassenen) Arztes (Ärztin) zu begeben und die ihm ärztlicherseits gegebenen Verordnungen unbedingt einzuhalten. Fälle, in denen sich der Verletzte durch nichtapprobierte Ärzte, Heilkundige u. ähnl. behandeln läßt, werden nicht entschädigt.

4. **Jeder Arzt- und Wohnungswechsel muß sofort der Versicherung gemeldet werden.** Es ist nicht angängig, daß der Verletzte seinen behandelnden Arzt aus irgendwelchen Gründen wechselt, ohne der Versicherung hiervon Mit-

---

auf der Straße mauerfest an Menschenmassen steht.

Aber Schätzung: 6—8000 noch!

Auf einmal ist auch Polizei in dicken Mengen da.

Vorher hat sie sich rühmlich ausgezeichnet dadurch, daß sie unsichtbar blieb, weshalb denn auch alles bildschön klappte. Bekanntlich fängt ja jedes Durcheinander stets dann erst an, wenn die Polizei in Aktion tritt.

Aber auch jetzt ging es noch sehr ordentlich zu. Man war allerseits sehr friedlich und interessierte sich ausnahmslos nur für die Frage — und darum winkelte der Schupomajor wie das kleine Mädchen fortgesetzt den Arm, um nach der Uhr zu schauen — ob er nicht endlich käme.

Er — Adolf Hitler.

*

Über die Riesenhalle hatte sich mittlerweile die Ruhe der Spannung gelegt. Uhren wurden gezückt und verglichen — 20.25 Uhr — nein, ich hab' Normalzeit — 20.27 Uhr! — irgendeiner — („Oliwel", sagt mein Nachbar grimmig) — fällt mit Getöse vorn über eine Treppenstufe — weshalb er als Eilbote betrachtet wird, der Hitlers Ankunft melden soll —

ganze Reihen springen schon auf, recken die Hälse, wollen — H—a——— „Heil"rufen — wütende Proteste der hinteren Reihen — — „Hinsetzen! Hinsetzen!"

— und da auf einmal dröhnt und rasselt und schmettert es los — alle Kalbfelle und Pfeifen und Fanfaren, alle Pauken und das ganze Blech sind zugange —

mit einer hinreißenden Wucht rasselt und schmettert und dröhnt es —

der Präsentiermarsch! —

Oben — im Hintergrund der Tribüne — reißt ein geahntes Kommando die diensttuende SS. zusammen — und dann ist kein Halten mehr. — —

— — — — — —

Bericht der „Wiesbadener Zeitung":

„Als Hitler gegen 21 Uhr mit seiner Begleitung in der Festhalle erschien, wurde er von einem Begrüßungssturm, wie ihn die jetzt 20 Jahre alte Halle noch nicht erlebt hat, empfangen."

NB. In dieser Halle wurde auch Wilhelm II. schon empfangen.

*

Eine Betrachtung, die sich zwangsläufig jedem aufdrängte, der dies beides erlebt hat:

Wenige Tage zuvor hatte Hindenburg das sogenannte „befreite" Gebiet besucht und Zehntausende hatten ihn empfangen. Aber der da kam, war ein alter, müder Mann, war Resignation in Wort, Gebärde und Haltung, war — wir wollen nicht soweit gehen, zu sagen Repräsentant dieses Systems — aber doch der einer versinkenden Welt —

und er wurde empfangen ohne jede Begeisterung, nur mit der ruhigen, selbstverständlichen Achtung, die dem berühmten Namen, dem hohen Alter und dem untadeligen Ehrenmann galt.

Er war — das fühlte unbewußt der letzte der Zehntausende — die Verkörperung der ehrenvollen, aber unwiderruflich versunkenen Vergangenheit Deutschlands.

Und nun Hitler in Frankfurt.

Ein kühner, energischer, hinreißend begeisternder Mann in der Blüte der Jahre —

und ihn erwartend — Zehntausende voll von einer ungeheuren Spannung, ihn zu sehen, der für sie die Verkörperung der reichen, lebendigen, hoffnungsfrohen Zukunft ist —

voll von einer Spannung, die sich in einen Taumel der Begeisterung entlädt bei seinem Erscheinen. Wer der Herr des Deutschlands von morgen sei?

Lächeln — — —

*

Hitler sprach zwei Stunden lang über das Raumproblem. Wir werden die Rede in der nächsten Folge veröffentlichen.

Immer wieder unterbrachen ihn Begeisterungsstürme, die kein Ende nehmen wollten, als er schloß. Der Tisch vor ihm bedeckte sich mit Blumenbergen.

Und in Grafing vor 4000

Das war Grafings größter Tag gestern wohl seit Jahren. Der ganze Markt war in Aufregung und Bewegung. Autos, Motorräder, Fahrräder und dazwischen Massen von Menschen, Bauern, Arbeiter, Landarbeiter, Pfarrer und Bürger und dann wieder Autos, Kraftwagen der Reichspost, vollgepfropft mit Menschen, Braunhemden und Weißhemden, Gegner und Freunde und Fahnen dazwischen: Rot und weiß mit dem Hakenkreuz.

Unser Volk in seiner Not war es, das da hinwogte und sich drängte zur großen Turnhalle, in der Adolf Hitler sprechen sollte. Um sieben Uhr war die Halle überfüllt und mußte polizeilich gesperrt werden. Und bald darauf bot auch die Parallelversammlung das gleiche Bild. 3000 in der Turnhalle, 1000 in dem anderen Saal und Hunderte vor der Halle, die wenigstens Hitler sehen wollten.

Aus der ganzen fernen und nahen Umgebung, bis von den ersten Tälern der beginnenden Berge hatte sie allein das Wort angezogen und kommen lassen nach Grafing: Hitler spricht.

Alle heraus zum Kampf für Liste 9

Wir mobilisieren die Massen

Neue gewaltige Versammlungserfolge

4000 in Kiel vor Adolf Hitler

Kiel, 10. August.

Weit über 4000 Volksgenossen jubelten nun auch hier unserem Führer Adolf Hitler zu, der in großangelegter Rede Abrechnung hielt mit den Erfüllungsparteien und von unserem Kampf sprach. Tausende mußten umkehren, da für sie kein Platz mehr vorhanden. Auch in der Nordmark geht unser Vormarsch unaufhaltsam weiter.

Saal polizeilich gesperrt

Dessau, 9. August.

Nun haben auch wir den Wahlkampf hier eröffnet. Pg. Sauckel und Loeper, M. d. L., begeisterten durch ihre zündenden Worte die Massen. Der Saal mußte wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden. Der Erfolg war durchschlagend.

31 Neuaufnahmen

Krefeld, 9. August.

Im überfüllten Saal der Stadthalle sprachen unter ungeheuerer Begeisterung und fortdauernden Beifallsstürmen vor Tausenden von Zuhörern unsere Parteigenossen Florian und Krappen. Diese Kundgebung war die größte, die unsere rheinische Seidenstadt bisher gesehen hat. 31 Neuaufnahmen, Zeitungsbezieher und eine hohe Geldspende waren der sichtbare äußere Erfolg.

Rotmord aus dem Saal geworfen

Hindenburg, 9. August.

Nach hiesigem Prozeßerfolg Versammlung mit Pg. Gengler von über 500 Zuhörern besucht. Bisher örtlich größte begeisterte Beteiligung. Rotmord versucht mit Antifatruppe Saaleingang zu stürmen, wurde aber restlos abgewiesen und aus dem Saal geworfen. Der Versammlungserfolg war gewaltig.

22 Neuaufnahmen

Dresden, 9. August.

Versammlung mit Pg. Studentkowski, M. d. L., in den Blumensälen ein Riesenerfolg. Saal überfüllt. Hunderte mußten stehen. Die mit hoher Begeisterung vorgetragene Rede entfachte immer wieder Beifallsstürme. Erfolg: 22 Neuaufnahmen, große Spenden und viele neue Zeitungsleser.

Bisher größte Kundgebung in Pirmasens

Pirmasens, 9. August.

Anläßlich seiner Anwesenheit benützte Parteigenosse General Epp die Gelegenheit, um vor seinen Pirmasenser Parteigenossen zu sprechen. Der größte Saal der Stadt war drückend voll. Stürmischer Jubel begrüßte den ehemaligen Führer des Leibregiments bei seinem Erscheinen. Tausende von Armen streckten sich zum Himmel. Nach der Rede unseres Pg. v. Ribbentrop ergriff Pg. Epp das Wort zu seinen eineinhalbstündigen Ausführungen. Oft von Beifall unterbrochen, dankte ihm zum Schlusse minutenlanger Beifall. Horst Wessels unsterbliches Lied beendete die größte bisherige nationale Kundgebung in Pirmasens.

Neuaufnahmen

Leschwitz bei Görlitz, 9. August.

Über die marxistische Bankerottwirtschaft sprach hier Pg. John. Der mit seinen Schafen erschienene Kommunistenführer verzichtete auf eine Aussprache. Den Erfolg des Abends bewiesen Neuaufnahmen und guter Zeitungsverkauf. Drei Landjäger als Vertreter des heutigen Klassensystems wunderten sich über die Weißhemden mit schwarzen Binden und fragten, was das für Leute sind.

Neuaufnahmen

Wismar i. Mecklbg., 9. August.

Ein voller Erfolg war unsere Wahlkundgebung hier mit Pg. Dr. Albrecht. Spontaner Beifall dankte wiederholt unserm Redner. Sozialdemokratischer Diskussionsredner erledigte sich selbst. Neuaufnahmen und Zeitungsbestellungen.

Polizeiterror, dafür aber zahlreiche Neuaufnahmen

Waldenburg, 9. August.

Bei seiner Ankunft wurde unser Pg. Hüttmann am Bahnhof festgenommen und zur Vernehmung wegen Anzeige aus vorjähriger Versammlung auf die Polizeidirektion gebracht. Dafür war dann unsere erste Wahlversammlung überfüllt und mußte polizeilich gesperrt werden. Hüttmann geißelte, dauernd von Beifall unterbrochen, die Verelendungspolitik der Novemberverbrecher und ihrer bürgerlichen Steigbügelhalter. Polizeikommissar mit Stenotypistin anwesend. 37 Zeugen stellten sich sofort als Zeugen zur Verfügung. Begeisterung der Massen wie nie zuvor. Immer wieder Heilrufe auf Adolf Hitler. Zahlreiche Neuaufnahmen.

Große Anzahl Neuaufnahmen

Brief i. Schl., 9. August.

Versammlung mit Pg. Heukeshoven wiederum für uns ein großer Erfolg. 800 Versammlungsteilnehmer stimmten den Ausführungen unseres Redners zu. Zur Aussprache meldete sich, wie gewöhnlich, niemand. Reiche Kampfspenden und eine große Anzahl von Neuaufnahmen.

Neuaufnahmen

Wadern i. Rheinld., 9. August.

Erste Wahlversammlung mit Pg. Dr. Haltern im überfüllten Saale war ein glänzender Erfolg. In atemloser Spannung lauschte die Menge und war begeistert, als Pg. Haltern im Schlußwort mit dem kommunistischen Diskussionsredner abrechnete. Großer Kampfschatz und Neuaufnahmen.

Polizeilich gesperrt

Neiße O./S., 9. August.

Zum ersten Male seit Bestehen unserer jungen Ortsgruppe fand hier eine Versammluhg statt, die eine Viertelstunde vor Beginn wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden mußte. Das „schlesische Rom" hatte so etwas noch nicht erlebt. Hunderte fanden keinen Einlaß mehr. Pg. Heukeshoven sprach unter stürmischem Beifall. Kommunistische Störungsversuche wurden unter lebhafter Zustimmung der Versammlung abgewiesen. Die Versammlung war ein einzigartiger Erfolg. Gute Kampfspenden und Neuaufnahmen das Ergebnis. Auch das schwarze Neisse erwacht!

Kampf um die Fahne

Forst i. d. Lausitz, 9. August.

In Döbern, einem der größten Orte der Glasindustrie, sprach unser Pg. Wiemer. Der größte Saal des Ortes mußte wegen Überfüllung geschlossen werden. 700 Volksgenossen, darunter zahlreiche Marxisten waren erschienen. Lebhafter Beifall dankte unseren Redner. Die marxistischen Diskussionsredner logen das Blaue vom Himmel. Nach der Versammlung stürmten plötzlich die Marxisten auf unsere Fahne ein. In der ersten Überraschung ging die Fahne verloren. Ein Gegenangriff unter Führung unserer Parteigenossen Wierner und Unger aber brachte die Fahne wieder in unseren Besitz. Die Versammlung war ein voller Erfolg. Unsere Bewegung marschiert auch unter den Arbeiten der Lausitzer Glasindustrie.

60 neue Kämpfer in 2 Tagen

Füssen i. Allgäu, 11. August.

Am 2. und 3. August fanden im Bezirk Füssen, der bis jetzt nahezu noch nicht bearbeitet werden konnte, 16 Versammlungen statt. Unermüdlich geißelten die Pg. Wahl, Mayr, Rehm, Geßwein, Schneider und Pfister die Bonzen- und Interessenpolitik der bürgerlich-marxistischen Regierungen. 16 durchwegs gut besuchte Versammlungen in 2 Tagen, gewiß eine nicht kleine Leistung, die aber auch ihren Lohn fand. Reicher Beifall und reiche Kampfspende waren neben den über 60 Neuaufnahmen der Erfolg.

In Weißensee, dem kleinen Dörfchen, in welchem wir im Juni 30 Neuaufnahmen auf den ersten Schlag machten, holte sich der christliche Bauernbund eine sehr kräftige Abfuhr, eine Abfuhr, die ihm jedenfalls das Wiederkommen verleiden wird. Pg. Rehm erwies sich hier als sehr geschickter Taktiker, der dem Herrn Pfarrer von dort sehr scharf in die Parade fuhr. Dieser Erfolg ist uns ein weiterer Ansporn zu unermüdlicher Arbeit.

Weitere Meldungen

Kulmbach, 10. August.

Pg. Schemm spricht im polizeilich gesperrten Vereinshaussaal. Glänzender Auftakt des Wahlkampfes. Kein Marxist und Kommunist wagt die Diskussion, trotz heftigster Angriffe.

*

Aschaffenburg, 10. August.

Versammlung mit Pg. Wahl polizeilich gesperrt; mindestens 250 Volksgenossen mußten umkehren. Kommunistischer Ausspracheredner glänzend abgefertigt. Neuaufnahmen, Kampfspende und Schriftenabsatz. Beste Versammlung bisher, stürmischer Beifall.

*

Miltenberg, 10. August.

Vor vollem Saal sprach Pg. Wahl mit bestem Erfolg an dieser Domäne der Wirtschaftspartei. Allseitige Zustimmung während des Vortrages, zum Schluß langanhaltender Beifall. Äußerer Erfolg: Neuaufnahmen, Zeitungsverkauf; die Ortsgruppe steht.

Auch Danzigs Nationalsozialisten werden dem Untermenschentum preisgegeben

Stockverbot in Danzig

Danzig, 10. August.

Die rote Danziger Regierung läßt es sich nicht nehmen, gewisse Eindrücke ihrer Amtszeit für spätere Zeiten zu hinterlassen. Sie fühlt sich hierzu vielleicht sogar berufen als treue Nachäfferin der Drangsalierungsmethoden ihrer preußischen Schwesterregierung, die den von unserer Berliner S.A. besonders „verehrten" Bernhard Weiß als Referenten und Erziehungsfachmann für politische Kinder hat.

Der Danziger Senat glaubt nun, durch ein Verbot des Stocktragens bei öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel die „Ruhe und Ordnung" sicherstellen zu können. Diese Verordnung gleicht dem neuen Erlaß in Form einer Notverordnung des Reichspräsidenten über das Tragen von Hieb- und Stichwaffen.

Es muß um die Ordnung des Staates schon schlecht bestellt sein, wenn man zu diesen Maßnahmen greifen muß, und die, bei richtiger Betrachtung, ihren eigentlichen Zweck nie erfüllen können. Das faule demokratische System wird sich auch selbst durch diese neuen Unterdrückungsmaßnahmen nicht am Leben erhalten können, da das 12jährige Versagen nicht mehr fortzuleugnen ist und weiten Kreisen des Volkes die Augen geöffnet hat. Kurz gesagt: die Demokratie muß zwangsläufig an ihrer eigenen Unfähigkeit sowieso zugrunde gehen.

Den heutigen Machthabern werden einst die Augen aufgehen, ob ihrer bewußten oder unbewußten Fehlverordnungen. Ganz besonders aber werden sich die bürgerlichen Zuhälter dieses Sklavensystems zu verantworten haben, die durch ihre Zustimmung zu diesem ungeheuerlichen Verbot unserer Freiheitsbewegung in den Rücken gefallen sind. Auf ihr Konto gehen die Opfer, die durch das Stockverbot, das selbstverständlich die Angriffslust jener Untermenschen in der K.P.D. steigert, zu erwarten sind.

Wir weisen noch darauf hin, daß die Danziger Presse, vertreten durch ihre Hauptorgane, die „Danziger Neuesten Nachrichten" und die „Danziger Volksstimme", die monatelang eine systematische Hetze gegen die mit Stöcken bewaffneten Nazis trieben, an diesem Stockverbot einen hervorragenden Anteil hat. Die Presse wird regiert vom Judentum, und so sollen die Danziger Volksgenossen auch wissen, wer ein Interesse an diesem Verbot hat: das Judentum als Vertreterin des internationalen Kapitals und ihre hörigen Ausführungsorgane: die S.P.D. und K.P.D.!

Vergleichende Übersicht

Allgemeiner Vormarsch! Sachsen wieder an der Spitze!

Das Tempo des Vormarsches verschärft sich auf der ganzen Linie immer mehr. Die scharfe Vorwärtsentwicklung der Partei und der SA. kommt auch hier zum Ausdruck.

Im ersten Drittel gelang es dem früheren langjährigen Spitzenführer Sachsen im kräftigen Vorstoß Berlin zu überflügeln, und sich wieder an die Spitze zu setzen. Da es jedoch nur um 2300 voranliegt, wird sich der Kampf um die Spitzenführung fortsetzen. Ruhr hielt sein beschleunigtes Tempo durch und konnte Nordmark schlagen. Hannover gewann weiter Platz, überholte München und erzwang sich damit den Eintritt in das erste Drittel. Es ist bereits Nordmark scharf auf den Fersen und dürfte bei Beibehaltung seines Tempos auch diese bald überholen.

Im zweiten Drittel liegt das ganze Feld auf gleicher Höhe und hielt ein so gleichmäßig scharfes Tempo durch, daß Verschiebungen nicht vorkamen. Die besten Aussichten auf Platzgewinn sind Pommern-Mecklenburg zuzusprechen.

Der neuerdings besonders starke Vormarsch des letzten Drittels muß besonders hervorgehoben werden. Größere Platzverschiebungen ereigneten sich indessen nicht, lediglich Österreich sank auf den 17. Platz zurück.

Nachstehend folgt der Stand der SA.-Versicherung im Monat August; die Plätze der Monate Juni und Juli sind in Klammern vorgesetzt:

(2. 2.) 1. Sachsen
(1. 1.) 2. Berlin — Brandenburg — Ostmark
(4. 3.) 3. Schlesien
(6. 5.) 4. Ruhr
(3. 4.) 5. Nordmark, Schlesw.-Holst., Hambg.
(8. 7.) 6. Hannover

(6. 6.) 7. München, Bayern außer Franken
(7. 8.) 8. Franken
(9. 9.) 9. Halle-Magdeburg-Anhalt
(10. 10.) 10. Thüringen
(11. 11.) 11. Pommern-Mecklenburg
(12. 12.) 12. Hessen

(13. 13.) 13. Baden
(14. 14.) 14. Weser-Ems
(16. 15.) 15. Rheinland
(17. 17.) 16. Ostland (jenseits des Korridors)
(16. 16.) 17. Österreich
(18. 18.) 18. Pfalz-Saar (teilweise besetzt)
(19. 19.) 19. Württemberg

S.A.-Mann von Kommunisten meuchlings niedergestochen

Bolschewistischer Blutrausch auch in Bonn – Waffenlose Nationalsozialisten Bewaffnete Kommunisten

Bonn, 10. August.

Am Mittwoch, den 6. August, war eine von uns einberufene Erwerbslosenversammlung, nach dauernden vergeblichen Störungsversuchen von seiten der Kommunisten, von der Polizei aufgelöst worden. Beim Abmarsch unserer SA. versuchten die in ungeheurer Übermacht erschienenen Moskaujünger, uns anzugreifen, wozu ihnen die Lust aber bald verging. Dabei wurde ein S.A.-Mann von den Banditen in den Hals gestochen.

Anschließend daran wurden einzelne Partien, als sie sich zum Arbeitsamt begaben, von den Banditen in Übermacht feige überfallen, und zum Teil schwer verletzt. Zwei Landversammlungen versuchten diese Burschen mit Verstärkung, die sie sich von auswärts herangeholt hatten, zu sprengen. Wir hatten bei diesen Zusammenstößen neun zum Teil schwerverletzte S.A.-Leute zu beklagen.

Zwei Tage später veranstalteten wir unsere erste große Wahlversammlung in Bonn. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren konnten, hatten hiesige Juden der Kommune 300 Mark versprochen, wenn sie uns die Versammlung sprengen würde. Man hatte aber die Rechnung ohne unsere S.A. gemacht. Während diese in dem größten Saale der Stadt, die Beethovenhalle, die wie selten überfüllt war, die Ordnung aufrechterhielt, und die Pg. Dr. Krummacher und Kreisleiter Frhr. v. Eltz unter stürmischem Beifall zu der nach Tausenden zählenden Menge sprachen, rückten unerwartet mit wehenden Fahnen Kölner S.A. und S.S. draußen vor die Beethovenhalle.

Der ganze Bonner Mob hatte sich inzwischen dort versammelt. Unter dem Schutze der Dunkelheit stürzte plötzlich ein bezahlter kommunistischer Bandit auf einen in der letzten Reihe gehenden S.A.-Mann und stach ihn von hinten mit einem Dolche nieder. Mit zwei Lungenstichen brach der Unglückliche zusammen.

Unsere S.S. räumte sofort die Straße. Es gelang nur noch, einige Hauptanstifter des ganzen Terrors in die Hände zubekommen.

Nach Schluß der Versammlung formierte sich unsere S.A. und S.S. zu einem großen Propagandazug durch die Stadt. Trotz der späten Nachtstunden umsäumten Tausende die Straßen. Selbst ein Kommunistenführer meinte ganz niedergeschlagen: eine Versammlung der Hitlerpartei ist etwas ganz Außergewöhnliches. Die Sympathien der gesamten Bonner Bevölkerung sind auf unserer Seite.

Antwort, Herr Polizeipräsident Zörgiebel

Amtseifrige und beförderungsbedürftige Kriminaler haben Ihnen einen Auszug aus einer meiner Reden zugestellt, in der ich erklärt haben soll, Sie, Herr Polizeipräsident, seien wegen Sittlichkeitsverbrechens fünfmal vorbestraft. Ich bestreite, eine derartige Redewendung in bezug auf Ihre Person gemacht zu haben; ich habe vielmehr von Ihrem Genossen Emil Barth, dem Volksbeauftragten der sogenannten Revolution von 1918 erzählt, daß dieser fünfmal wegen Sittlichkeitverbrechens vorbestraft sei.

Ihre Polizeibeamten haben sich sonderbarerweise hier ebenso verhört wie in der Münchmeyer-Versammlung. (Das hat der Magdeburger Prozeß bewiesen.) Sie strengten auf Grund der angeblichen, obigen Aussage Beleidigungsklage gegen mich an, in der ich, wie das im heutigen System nicht anders zu erwarten war, verurteilt wurde.

In der fraglichen Rede habe ich Sie, Herr Polizeipräsident der Irreführung unseres Volkes bezichtigt. Das geht aus dem Polizeibericht, der Ihnen zugestellt wurde und auf Grund dessen Sie den obigen Strafantrag stellten, klar und deutlich hervor. Darnach haben Sie am 10. und 11. November 1918 in einer öffentlichen Versammlung in Trier erklärt:

„Was ich euch Versammelten hier sage, ist reine verbürgte Wahrheit, und ich sage euch: Auf den englischen Schiffen ist die rote Flagge gehißt, deutsche und englische Matrosen feiern bereits Verbrüderung. Die Franzosen und Belgier meutern, und die rote Fahne steigt auch bei denen. Die erlittene Niederlage können wir sofort in einen großen Sieg umwandeln.

Es handelt sich für uns Deutsche darum, zuerst die Revolution zu machen, so daß wir mit dieser schon fertig sind, wenn die Feindstaaten damit beginnen. Dann sind wir in der Lage, unseren Feinden den Frieden und dessen Bedingungen diktieren zu können."

Das war glatter Volksbetrug und Lüge! Diesen Vorwurf haben Sie auf sich sitzen lassen, Herr Polizeipräsident! Wann gedenken Sie hieraus die Konsequenzen zu ziehen? Wann gedenken Sie ein Disziplinarverfahren gegen sich einzuleiten? Oder ist die Würde eines Polizeipräsidenten in der heutigen Republik schon so tief gesunken, daß dieser Vorwurf nicht als entehrend empfunden wird?

Antworten Sie, Herr Polizeipräsident Zörgiebel. Ihre Wähler verlangen Aufklärung. Wenn der gegen Sie erhobene Vorwurf ungerechtfertigt ist, warum haben Sie dann nicht gleichzeitig wegen dieser „Verleumdung" den Klageweg beschritten? Es wäre ja eine Wäsche gewesen. Haben Sie die eben angeführten Worte tatsächlich gesprochen?

Was machen Sie dann noch im Amt? Alle wahrheitsliebenden Deutschen empfinden es als eine Schmach, wenn Sie auch nur einen Tag länger im Amte bleiben; die dem deutschen Volke heiligen Begriffe von Treu und Glauben sind dann durch Sie auf das ärgste gefährtet.

Wilhelm Schick, Harzgerode.

Achtung!

In neuester Zeit sind wiederholt reichsdeutsche, arbeitslose Parteigenossen nach Deutschösterreich gefahren in der Hoffnung, dort Arbeit zu finden. Unsere Wiener Gauleitung teilt uns nun mit, daß ganz abgesehen davon, daß die wirtschaftliche Lage und die Arbeitsverhältnisse in Deutschösterreich ebenso schlecht seien als bei uns, Reichsdeutsche selbst dann, wenn sie dort Arbeit finden würden, auf Grund des Arbeiterschutzgesetzes diese Arbeit nicht annehmen dürfen. Es werden also alle reichsdeutschen Parteigenossen, die ohne Arbeit sind, gewarnt, sich nach Deutschösterreich zu begeben.

gez.: Bouhler, Reichsgeschäftsführer.

Arbeit finden:

Verheirateter Landarbeiter findet im Kreise Franzburg-Barth (Pommern) Stellung. Angebote unter A 500 an die Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei München, Schellingstraße 50.

Kontorist, der perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben ist, gesucht. Angebote unter A 501 an die Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei München, Schellingstraße 50.

Arbeit suchen:

Pg. sucht Arbeit gleich welcher Art. Angebote unter A 504 an die Nat.-Soz. Deutsche Arbeiter-Partei, München, Schellingstr. 50.

S.A.-Mann, 24 Jahre alt, arbeitsloser Konditor, selbständiger Arbeiter, sucht — gestützt auf gute Zeugnisse — Stellung. Angebote an Karl Stadelmann, Cham i. W., Friedhofstr. 222.

Die tägliche Versammlung

Montag, den 18. August.

Berlin-Schmargendorf: abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Haake, M.d.L.

Bornhausen (Braunschweig): abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redner: Pg. Blankemeyer.

Crossen a. d. O.: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kasche.

Düben (Halle-Merseburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weyh.

Elbing (Ostpreußen): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Stersing.

Frankfurt a. M., Sektion Bornheim: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Köhler, M. d. L.

Fulda (Bezirk Hünfeld): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Sprenger und Borchert.

Hartmannsbach (Bezirk Oberelbe): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Reinhold.

Henkenhagen (Pommern): abds. 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redner: Pg. Hoffenfelder.

Helmbrechts (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Buttmann, M. d. L.

Honnef (Kreis Sieg-Rhein): abends 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Krummacher.

Kronach (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Frauenfeld.

Kulmitz (Faukenwald): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dietel.

Köslin, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schröder.

Magdeburg: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Goebbels.

Main-Taunus-Kreis: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schäfer.

Mondorf (Kreis Sieg-Rhein): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hausmann.

Naugard (Pommern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. v. Wedel.

Neustadt (Sachsen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schreiber, M. d. L.

Neustettin, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Täb.

Osternburg (Bezirk Oldenburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Räber.

Rummelsburg (Pommern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schug.

Schlehdorf (Oberbayern): abds. 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Mertel.

Selchow (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Tietböhl.

Stäbchen (Bezirk Dresden): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Richter.

Torgelow (Pommern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schulz.

Ückermünde (Pommern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Jungbluth.

Uckendorf (Kreis Sieg-Rhein): abds. 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hoffstädter.

Uckerath (Kreis Sieg-Rhein): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.

*

Dienstag, den 19. August.

Ahausen (Ost-Hannover): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Glovstein.

Altdamm (Pommern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schulz.

Bielefeld: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Ahlemann.

Bochum (Westfalen): abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redner: Pg. Dr. Goebbels.

Bublitz, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schug.

Dörverden (Ost-Hannover): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Lührs.

Eschnitz (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dietel.

Hermannsburg (Ost-Hannover): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hasse.

Jagenau (Braunschweig): abds. 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Blankemeyer.

Lüchterscheid (Kreis Sieg-Rhein): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung.

Neustettin, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Täb.

Wedel (Holstein): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schramm und Mathiesen.

Winkwitz bei Meißen: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Grundig.

Zernin (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlg. Redner: Pg. Hoffenfelder.

Verwenden Sie
zur täglichen Körperpflege nur Bombastus-Erzeugnisse

Bombastus

Bombastus-Mundwasser
erfrischt und kräftigt die Mundschleimhäute, beseitigt Reizungen, festigt das Zahnfleisch, regelt die Schleim-Absonderung. Preis: große Flasche Mark 2.25, kleine Flasche Mark 1.50

Bombastus-Werke, Freital 3 bei Dresden

Bombastus-Zahncreme
die hochkonzentrierte, stark schäumende Zahnpasta aus edelsten Rohstoffen. Sehr sparsam im Gebrauch - nehmen Sie nur 1 cm auf die wenig feuchte (oder trockene) Zahnbürste. Die Originaltube aus reinem Zinn Mark 0.60

Verlangen Sie die Bombastus-Erzeugnisse in allen Apotheken, Drogerien, Reformhäusern und Frisuergeschäften

Garmisch
Villa Reiter
Burgstraße 55, Tel. 22 33
Schöne Zimmer, herrliche Lage, billigste Preise. Das Erholungsheim der N.S.D.A.P.

München
Fremdenzimmer
prima Betten v. M. 2.50 an, Ia Referenz., für jede Zeitdauer zu vermieten.
Frau Obersekret. Wagner, Mathildenstraße 13/III
Telephon 54812

Fremden-Zimmer
vermietet an Parteigenossen gut und billig.
Kellner (S.S.-Mann), **München**
Schwanthalerstr. 100/II Gartengebäude.
Nähe Hauptbahnhof.

Pension Anita
München
Schwanthalerstr. 24/I
Telephon 59276
empf. schön möblierte
ZIMMER
Preis 2.50 M. per Bett.

Neulandhaus
Eisenach (Thüringen)
Hainweg 33 Fernruf 233
Christl. Hospiz. Erholungshaus, 300 m hoch, auf halber Höhe der Wartburg. Herrliche ruhige Lage am Wald, prachtvolle Rundsicht, Terrasse, neu hergerichtete Säle, Alkoholfreie Gaststätte, deutsch-völkisches Haus.

Haus Ostara
ruhige Lage, privat, kein Hotel, Hausprospekt unentgeltlich verlangen.
Ostseebad Prerow.

Sommer-Aufenthalt!
20 Minuten von Ruhpolding, ganz am Wald gelegen, 5 Zim. mit 8 Betten à 80 Pf., evtl. Küchenbenützung. Benno Ringsgwandl, Schweig, Post Ruhpolding.

Swinemünde
Café und Pension Lübke, Königsallee 9, Fernruf 2021 empfiehlt seinen guten Mittag- und Abendtisch. Pension ab 6 RM. Inh. Pg. Bernhard Lübke.

In reizendem Landhaus, mit allen Bequemlichkeiten und Park, sind
Zimmer
(Bett 1.— M.), ev. eigenes Wohnzimmer und Küche ab 15. August zu vermieten.
Engelhardt, Unterwössen, Oberbayern.

Niederlahnstein a. Rh.
Augustastraße 2, Ruf 311
Fremdenheim Koenig
Behaglich ausgestattete Zimmer. Ruhige Lage. Herrliche Aussicht. Mäßige Preise.

Parteigenossen, verbringt euren
Urlaub
in Feldwies a. Chiemsee. Sehr mäßige Preise (Bettpr. 1 M.), herrlicher Badestrand, beste Erholung. Pg. Josef Ebner jun., Feldwies a. Chiemsee, Post Übersee.

Für Durchreise oder Aufenthalt in
München
peinlich saub. Übernachtungsgelegenheit, sehr billig, bei Pohl, Schwanthalerstraße 100 Parterre rechts, Gartenhaus (Bahnhofnähe). Tel. 50618.

Erholung
am Meeresstrand in gesund. Wald- u. Seeluft bei guter Küche in Plenz'-Hotel-Pension im Ostseebad Brunshaupten, Meckl. (Freibäder). August—September billig! Verlangen Sie Hausprospekt.

Töchterheim
Freiburg i. Br.
Immentalstraße 42
„Haus Irmina" am Walde. Junge Mädchen erhalten gründliche Ausbildung in Haushalt, Koch., Wiss., Sprachen, Lit., Kunstgesch., Buchh., Gymn., Sport, Musik, gesellsch. Formen. Kleiner Kreis, vorz. Verpflegung. Beste Ref. Lehr. im Hause. Prospekte durch Frau Fonio-Fuhrmann, gepr. Lehrerin

Oberschöna i. Sa.
Post Frankenstein
Waldschänke und Sommerfrische „Oelmühle"
Besitzer: Ernst und Helmut Neuber.

Bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nieren- u. Blasenleid., Hämorrhoidalleid., Hautkrankheit., Frauenkrankheit. all. Art, sich. Hilfe durch d. Schwefel- u. Stahlquellen von
Wildbad Wemding
Sehr gute Verpflegung, vorzügliche Zimmer bei mäßigen Preisen. Anmeldung rechtzeitig erbet. Fernruf Wemding Nr. 47. Prospekte gratis durch die Besitzer Seebauer u. Dillinger.

Für Juweliere:
Haken-kreuz-Ringe
Broches und Anhänger usw. Verlangen Sie Auswahl unverbindlich.
Georg Sannwald, Ringfabrik, Schwäbisch Gmünd

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten**
Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., Polst., an jeden. Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Einige 1000 Flaschen
I. Dürkheimer Feuerberg
Rotwein werd. Umstände halber gegen Nachnahme zu 90 Pf. pro Flasche einschließlich allem in 50er Kisten abgegeben. Bestellg. unt. 12080 a. d. „V. B."

Oberbayerischer
Bienen-Honig
garantiert reine u. hochfeine Qualität, Versand franko Nachnahme. 10 Pfd. M. 12.50. Imker und Honighandlung A. Eggenbacher, Oberaudorf a. I.

Moselwein-
Sonderangebot! Allen Parteigenossen und Freunden der Bewegung biete ich an 1929 er Pommerner Rosenberg zu M. 1.30 pro Flasche. Glas und Verpackung leihweise od. 20 Pf. pro Flasche. Lobende Anerkennungen
Pg. Hans Dierdorf Winningen-Mosel

Schönen
Moselwein
gibt Pg. zur Behebung seiner Notlage ausnahmsweise geg. Nachnahme oder Kasse nach Erhalt zu M. 1.— pro Flasche einschl. allem in 50 er Kisten ab. Probeflasche gegen Berechnung. Bestellungen unt. 13112 an den „V. B."

Schönes, sonniges
Zimmer
gute Lage, sofort an soliden Dauermieter, N.-S., eventl. auch vorübergehend zu vermieten bei Frau Maj. Horn, München, Hiltensbergerstraße 23/III.

Junger P.-Sekretär sucht in Saarbrücken für 28. August
2 Zimmer
möglichst Nähe Trierer Straße oder größere Wohnung mit 6—8 Zimmern und Bad. Angebote mit Preisangabe unter 13638 an den „V. B."

Parteigenossin sucht sauber möbliertes
Zimmer
mit etwas Kochgelegenheit. Fr. Ebeling, Berlin-Steglitz, Althoffstr 17/II

Täglich wird Salat gegessen im Teutoburger Wald Sanatorium Grotenburg
Seit 21 Jahren Kochsalz-freie Diät! Vorzügliche Heilerfolge bei Basedow, Fettsucht, Spitzenkatarrhen, Blutdrucksteigerung, Zuckerkrankheit, Nieren- und Nervenleiden. — Eigene Gemüse- und Obstkulturen. — Warmhäuser. — Prospekt.
Dr. Manfred Fuhrmann, Hiddesen (Detmold).

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 25768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes.

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / II. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde pflegt die gesunde, gute und billige Küche. Kaffee und alkoholfreie Getränke. Ecke Georgen- u. Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linie 10 und 20.

Café-Konditorei Engel
Türkenstraße 59 / Bekannt guter Kaffee. Eigene Konditorei. Stammtisch der Nationalsozialisten.

Memmingen

Gasthof „Zum Weißen Roß"
Inh.: Centa Zorn, — Fernspr. 308
Fremdenzimmer. Garage. Ia Küche. Das Haus der Geschäftsreisenden. „V. B." u. „I. B." liegen auf.

Oberau
bei Oberammergau

Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Postautoverbindung zum Passionsdorf. Stellwagen zum Königschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Olextankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen
Hindenburgstraße 26

Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb.
im Achental

Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter
Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia. Küche, eigene Metzgerei. ff Biere und Weine. „V. B." und „J. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25 398. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 83 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Ulm a./D.

Gasthof „Gold. Greifen"
Inh.: Franz Fettig. — Fernspr. 2084
Fremdenzimmer, großer Saal, Garage. Treffpunkt und Lokal aller nationalgesinnten Kreise.

Heidelberg

„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg - Kirchheim
Sommeraufenthalt

Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 998. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hofelzer

Köln

Gaststätte „Haus Mainz"
Bes: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213319
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin

Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise / Billige gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert. Vereinszimmer frei

Restaurant Kaiserburg
Berlin-Friedenau, Kaiserallee 75 am Friedrich-Wilhelm-Platz, Rheingau 5602. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens.

Café u. Konditorei Borgwardt
Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 39, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

Hannover

Schmedes Hotel Artilleriestraße 23.
1 Minute vom Bahnhof. Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Im August:
Besonders billige Preise
Besonders billige Preise
Besonders billige Preise
Waschsamte
Der praktische und preiswerte Kleiderstoff für kühle Tage und für die Übergangszeit. Neue Herbstmuster, aparte kleine Foulard- u. Tweed-dessins und neue Modefarben:
Waschsamt, einfarbig: Breite ca. 70 cm Meter 2.50 2.25 1.95 **1.25**
Waschsamt, bedruckt: Breite ca. 70 cm Meter 2.50 2.25 1.95 **1.40**
Panette, kunstseid. Waschsamt, modern bedruckt. Breite ca. 70 cm Meter 3.50 3.25 2.90 **2.75**
Schriftliche Bestellungen werden schnell und sorgfältig erledigt!
HORN
AM STACHUS—MÜNCHEN—Filiale PARKSTRASSE 8.

Vorschußlos
langfrist., Reichs-Staats-Kommunal-Beamte, Pensionäre. Auszahlg. innerhalb zwei Tagen. Beamtenkredite. Dittmann, Berlin, Rollendorfstr. 36, nachm. 4—6 Uhr.

Wir besorgen Ihnen **jedes Buch!**
Buchhandlung Franz Eher Nachfolg. München 2, NO 2

Suche zum 1. September ein solides, evang.
Wirtschaftsfräulein
das gut kochen kann u. firm in Geflügelaufzucht ist. Zeugn. u. Gehaltsanspr. zu senden an Frau Rittergutsbesitzer H. Pucher, Dom. Weicheran, Post Kostenblut, Krs. Neumarkt in Schl.

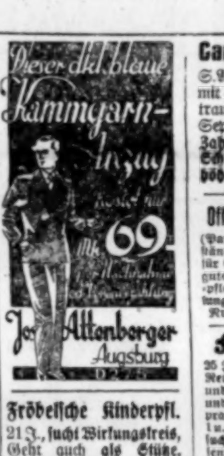
Suche für sofort od. später einen tüchtigen, jungen
Mann
der an Selbständigkeit gew. ist u. alle Arbeiten mitmacht, gegen Gehalt und Familienanschluß. Werner Pohlmann, Hofbesitzer, Oitzendorf, Kreis Uelzen.

Tüchtiger
Freischweizer
Pg., zu ca. 24 Stück Großvieh zu Pg. in die sächsische Lausitz gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an Zschweigert, Miltitz Post Panschwitz Amtsbez. Kamenz.

Sofort Verdienst
für Nationalsozialisten
München
Dall'Armistr. 31
Tel. 61486

Tüchtige, strebsame
Damen und Herren
Wohnort gleichgültig, welche schon i. Aerztebüchern, Kräutertee, Zeitschriften, Kaffee usw. gereist haben, auch solche, welche nicht reisten, finden dauernde, gutlohnende Reisetätigkeit. Nach vierwöchentl. Probezeit erfolgt auf Wunsch feste Anstellung gegen Gehalt und Provision. Vitamin-Malzextrakt Vertriebs-Gesellschaft, G. m. b. H., Großmöllen (Ostseebad)

Große, angesehene Zigarrenfabr., welche ihr. Betrieb ganz bedeutend erweitert hat, sucht für alle größeren Plätze Deutschlands bestens eingeführte
Vertreter
für rein Übersee-Fabrikate von den billigsten bis zu den „besten" Preislagen. Off. u. 13264 a. d. „V. B."



Fröbelsche Kinderpfl.
21 J., sucht Wirkungskreis, Geht auch als Stütze, Sprechstundenhilfe usw. Frdl. Angeb. unt. 13586 a. d. „V. B."

Junges Mädchen
zum Erlernen des Haushalts zu sofort oder 1. September gesucht. Frau Emma Frohns, „Hotel zum Adler" Bad Gandersheim a. H.

Perfekte
Stenotypistin
22 Jahre, Reif.-Zeugn. d. Lyz. u. Höh. Handelssch., 200 Silb. Einh.-Kurzschr., sucht zum 1. Okt. Stell. i. kaufm. Betrieb. Gefl. Off. m. Gehaltsang. unt. „13570" a. d. „V. B."

Junges
Mädchen
24 Jhr. (nat.-soz. Gesinnung), sucht Stellung in Gutshaushalt oder sonst. Haush. Landgeg. bevorz. Angeb. unter 13596 an den „Völk. Beob."

Fotogr.- Witwe, Pg., 38 J., mit 3 jähr. Mädch.
sucht Wirkungskreis
in frauenlosem Haushalt od. fotogr. Geschäft. Off. unt. 13626 a. d. „V. B."

2 bessere, gesunde, deutsche Mädels, 19—20 Jahre, Lyzeumsreife, Haushalts- u. Bürokenntn., musikal. u. kinderl., suchen baldigst
Haustöchterstellung
Evtl. besser. Hotelbetrieb. Gefl. Angeb. unter postl. M. 1855, Arnsberg, Westf.

Vermessungs - Techniker
28 J., der infolg. seiner nat.-sozialist. Einstellung Schwierigkeiten bei seiner Behörde hat, wünscht sich zu verändern. Offert. unt. 13640 a. d. „V. B."

Cand. med. dent.
S.A.-Mann; 3. klin. Sem. mit allen Arbeiten vertraut sucht für sofort oder Sept. Beschäftigung bei Zahnarzt. Angebote an Schulz, Kassel-Wilhelmshöhe, Nordhäuserstr. 44.

Offsetmaschinenmeister
(Parteigenosse), gute selbständige Kraft, im Umdruck für Stein- und Zink erfahren, guter Maschinenkenner und -pfleger, sucht für sofort Stellung. Werte Angebote unter Nr. 13623 an den „V. B."

Kaufmann
25 Jhr., S.A.-Mann, 6 Jahre Reisender in Kolonial-, Süß- und Tabakwaren. Im Innen- und Außendienst firm. Fahrpraxis und Führerschein Kl. 1 u. 3b. Kaution b. RM. 1500.-, sucht zum 1. Oktober bd. passende Position. Auch als Reisechauffeur oder dergl. Ia Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Off. unt. C.H. 149 postlagernd, Torgau/Elbe erbeten.

Gutsverwalter!
Wegen Todesfall des Chefs und Aufgabe der Pachtgüter sucht tüchtig., erfahrener Landwirt, verh., anfangs der 50er, zum 1. Dezember 1930 pass. Wirkungskreis. Firm in allen Sparten des Berufs, perfekt im Hackfruchtbau u. Brennerei. Angebote nach Fischbach bei Rittenau, an Gutsverwalt. Wilhelm Vogl.

2 S.A.-Leute, 30 Jahre, verheiratet, suchen von nur eingeschrieben. N. S.-Firmen
Vertretung
Beste Referenzen zugesichert. Angebote unter 50 postlagernd Wesel a. R.

Junger, tüchtiger
Innendekorateur
Möbelkaufmann, 28 Jahre, guter, reeller Verkäufer und sauberer Arbeiter, für Innendekorationen aller Art, repräsentable Erscheinung, sucht per sofort Stellung in größerem Möbelgeschäft, evtl. auch in Möbeltransportfirma. Vermittlung durch Anhänger angenehm. Gefl. Angebote an W. Prüfer-Brands, Hofgeismar H.-N.

Kraftwagenführer
gelernter Automechaniker, sucht Posten. Gefl. Ang. an Alois Lechner, St. Johann i. P., Salzburg.

Junger, solider
Hausbursche
S.A.-Mann, derz. in Stellung, möchte Stelle verändern. Nimmt auch jede andere Arbeit an. — Angebote unter 13658 an den „V. B."

Verlangt in allen Gasthöfen u. Cafés unsere Zeitung!

Standartenarzt
sucht Niederlassungsmöglichkeit, möglichst Nordostdeutschland. Hinweise erbeten unter 1366 an den „V. B."

Jungsiedler-Erzieher
mit Tätigkeit in Jugendheimen, Hitlerjugendkamerad, selbstleitende und vielseitige Kraft (Praxis in biol. Gartenbau) bittet um Arbeitsfeld als Siedler oder Erzieher gegen Taschengeld. — Angebote unter 13655 a. d. „V. B."

Junger Mann, 22 J. alt, gelernter Kaufmann, sucht Stellung als
Chauffeur
oder ähnliches. Nordd. bevorzugt. Angeb. unter 13665 an den „V. B."

S.A.-Mann
sucht sofort oder später Stellung als Hoteldiener. Gute Zeugnisse vorhanden. Werte Angebote an Helmut Siegel, Altenburg, Thüringen, Hohe Str. 7/II. Etage.

Vertretungen
solider Firmen sucht haupt- oder nebenberuflich für Ober- oder Niederbayern Pg., Ortsgruppenführer, 36 Jahre alt, seit 12 Jahr. als Vertr. tätig. Eig. Auto. Angeb. unt 13664 an den „V. B."

Junger, tüchtiger, lediger
Jurist
Pg., sucht Vertrauensstellung in größerem Betrieb. Angeb. unt. 13601 an den „V. B."

Hilfe in der Not!
Langj. Pg., 34 Jahre alt, seit längerer Zeit arbeitslos, bittet höfl. um Überlassung von abgelegten Kleidungs- oder Wäschestücken bei billig. Berechnung. Freundl. Anerbieten unt. 13618 an „V. B."

Großhandelsdrogist
20 J. alt, Pg., sucht Stellung als Kontorist, Lagerist oder Expedient in Drogengroßhandlung, Spezialitätengroßhandlg. oder chem. Fabrik. Angeb. unter H. D. 157 postl. Frankfurt (Oder).

Möbel- u. Baufachmann
S.A.-Mann, 32 J. alt, 1 Jahr Fachschulbildung, techn. und praktisch durchgebildet, sucht Vertrauensstellung als Geschäftsführer, Verkäufer oder dergl. Interesseneinlage bis zu 2000 M. kann gestellt werden. Angeb. unt. 13621 an den „Völk. Beob."

Motorrad- u. Autoschlosser
S.A.-Mann, über 21 Jhr. alt, an selbständ. u. gewissenhaft., sauberes Arbeiten gewöhnt, sucht für sofort oder später Stellung. Ang.eb. an Richard Kaubisch, Zeithain-Lager (Fr. Sachsen), N. B. 22.

Fa. Wilhelm Schaeffer
Weinböhla, Meißner Straße 17
liefert billigst
Feuerwerk aller Art und Fackeln, Bengal. Beleuchtung. Vermittl. erh. Prov.

Für Wahl- u. Zeitungspropaganda dringend
Motorrad
erbeten; wenn gespendet, bleibt dieses Eigentum d. ausgedehnt. ländl. Gaues. Ang. u. 13649 a. d. V. B.

Student
S.A.-Mann, sucht für einige Wochen landwirtschaftliche oder sonstige Arbeit. Angeb. unt. 13630 a. d. „V. B."

Alleinschriftleiter
Pg., z. Zt. in ungekündigt. Stellung an bml. Zeitg., 30 J. alt, evgl., Schweizerd., Realgym.- Abit., sucht a. pol. Gr. Stellg. in Parteizeitung. Zeugn. sowie Stilprob. jederzeit z. Verf., Erf. Kommunalpol. Angeb. unt. 13629 a. d. „V. B."

Pg., 18 J., sucht z. 1. Okt. Stellung als
Drogist
Firm in Lackschrift, Dekoration u. Photo. Wenn gestattet, trete sofort in die S.A. Gefl. Offerten an Holtkamp Robert, Duisburg, Saarbrückerstr. 55.

Tüchtiger
Gärtner Chauffeur
mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Angeb. unter 13625 a. d. „V. B."

Pg., S. A.-Mann, 32 Jahre alt, ledig, von Beruf
Schneider
der durch seine Betätigung in der S. A. seine bisherige Stellung verlor, sucht Arbeit, gleich welcher Art. Angebote unter 13639 an den „V. B."

Durchaus bilanzsicherer
Buchhalter
Steuerberater und Revisionstechniker, z. Zt. in Saisonstellung, sucht mit 1-2000 M. Beteiligung passende Beschäftigung. Angebote an Hans Blichenberg, Hotel Miramar, Westerland-Sylt.

Elektro-Ingenieur
Sal. 30 Jahre alt, ledig, Abs. Techn. Mittweida, 3 J. Lehrz., 6 J. Monteurpraxis, 1 J. Montage-Ing., 2 J. Konstrukteur, bei ersten Firmen tätig gewesen; firm in allen vorkommenden Arbeiten der Stark- und Schwachstrom-Technik, Hochsp.-Schaltanl., Oberleitungsbau für Straßenbahn, sowie im konstr. Aufbau von Wechselstrom-Masch. und Drosselsp. sucht sofort oder baldigst ausbaufähige Position. Ang. erb. u. 13636 a. d. „V.B."

Konditorgehilfe
Pg., 25 Jahre alt, selbständig in allen Sparten, gewissenh. und sauber arbeitend, in ungekündigter Stellung
sucht
sich zu verändern. Gefl. Angebote unter „Schwaben 13597" an den „Völk. Beob."

Gärtner-Gehilfe
S.A.-Mann, 19 Jahre, Spezialist in Topfkulturen sucht Stellung. Nähe Münchens bevorzugt. Gefl. Off. an Julius Saltmann, Bad Ems, Grabenstr. 21

Chauffeur
S.A.-Mann, 20 J., gel. Schlosser, Führerschein II u. III B sucht Stelle. In Reparaturen vertraut, verrichtet jede Nebenarbeit. Lorenz Fraas, München, Trappentreustraße 18

Illustrations- u. Farbendrucker
routiniert, Nat.-Soz., 26 Jahre, (Meister), beste technische Kenntnisse und anleitende Befähigung (übernimmt auch Außendienst), sucht per sofort Stellung. Zeugnisse, Muster, Referenzen. Angebote erbeten unter „13575" a. d. „V. B."

Arbeit gesucht
Da ich als Kaufmann (Pg. S.A.-Mann) Stellung nicht finden kann, suche ich möglichst sofort irgendwelche Arbeit, auch Landwirtschaft, Gegend gleich, evtl. geg. Kost, Logis u. kl. Entgelt. Bin groß, kräftig. Wert. Angeb. unt. 13572 a. d. „V. B."

Wer hilft Pg. zur
Nebenbeschäftigung
in
Hamburg
gleich welcher Art, da mein Geschäft durch die Wirtschaftslage nicht mehr existenzfähig ist. Bin verheir., 38 Jahre alt, und habe 3 Kinder. Angebote unt. 13591 an den „V. B."

Erfinder!
Ausarb. v. Schutzrechtunterlagen ist Vertrauenssache. Schenken Sie Ihr Vertrauen erfahr. Praktiker. Gewissenh. persönliche Bearb. Konstrukt. Hilfe. Glänzende Anerkenn. Partei-Genoss. Vorzugspreise. Zivil-Ingenieur Schmeiß Obergünzburg.

Nichtraucher
innerhalb 3 Tagen d. ärztlich empf. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Auskunft gratis durch Lothar Freund Leipzig C 1, Postfach 16.

Heiraten Sie nicht
knüpfen Sie keine Verbindungen an, ohne eine genaue Auskunft über Ruf, Charakter, Vorleben, Lebenswandel usw. einzuholen.
Detektiv-Auskunftei **P. Hemprich**
Kriminal-Oberwachtmeister a. D.
Fernsprecher Rheinland 22 43 70
Köln, Georgsplatz 11

Kurzwaren
oder verwandte (auch andere lohnende) Artikel zur Vertretung für Bayern, möglichst v. Erzeuger direkt, gesucht. Eigenes Auto! Alle Orte von ungefähr 1000 Einw. werden 3—4 mal jährl. besucht. Bei Bedarf auch öfter. Ang. unt. 13612 an den „V. B."

Porzellanfachmann
31 Jahre, sucht Vertrauensstellung. Erfolgr. Organisator. Mit Verkauf und Expedition best. vertraut. Großist bevorzugt. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angebote unter 13606 an den „V. B."

Tischlergeselle
S.A.-Mann, 20 J. alt, sucht sofort Stellung gleich welch. Art, im Fach. Angeb. an Herbert Lieschefsky, Greifswald, Neumorgenstraße 27.

Gardinen-, Teppich- und Aussteuer-Fachmann
firm im Zuschneiden der Gardinen, sucht sich zu verändern. Norddeutschland bevorzugt. Zur Zeit erster Verkf. u. Abteilungsleiter. Angeb. unter 13617 a. d. „V. B."

Notruf!
Ich bin Kraftfahrer, 25 Jhr. alt, seit 5 Jahren ununterbrochen im Fahrdienst tätig, zuverlässig in jeder Hinsicht, wurde ein Opfer meiner Gesinnung und stehe augenblicklich mittellos da. Suche Stellung als Kraftfahrer, Beifahrer oder Hausdiener, wenn auch bei bescheid. Anspr., am liebst. bei Herrschaft. Ang. u. 13577 an den „Völk. Beob."

Schmied
Meisterssohn, 21 Jahre alt, sucht sofort Stellung, Dauerstellg. wird bevorzugt. Bin in sämtl. Arbeiten bewandert. Führerschein I u. 3b, gut. Zeugnisse. Bayern oder Österreich bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Werte Angeb. werden erbet. durch Erich Fritsche, Dresden-A., Dammweg Nr. 2.

S. A.-Mann, 19 J. Einj. Kammerprf., 2 J. Beamtenpraxis, sucht z. 1. Sept. Stellung als
Inspektor
unt. Chef od. 2. Beamten. Angeb. an Heinz Gund, Matzdorf b. Speck (Pom.).

22jähriger, strebsamer
Bäckergeselle
sucht Stellung, bin Pg. Off. erb. an Otto Grey, Köthen-Anhalt, Wallstr. 82

N. S.-Student (S.A.-Mann), sucht f. die Ferien
Verdienstmöglichkeit
(bis Ende Oktober) gleich welcher Art. Angeb. an C. H. 105 postlagernd Rese, Westerwald.

Buchhalter
Pg. und S.A.-Mann, 19 J. alt, aus der Holzbranche, augenblicklich im väterlichen Geschäft tätig, sucht Stellung in Thüringen oder Sachsen. Gefl. Angebote unter 13604 an den „V. B."

S.A.-Mann, 28 Jahre alt, ehrlich und fleißig, sucht sof. oder später eine Jahresstellg.
als Hausdiener
Gute Zeugnisse vorhanden. Ort gleichgültig. Gefl. Angebote unter 13622 an den „V. B."

Geprüfter, strebsamer
Drogist
20 Jahre alt
sucht sofort Stellung
als Verkäufer
auch in Kolonialwarengeschäft. Gefl. Angeb. unt. 13602 an den „V. B."

Pg., Gastwirtssohn, sucht
Beschäftigung
gleich welcher Art, z. B. Büfettier, Hoteldiener od. Lagerhalter. Ia Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offert. unter 13605 an den „V. B."

GRÖSSTE EUROPÄISCHE FACHSCHAU DER BRANCHE IN 6 AUSSTELLUNGSHALLEN VON RUND 25 000 qm AUSSTELLUNGSFLÄCHE MIT CA. 350 AUSSTELLERN
Auskünfte, Prospekte und Gutscheinhefte für verbilligten Ausstellungsbesuch und Berlin-Aufenthalt durch das Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin, Berlin-Charlottenburg 9.

Dekorateur, Plakatmaler
rout. Werbefachmann
flotter Verkäufer in Aussteuer-Konfektion und Manufakturw. 22 Jahre, ungekündigt, sucht ausbaufähigen Wirkungskreis. Zuschriften unt. 13576 an den „V. B."

Junger Mann
24 Jahre, tätig gewesen als Hausdiener, in Landwirtschaft und Gärtnerei,
sucht zum 1. Sept. passende Stellung
möglichst bei Pg. Werte Zuschriften erbeten an Wilh. Wolff, Lokstedt-Hamburg, hinter der Lieth, Gärtnerei Kilian.

Dringende Bitte!
Wer hilft einem alten S. A.-Mann? Ich besitze ein Haus mit neun Wohnungen nebst Drogerie. Belastet ist dasselbe mit einer 1. Hypothek von M. 8250 und einer 2. Hyp. von M. 1625. An Stelle dieser 2. Hyp., welche abgestoßen werd. soll, brauche ich aus familiären Gründen eine 2. Hypothek von M. 5000 dringend, zu erschwinglichem Zinsfuß. In der Landesbrandkasse ist mein Grundstück mit M. 39500 festgelegt. Zinsen wurden bisher pünktlichst abgeführt. Angebote unter H. 13594 an den V. B.

Zum beliebigen Antritt sucht Pg., anerkannt tücht. Landwirt, 27 Jahre alt
verh. Inspektorstelle
Beste Zeugnisse und Referenzen stehen zur Seite. Angeb. unter 13572 an den „Völkischen Beobachter".

S.A.-Mann sucht für sofort Stellung als **Erstgeselle**
in einer gut gehenden Schuhmacherwerkstatt. Bedient sämtliche modernen Maschinen und verrichtet sämtl. in das Fach schlagende Arbeiten. 28 Jahre alt. Rheinld. od. Bayern bevorzugt, jedoch nicht Beding. Gef. Angeb. bitte an S.A.-Mann Heinrich Schüller, Ahrweiler a. d. Ahr (Rhld.), Niederhutstraße 63.

Anzeigen in unserer Zeitung haben besten Erfolg!

Gutschein Nr. 33
(8 Tage Gültigkeit)
Dieser Gutschein berechtigt Sie zur Aufgabe einer 20 mm hohen einspaltigen Gelegenheitsanzeige (Stellengesuche bzw. sonstige Privatanzeigen — Geschäftsanzeigen sind ausgeschlossen —) zum Ausnahmepreis von nur 80 Pf. Jede Mehrzeile wird mit 7 Pf. pro mm-Zeile berechnet. Für die Zusendung der Chiffrebriefe ist Porto mit einzusenden, andernfalls erfolgt Zusendung gegen Nachnahme. Falls Belegexemplar gewünscht, sind 25 Pf. extra beizulegen.
Der Betrag liegt hier bei — ist auf Postscheckkonto 11346 eingezahlt — durch Postanweisung abgegangen.
Verlag „Völkischer Beobachter"
Anzeigen-Abteilung
Name: ....
Wohnort: ....
Straße: ....
Eingangsstempel
Nicht beschreiben!